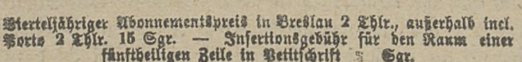
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 171. Morgen-Ausgabe.


Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 11. April 1873.

Nr. 172 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend den 12. April (Mittags) ausgegeben.

Selbstbekenntnisse eines Demokraten.

Das hauptsächlichste Merkmal eines „Demokraten" der Neuzeit besteht bekanntlich darin, daß er Alles miserabel findet, was seit dem Jahre 1866 in Preußen und Deutschland geschehen ist. Auf das „Was" kommt es dabei gar nicht an; ist es vom preußischen Ministerium, vom Reichskanzleramte oder wohl gar vom Fürsten Bismarck persönlich ausgegangen oder auch nur angeregt worden, so genügt dieser Uebelstand allein, um es in den schärfsten Worten zu verdammen, oder höhnisch zu bespötteln. Wer nicht blind mit einstimmt, wird ohne Weiteres zu den Renegaten und Erfolganbetern geworfen. Nur die neue Demokratie ist die Panacee und das Universalmittel, das alle politischen, religiösen und socialen Krankheiten der Zeit mit Einem Schlage zu heilen im Stande ist.

Die alten Demokraten, insbesondere die Achtundvierziger, gingen von dem philisterhaften Grundsatze aus, auf dem, was erreicht worden, weiter zu bauen und so allmmälig dem Ziele näher zu rücken; ja sie gingen in ihrer „Vertrauensduselei" so weit, zu meinen, daß gerade seit dem Jahre 1866 recht ansehnliche Fortschritte gemacht worden seien, Fortschritte, auf welche ganz besonders die Demokratie mit einer gewissen Zufriedenheit, wenn nicht gar Genugthuung zurückblicken könne, ohne natürlich das Ziel aus den Augen zu verlieren. Für diesen Abfall vom Universalmittel wurde ihnen selbstverständlich zu Theil, was sie verdient haben: Spott, Hohn und Verachtung von Seiten der Neudemokratie.

Um so mehr sind wir in diesen Tagen überrascht worden durch die Bekenntnisse eines Führers dieser neuen, einzig wahren und unfehlbaren universalen Demokratie, daß doch Einiges, ja sogar Vieles erreicht worden sei; und gerade dieses bereits Erreichte trage die Schuld, daß die Zahl der Neudemokraten immer geringer geworden und daß selbst der Entschiedensten Einer, nämlich Virchow „bekehrt" worden sei. Merkwürdig, daß es doch so viele Leute giebt, die sich freuen, daß endlich erreicht worden ist, was sie ihr ganzes Leben hindurch unter Opfern und Kämpfen erstrebt haben; sie verlassen dann sogar die Bahn der „Unfehlbaren" und lassen sich ruhig zu den „Bekehrten" werfen. Selbst der Naturforscher ist diesem Naturgesetze unterlegen. Ja, ja Herr Carl Meyer in Stuttgart — denn von dessen Selbstbekenntnissen ist die Rede — hat Recht: die Zahl der „Bekehrten" ist groß, sehr groß geworden; selbst von Einigen, die er in seiner zur Märzfeier in Frankfurt a. M. gehaltenen Rede als Vorbilder und Muster der Neudemokratie hinstellte, können wir ihm aus sicherster Quelle mittheilen, daß sie sich vor ihrem Tode noch — schrecklich aber wahr! — zur Bismarck'schen Politik „bekehrt" haben. Und wir fürchten sehr, daß Herr Carl Mayer selbst von den Socialdemokraten, wenn sie seine Frankfurter Rede lesen, zur Zahl der „Bekehrten" gerechnet wird, denn der wirklich Consequente und Entschiedene muß fest auf dem Princip beharren, daß Nichts erreicht worden ist.

Doch hören wir den Redner selbst.

Wenn wir — so sprach sich Herr Carl Mayer in seiner Festrede vom 30. März aus — die sog. Märzforderungen durchgehen, wie sie 1848 vom Volke erhoben wurden, bringen wir doch ein ansehnliches Inventar dessen zusammen, was bleibend erreicht und heute in unserem unbestrittenen Besitz ist. Nehmen wir vor Allem das allgemeine Stimmrecht. Es bildet heute die Grundlage wenigstens der Wahlen zum deutschen Reichstag; in manchen Staaten gilt es auch für die Landtags- und für die Gemeindewahlen.

Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Justiz, gegen welche sich bis zum Jahre 1848 die Pfaffen der Themis als gegen ein Ungeheuerliches gesträubt hatten, ist erreicht und hat die Juristen selbst für sich gewonnen.

Das Geschwornengericht freilich ist noch nicht in dem Maße zur Geltung gebracht, als damals mit Recht erwartet wurde; es ist theilweise sogar, wo es schon gilt, wieder verkümmert worden. Es uns ganz zu nehmen, wird dem Justizminister Leonhard in Berlin aber nur dann gelingen, wenn das Volk sich dieses Gut nehmen lassen will.

Die allgemeine Wehrpflicht haben wir, in Oesterreich wie in Deutschland, freilich sammt dem stehenden Heer, was dem klaren Volksgeist von 1848 für unvereinbar galt. Jedenfalls sind wir das Einsteherwesen los, welches das Gefühl der angebornen Gleichheit beleidigte.

Das Briefgeheimniß ist gesetzlich garantirt. Das ist gut.

Die Emancipation der Schule von der Kirche ist noch in weitem Felde, ebenso ist die Trennung der Kirche vom Staat noch im Werden; aber wir sind im deutschen Reiche eben jetzt Zeugen eines interessanten Streites zwischen Kirche und Staat (der die Erfüllung jener Forderungen bringen wird).

Die Einheit des Rechts ist im Werden, wenigstens innerhalb des deutschen Reichs.

Maß und Gewicht sind Eins innerhalb Deutschlands, soweit es im Reiche zusammengefaßt ist; die Münze ist im Begriff es zu werden.

Die freie Zollgrenze, welche das Jahr 1848 für das ganze weiland Bundesgebiet forderte, ist wenigstens für das deutsche Reich hergestellt.

Die Freizügigkeit ist innerhalb des deutschen Reiches hergestellt. Die Auswanderungsfreiheit ist vielleicht bedroht; aber noch ist dieses Ventil offen, und es frägt sich doch, wer den Muth haben soll, diese Klappe zu schließen.

Die Gewerbefreiheit ist durch das Reich im großen Ganzen gegeben.

Die Heirathsbeschränkungen sind gefallen.

Daß durch die letztgenannten Errungenschaften der sociale Inhalt des deutschen Lebens bedeutend verbessert ist, leuchtet ein. Am tiefsten aber wirkte in dieser Beziehung die Abschaffung der Feudallasten, die theils aufgehoben, theils abgelöst, jedenfalls aber verschwunden sind.

Nehmen wir noch dazu die Einheit des deutschen Reiches selbst, die auch von dem Redner anerkannt wird, und erwägen wir, daß das Meiste davon doch erst seit dem Jahre 1866 erreicht oder der Verwirklichung nahe gebracht worden ist, so wird man einräumen, daß es wenige Völker giebt, die in der kurzen Spanne Zeit von sechs Jahren so zahlreiche und bedeutende Fortschritte in ihrer socialen Entwickelung gemacht haben. Gewiß wäre es falsch, nun in Selbstgenügsamkeit ruhen zu wollen, aber daran denkt auch kein Mitglied der Fortschrittspartei, in welche die alte zum großen Theil aus „Bekehrten" bestehende Demokratie übergegangen ist. Wenn Herr Carl Mayer als neue zur Lösung der socialen Frage unentbehrliche Forderung die „freie Schule" hinstellt, die „großartige Organisation der Aufklärung und Bildung durch ein freies allgemein zugängliches Schulwesen", so stimmen wir vollkommen bei und bemerken nur, daß erstens die Forderung nicht neu, und zweitens zu ihrer Verwirklichung in Preußen gerade in unsern Tagen ein ganz hübscher Anfang gemacht worden ist. Leider ist aber auch hierin wieder vom Ministerium die Initiative ergriffen worden, und was daher in dieser Beziehung geschieht, muß gemäß den Principien der Neudemokratie selbstverständlich verworfen werden.

Die Einheit des deutschen Reiches ist nach Herrn Carl Mayer nicht vollständig, so lange Oesterreich nicht dazu gehört. Diese aller politischen Vernunft widersprechende Behauptung überlassen wir zur Wiederlegung ruhig den Oesterreichern; wir hoffen, daß der schwäbische Redner ihnen die Freiheit der Selbstbestimmung gestattet; er wird, auch unter den Deutschen in Oesterreich, nur Wenige finden, die den blühenden Unsinn vom mitteleuropäischen Siebzig-Millionen-Reiche mitzudenken und zu machen Lust haben.

Schließlich kommt noch die Lieblingsidee der süddeutschen Volkspartei an die Reihe: die Abschaffung der stehenden Heere und die Einführung des reinen Milizsystems. Wir theilen hierin das Unglück Bismarcks: wir haben nämlich seit dem Jahre 1848, seit den Zeiten der seligen Bürgerwehr Etwas gelernt. Niemand würde sich über die Abschaffung der deutschen Armee mehr freuen, als die Herren Thiers und Gambetta im Verein mit den Orleanisten, Bourbonisten und Bonapartisten; sie hätten ja im Handumdrehen, was sie immer erstrebt, die Rheingrenze und vielleicht noch etwas mehr. Nein, so lange die europäischen Staatenverhältnisse noch so sind, wie sie eben sind, werden wir wohl trotz der spanischen und trotz der französischen Republik und gerade wegen der Letzteren die deutsche Armee noch recht nothwendig brauchen. Wir haben nun einmal die Marotte und theilen sie so ziemlich mit der ganzen deutschen Nation, nicht französisch werden zu wollen, selbst wenn Frankreich — was wir ihm wirklich nicht wünschen — noch einmal das Unglück haben sollte, Gambetta an seiner Spitze zu sehen. Lassen wir ums Himmels Willen die Milizen da, wo sie sind; sie haben selber keine Lust dazu, zum stehenden Heere erhoben zu werden.

□ Militairische Briefe im Winter 1873.

XXXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes „Der Deutsch-französische Krieg 1870—71." (Zweites Heft.)

(Ermittelungen der Cavallerie über Rückzugsbewegungen des Feindes Die Marschziele der II. Armee für den 5. und 6. August.)

In Folge des Armeebefehls vom 4. August hatte die II. Armee zum Theil durch das von Kaiserslautern beginnende, 5 Meilen lange Defilee, zum Theil durch das nordwestlich hiervon sich befindende Bergland vorzuschreiten, um sich bis zum 7. August in so breiter Front entwickeln zu können, daß sie sowohl zum weiteren Vormarsch, als auch zur Schlacht verfügbar war. — Inzwischen hatte die I. Armee

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

1. Band.

3. Kapitel.

Der erste Ausflug.

Alter, getreuer Hänge; Du Muster eines gewissenhaften, unermüdlichen Beamten und eines biederen warmherzigen Mannes! So weit konnte ich nur niederschreiben, was Du mir wohl hundertmal erzähltest und die nicht minder getreue, gutmüthige Winkelliese mir mindestens ebenso oft wiederholte. Da ist kein Fleckchen in der geliebten heimathlichen Hütte, keine Stätte auf dem kleinen Hofe und in dem Garten, wo ich nicht hörte von meinem Einzuge in Eure Mitte, von den traurigen Umständen, welche meine Aufnahme bei Euch begleiteten. Ihr habt mir so oft und so ausführlich jenes grausige Moor geschildert und jene Höhle, in welcher ein armes, armes Mutterherz, fern jeder Hülfe erstarrte, daß ich nur allein zu sein brauchte, um Alles vor meine regsame Phantasie hingezaubert zu sehen. Den ruhigen, theilnahmvollen Ausdruck Eurer Stimmen glaubte ich wiederzuerkennen in dem unabänderlichen Ticken der großen schwarzwälder Uhr mit dem herrlichen Paradiesvogel oberhalb des Zifferblattes und dem Sandsäckchen und den beiden verrosteten Sporen als Gewichte. Ich glaubte ihn wiederzuerkennen in dem Poltern der Flammen hinter dem Zugthürchen des Plättofens und endlich in dem eigenthümlichen Geräusch, mit welchem der Braune seinen Hafer kaute. Schon damals, als ich noch aufrecht unter ihm durchzuschreiten vermochte, waren der Braune und ich die besten Freunde. Regelmäßig besuchte ich ihn uud in den meisten Fällen endigten meine Besuche damit, daß ich mich unter die Krippe in's Stroh legte und dem dumpfen Mahlen seiner Zähne so lange lauschte, bis mir die Augen zufielen und ich das, was meinen Geist im wachen Zustande beschäftigte, mit in meine Träume hinübernahm. Ich glaubte eine schöne stille Frau vor mir zu sehen, welche sich zärtlich über mich hinneigte und mit ihren schwermüthigen blauen Augen auf mich niedersah, als hätte sie sich gar nicht von mir trennen können. Auf ihren Armen trug sie ein schlummerndes Kind, von welchem ich meinte, daß ich es selbst sei; denn als ich grüßend meine Hände nach ihm ausstreckte und nach seinem Namen fragte, erhielt ich nur ein trübes Lächeln als Antwort. Dann erschien ein Mann mit kohlschwarzem Haar, dunkel glühenden traurigen Augen und einem Antlitz, bleich, wie der Tod. Er legte seine Hand auf mein Haupt und ich nannte ihn Vater und zog mit ihm von dannen unter heißen Thränen, welche dem Abschiede von dem beweglichen Blech-Ulanen auf der Laube galten. Ermunterten mich aber wieder die Stimmen der Winkelliese und des alten Hänge, wie sie besorgt nach dem „Angstkind" suchten und dem Deserteur die allerschwersten Strafen ankündigten, dann lachte mir das Herz vor Freude, und in nebelhaftern, undeutlichen Formen versanken die in der zartesten Kindheit empfangenen Eindrücke. Die beiden guten Alten ließ ich indessen suchen, bis sie mich endlich unter der Krippe hervorzogen, und dankbar nahm ich die schrecklichen Strafen entgegen, welche gewöhnlich in einem Sparapfel oder in einigen Nüssen bestanden. In ähnlicher Weise milderte die gute Winkelliese, die furchtbar klingenden Vorwürfe über frisch gerissene Löcher in den Kleidungsstücken, über geschwärzte Hände und eingeknickte neue Mützenschirme, welche ich nur zu sorglos mit in den Kauf nahm. Und der getreue Hänge, ich meine seine Stimme noch heute zu hören, wenn er, indem er eigenhändig die fehlenden Knöpfe an meine Jacke nähte, maßlos kühn behauptete, Knöpfe und Anhängeschleifen haltbar zu befestigen, verstände kein weibliches Wesen auf dem Erdenrund. Und dann wieder das geringschätzige Achselzucken der Winkelliese, das herausfordernde Emporwerfen der blendend weißen Sturmhaube und der ernste Ausspruch: daß schon unschuldigere Bemerkungen heillose Risse in der Freundschaft zwischen Vermiethern und Miethern herbeigeführt hätten.

Ihre Attacken, wie der Hängegensdarm die kleinen häuslichen Meinungsverschiedenheiten verstohlen nannte, wiederholten sich nach wie vor mit einer gewissen Regelmäßigkeit. Anfangs flößte es mir Entsetzen ein, wenn die Winkelliese sehr energisch, ihr Miether dagegen mit dem hehren Ernste eines Mannes des Gesetzes ihre unumgänglich nothwendig gewordene Trennung besprachen und dieselbe auf den nächsten Ersten festsetzten. Doch allmälig gewöhnte ich mich an derartige Scenen, zumal man sich schließlich sehr verständig dafür entschied, bei jeder neuen Kündigung mit großem Bedauern hinzuzufügen: „Wenn's nicht des armen Balde oder des bedauernswerthen Jahn wegen geschähe."

Balde war nämlich die Bezeichnung, in welche Hänge den Namen Baldrian abkürzte, wogegen Frau Winkler — ebenfalls eine heillose Streitfrage — die noch verkürzte Schlußsilbe für angemessener und zweckentsprechender hielt. Und Baldrian Indigo war ich und blieb ich; denn da man bei der armen todten Frau in der Torfhütte nicht die leiseste Spur ihrer Herkunft fand, auch alle öffentlichen Aufrufe zu des Hängegensdarmen hoher Befriedigung erfolglos blieben, so machte die Winkelliese meine endgiltige Aufnahme in ihrem Hause störrisch davon abhängig, daß ich fortan den von ihr mit großem Geschick entdeckten und unstreitig mir rechtmäßig gebührenden Namen Baldrian Indigo trage.

Da man keinen näher liegenden wußte, auch wohl erwog, daß gerade diese Bezeichnungen vielleicht dazu beitrügen, mich dereinst auf die Spuren meiner Angehörigen zu führen, so erklärte der Landrath sich damit einverstanden. Ich befand mich um diese Zeit schon seit einigen Wochen in der Winkelliese Pflege, und heute, nach vielen Jahren, habe ich ernste Ursache, zu vermuthen, daß sie mich nicht aus den Händen gegeben hätte, und wäre sie gezwungen gewesen, mich nie anders, als „Hänge" zu rufen, für sie der Inbegriff aller Namensscheußlichkeiten.

„Indigo" stand auch auf einem schwarzen Kreuz zu Häupten eines mit dem schönsten Rasen bedeckten Hügelchens des Dorffriedhofes, wohin man jene arme Fremde gebettet hatte. Häufig wurde ich von dem einen oder andern meiner Beschützer — nie von beiden zugleich — dorthin geführt, um einen frischen Kranz auf das Kreuz zu hängen, oder ein Geraniumbäumchen oben auf das theure Grab zu pflanzen, auch wohl einen Streifen schön knallroth blühender spanischer Kresse um dasselbe herumzusäen. Die beiden guten Alten schienen überhaupt peinlich darauf bedacht zu sein, daß mein Verhältniß zu ihnen Niemand ein Geheimniß blieb und man nicht leichtfertig meine Person in noch nähere Beziehung zu ihnen brachte. Doch wenn der alte Junggeselle und die im Wittwenstande gealterte Plätterin im öffentlichen Verkehr ängstlich die zartesten Rücksichten für ihre „Reputation" walten ließen, so konnte es andererseits einem Fremden, der uns in unserer Häuslichkeit beobachtete, nicht verdacht werden, wenn er Herrn Hänge oder der Frau Hänge, geborenen Winkler, zu deren Entsetzen Glück zu solch' prächtigem Jungen wünschte. Trug ich doch stets grüne Jacken und graue Beinkleider, so gut sie der Dorfschneider aus einer abgetragenen Gendarmenuniform herzustellen vermochte, und schwerlich gab jemals eine rechte Mutter ihrem Lieblinge ein wuchtigeres Butterbrot mit in die Schule, als Frau Winkler mir regelmäßig auf Kosten einiger krachender Nahtstiche in die Tasche zwängte.

Was ich in der Schule lernte, reichte nicht über das hinaus, was von einem für den Pflug und die Sense bestimmten Bauernjungen verlangt wird. Aber auch hinter diesen bescheidenen Anforderungen wäre ich zurückgeblieben, hätte mein gutes Begriffsvermögen mich nicht gerettet. Sicher ist, daß ich den Blechulanen auf der Laube — eine Gensdarmenüberraschung an der Winkelliese Geburtstag — mit größerer Theilnahme und Aufmerksamkeit betrachtete, als den langweiligen Schulmonarchen; eben so sicher, daß die Bilder, welche ich auf Schiefertafel und in Schreibehefte zeichnete — größtentheils Gensdarmen und Ulanen — meinen beiden Beschützern weit mehr Freude bereiteten, als meine Kenntniß der vier Species und endlich die Anfänge der Regel de Tri, mit welchen ich, trotz meines unüberwindlichen Widerwillens gegen Zahlen, sehr bald geläufig umspringen lernte.

So machten auch meine vierteljährigen, gerade nicht sehenswerthen Zeugnisse gar keinen Eindruck auf sie. Wo nur immer ein Tadel vermerkt war, da hatte in ihren Augen unausbleiblich der Schulmeister Schuld, der mit Kindern nicht umzugehen wisse. Die nächste Folge war, daß der Mann des Gesetzes sich in volle Uniform warf und so lange vor dem Schulhause klirrend auf und ab wandelte, bis er Gelegenheit gefunden hatte, dem Herrn Lehrer einen schönen guten Tag zu wünschen. Damit war sein Zweck erreicht: Er hatte den Schulmeister daran erinnert, daß ich in dem gefürchteten Gendarm Hänge einen wichtigen Beschützer habe.

So war ich endlich in mein dreizehntes Jahr getreten. Außer der Schulgelehrsamkeit, deren Aneignen mir nur geringe Schwierigkeit bereitete, verstand ich ein Pferd zu putzen — so weit ich eben mit den Händen hinauf zu langen vermochte — und dessen Hufe zu schwärzen; ferner Säbel und Karabiner zu poliren und letzteren sogar, wenn nur mit Pulver geladen, hinter dem Hause abzuschießen. Ebenso verstand ich einen Plättbolzen kunstgerecht in die Gluth zu schieben, nicht zu gedenken der Gewandtheit, mit welcher ich in einer Woche oft mehr Papier bezeichnete und bemalte, als ich in einem ganzen Monat mit guter Schrift und Zahlen bedeckte.

Die langen, schönen, heißersehnten Sommerferien waren vor der Thüre, als Hänge mich eines Tages mit geheimnißvollem Wesen aufforderte, ihn zum Schuhmacher zu begleiten. Nachdem er mir neue Stiefeln hatte anmessen lassen, vertraute er mir unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit, daß Frau Winkler die Absicht hege, eine große Reise zu unternehmen.

Auf meine Frage erklärte er, daß sie ihr Hannchen endlich einmal besuchen wolle, um einige Wochen mitten im grünen Walde zu verleben.

Bald darauf vertraute die Winkelliese mir dasselbe Geheimniß an, schärfte mir indessen dringend ein, den Herrn Hänge nichts merken

die ihr befohlene Bewegung nach **Tholey** ausgeführt (die bekanntlich dazu dienen sollte, die Vereinigung beider Armeen zu einer eventuellen Schlacht zu ermöglichen). In Folge dieser Bewegung hatte aber die I. Armee ihre Quartiere bis über die Straße „St. Wendel—Neunkirchen" ausgedehnt, welche die Marschlinie für den rechten Flügel der II. Armee bildete. Es wurde dieser Umstand zu einer streitigen Frage zwischen den beiden Ober-Commando's, von denen das Eine (II. Armee) die Ausführung seiner Truppenmärsche beeinträchtigt sah, das Andre (I. Armee) aber die einmal genommene Aufstellung nicht ohne höhere Genehmigung glaubte verändern zu sollen. Es erfolgte nun der bereits bei Darstellung der Märsche der **I. Armee** beachtete Ausgleich durch ein Telegramm aus dem Großen Hauptquartier aus Mainz. (Hiernach hatte die I. Armee die Straße St. Wendel—Ottweiler—Neunkirchen am 6. August zu räumen, und ließ in Folge dessen General v. Steinmetz das VII. und VIII. Corps, sowie die 3. Cavallerie-Division in südwestlicher Hauptrichtung vorgehen, wodurch die Armee sich wieder bis auf einen Marsch der Saar näherte). Hiernach wurde im Allgemeinen die Rhein-Nahe-Bahn als Grenze zwischen den beiden Armeen angenommen.

(Obwohl also diese Bewegungen nur aus den dargestellten Gründen erfolgten und auch General v. Steinmetz kein Treffen in Absicht hatte, so war doch die Art seines Platzmachens in Folge seines Trachtens, den Feind scharf im Auge zu behalten, derartig, daß wenn auch sein Vorschieben der Avantgarden nur als Sicherheitsmaßregel gegen den Feind gedacht war, doch ein leicht zu ernstem Kampfe führendes Unternehmen blieb.)

In Folge des mehrerwähnten Befehls der **II. Armee** vom 4. August gelangte das **III. Corps am 5. August** mit der 5. Infanterie-Division bis Neunkirchen, mit der 6. Infanterie-Division bis St. Wendel, wo auch das General-Commando (v. Alvensleben II.) blieb. Das **IV. Corps** schob gleichzeitig seine 8. Infanterie-Division bis Zweibrücken vor, das General-Commando (v. Alvensleben I.) und die 7. Infanterie-Division rückten nach Homburg. In **zweiter** Linie erreichten die Divisionen des **X. Corps** die Gegend von Cusel und Altenglan (3¾ Meilen nordöstlich von St. Wendel und 3¾ Meilen nordwestlich von Kaiserslautern). Westlich von Kaiserslautern bis über Landstuhl hinaus stand die **Garde**. In **dritter** Linie endlich befand sich das **IX. Corps** (v. Manstein) bei Otterberg (¾ resp. 5/4 Ml. nördlich von Kaiserslautern) und das **XII. Corps** (Kronprinz von Sachsen) bei Münchweiler und Enkenbach (1½—3 Ml. nordöstlich von Kaiserslautern). **Prinz Friedrich Carl** begab sich mit seinem Hauptquartier nach Kaiserslautern.

Die **Cavallerie-Divisionen** (5. und 6.) blieben in der schon beschriebenen Aufstellung am heutigen Tage (5. Aug.) und fuhren mit ihren Vorstößen, zum Theil über die deutsche Grenze, fort. Auf dem rechten Flügel unternahm Major v. Garnier vom Hus.-Regt. Nr. 11 eine Recognoscirung über Völklingen und Budweiler nach **Forbach** zu. Er allarmirte ein feindliches Lager, beobachtete französische Truppen theils im Marsch, theils im Bahntransport nach St. **Avold** und glaubte in verschiedenen anderen Anzeichen eine **Verminderung** der feindlichen Streitkräfte zu erkennen. Auch die an der Strecke „Lebach-Saarbrücken" vorgeschobenen Braunschweigischen Husaren bemerkten eine **Abnahme** der Lager jenseit Saarbrücken. Ein Offizier dieses Regiments war mit 2 Husaren in die genannte Stadt hineingeritten und hatte unter feindlichem Feuer 2 Gefangene mit zurückgebracht. Uebereinstimmend mit diesen Wahrnehmungen deuteten auch sonstige Privatnachrichten auf Rückzugsbewegungen des Gegners, welcher anscheinend als Einleitung hierzu den Bahnhof von Saarbrücken in Brand geschossen hatte. General v. **Rheinbaben**, der Commandeur der 5. Cav.-Division theilte das gesammte Ergebniß dieser Beobachtungen seiner Division dem Oberbefehlshaber, General v. Steinmetz mit. Von der 6. Cav.-Division (Prinz v. Mecklenburg) wurde demselben gemeldet, daß vom Feinde bisher stets besetzte Dorf Habkirchen an der Blies geräumt sei, daß das Lager von St. Arnault verlassen und die andern Lager an der Saar und Blies abgebrochen würden. Auf der Eisenbahn-Linie „Saargemünd-Bitsch" sollte starker Verkehr stattfinden; sie wurde deshalb in der folgenden Nacht durch die deutsche Cavallerie an mehreren Stellen unterbrochen.

Diese Nachrichten insgesammt wußten nicht blos das Ober-Commando der **I. Armee**, sondern auch das der **II. Armee** in der Auffassung bestärken, daß rückgängige Bewegungen beim Feinde stattfänden. In Folge dessen telegraphirte **Prinz Friedrich Carl** an das Große Hauptquartier: „Nach Meldungen der Cavallerie bricht der Feind sein Lager an der Saar und Blies ab und ist im Abmarsch befindlich. Habkirchen nicht mehr besetzt. Cavallerie wird gegen **Bitsch** und **Rohrbach** dicht auf folgen." Immerhin hielt man die Sachlage bei der **II. Armee** noch nicht völlig aufgeklärt und blieben deshalb bei der II. Armee die **bisherigen Anordnungen für den 6. August** bestehen. Nach denselben war von den Armee-Corps dieser Armee folgende Aufstellung an dem genannten Tage zu nehmen:

III. Armeecorps: Neunkirchen; eine Avantgarde gegen Saarbrücken vorgeschoben.
IV. Armee-Corps: Zweibrücken; Avantgarde: Neuhornbach.
X. Armee-Corps: Waldmohr (1 Ml. nördlich von Homburg).
Garde-Corps: Homburg.
IX. Corps: Landstuhl (2 Ml. östlich von Waldmohr).
XII. Corps: Kaiserslautern (2 Ml. östlich von Landstuhl).

Hiernach konnte sich das III. und IV. Corps schnell verbinden, ebenso das IX. und X.; endlich auch das XII. und Garde-Corps. Aber trotzdem kam heute nur ein Theil des III. Corps auf den Kampfplatz.

Breslau, 10. April.

In einem längeren (bereits telegr. gemeldeten) Artikel: „Die Evangelischen in Preußen und die Kirchengesetze" bespricht die halbamtliche „Prov.-Corresp." das Verhalten einzelner evangelischer Geistlichen, sowie eines Theils der conservativen Partei den kirchenpolitischen Vorlagen gegenüber. „Für die königliche Staatsregierung — bemerkt das officiöse Blatt — ist es gewiß eine der schwersten und peinlichsten Erfahrungen, daß sie bei dem Kampfe gegen die Uebergriffe und Herrschaftsgelüste der römischen Kirche auffallender Weise gerade auf der Seite keine volle und allseitige Unterstützung findet, von welcher sie dieselbe am bestimmtesten in Anspruch nehmen durfte, nämlich von Seiten der ernsten und entschiedenen Glieder der evangelischen Kirche.

„Bei dem Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit — heißt es dann in dem Artikel weiter — handelt es sich nicht mehr um einen bloßen Glauben, sondern um einen **Anspruch von unmittelbarster praktischer Bedeutung** für die Beziehungen der katholischen Kirche zu allen anderen staatlichen und kirchlichen Gemeinschaften. Der vermeintlich unfehlbare, über jeden Irrthum erhabene Papst trifft nach der neuen Lehre unabänderliche Entscheidungen auf dem **ganzen Gebiete „des Glaubens und der Sitten"**; das Gebiet der **Sitten** aber berührt nach ausdrücklichen Erklärungen des Papstes **alle Lebensgebiete**, besonders auch die Beziehungen zum Staate. In einem feierlichen Rundschreiben (Encyclica) hat der Papst die unbedingte Gültigkeit seiner Urtheilssprüche auf Alles ausgedehnt, „was das allgemeine Wohl der Kirche, ihre Rechte und ihre Disciplin zum Gegenstande hat", — und unter dem Vorwand der „Rechte der Kirche" wird die päpstliche Allgewalt auch gegenüber der staatlichen Gesetzgebung nach allen Richtungen geltend gemacht. Durch ausdrückliche und feierliche Verkündigung des Papstes (in dem sogenannten Syllabus) sind nicht blos die kirchenfeindlichen Bestrebungen dieser Zeit, sondern auch die Ansprüche auf Glaubensfreiheit, auf Gleichberechtigung der Confessionen, auf Freiheit der Wissenschaft und der Lehre, auf Unabhängigkeit der weltlichen Macht von der geistlichen, — kurz alle Grundlagen des Staatslebens, wie sich dasselbe namentlich in allen protestantischen Staaten mehr und mehr gestaltet hat, als verdammungswürdige Irrthümer bezeichnet, — und es käme nur darauf an, daß die römische Kirche die Macht dazu erlangte, um die Folgerungen der päpstlichen Unfehlbarkeit in allen diesen Beziehungen auf Kosten der weltlichen Staaten und vor Allem auf Kosten aller Andersgläubigen zu ziehen.

„Daß Rom solche Macht bei uns **nicht** erlangen könne, dazu eben will unsere Regierung durch die neuen Kirchengesetze die Grenzen zwischen der Staatsgewalt und den kirchlichen Gewalten klar und bestimmt festsetzen und dem Staate die Macht sichern, jeden geistlichen Uebergriff auf sein eigenes Gebiet wirksam zurückzuweisen.

„Wie ist es nun möglich, daß ernst evangelische Männer diesem Streben der Regierung, bei welchem es sich ebenso um den Schutz der evangelischen Kirche, wie um das Staatswohl handelt, so heftig entgegentreten können, wie es theilweise geschieht?

„Man sagt wohl: die neue Gesetzgebung bedrohe die evangelische Kirche nicht minder als die katholische. Allerdings muß die staatliche Regelung, um die es sich handelt, eine **grundsätzliche und allgemeine** sein; die Gesetzgebung muß die Grenzen zwischen Staat und Kirche nicht blos gegenüber der katholischen Kirche, sondern in Bezug auf die Kirchen überhaupt festsetzen. Es kann deshalb so **scheinen**, als ob um der katholischen Kirche willen zugleich auch die evangelische Kirche schwer betroffen werde; — aber es ist dies nur ein **Schein**, schon deshalb, weil es dem Geist und Wesen der evangelischen Kirche in Wahrheit fern liegt, auf das Gebiet der staatlichen Herrschaft überzugreifen, und weil bei der Stellung der evangelischen Kirche in Preußen die Gefahr eines tieferen Zerwürfnisses derselben mit der Staatsgewalt auch in Zukunft nicht entfernt eine solche Bedeutung gewinnen kann, wie die Conflicte, welche die jetzige römische Kirchenpolitik heraufbeschworen hat.

„Unter allen Umständen aber handelt es sich bei dem Kampfe der Regierung gegen Rom **um so überwiegende, durchgreifende Interessen Preußens und Deutschlands**, und zugleich um so unzweifelhafte Interessen der gesammten evangelischen Kirche, daß alle untergeordneten Bedenken zurücktreten müssen gegenüber der Pflicht, **die Regierung des Königs auf dem schwierigen Wege zu stützen.**"

In welcher Weise die Ultramontanen in der **Schweiz** die Gemüther gegen die dortigen Regierungsbehörden aufzuregen bemüht sind, davon hat die in Freiburg (Schweiz) erscheinende ultramontane „Liberté" wieder ein schönes Beispiel gegeben. Dieselbe scheut sich nämlich nicht, die gedachten Behörden geradezu des Verraths am Vaterlande zu bezichtigen und auf diese Weise zum Bürgerkriege aufzuhetzen, indem sie folgende haarsträubende Enthüllungen über die **Plane der „Freisinnigen"** mittheilt:

Erstens soll für die Schweiz auf sehr breiter Basis eine officiöse Presse geschaffen werden, welche direct unter den Befehlen des Bundespräsidenten stände. Ueber die Beschaffung der hierzu erforderlichen enormen Mittel weiß die „Libeté", daß sie aus den Millionen herstammen, welche Preußen dem König von Hannover abgenommen hat. Wichtiger aber als dieses ist der Plan, welcher mit den in Bern accreditirten fremden Diplomaten verabredet worden ist. Die Leiter sind mit nichts Geringerm beschäftigt, als mit der Absicht, einen Conflict mit Frankreich heraufzubeschwören. Dazu sind die Verhältnisse im Jura ausersehen. Die Gemüther sollen dort so in Aufregung gebracht werden, daß man einen Vorwand gewinnt, die Gegend militärisch zu besetzen und diese Besetzung auch auf Genf auszudehnen, welches man zu diesem Zwecke durch Ausweisung des Herrn Mermillod 2c. absichtlich aufgeregt hat. So wäre die Grenze gegen Frankreich mit Trup-

---

zu lassen, indem sie ihm streng untersagt habe, mit mir darüber zu sprechen, um meinen Schulfleiß nicht zu beeinträchtigen.

Selbstverständlich gehorchte ich Beiden, zumal ein Verrath von meiner Seite ohne Zweifel eine Kündigung zum nächsten Ersten bewirkt hätte. Dagegen hinderte mich nichts, die glücklichste Stimmung zur Schau zu tragen, bald mit meinem Freunde Hänge, bald mit der Winkelliese die kommenden goldenen Tage ausgiebig zu besprechen und nebenbei so viele tolle Streiche zu begehen, daß der Mann des Gesetzes sich schadenfroh in sein Zimmer einschloß oder davonritt, um nicht als Sündenbock von seiner Frau Wirthin mit den bittersten Vorwürfen überschüttet zu werden, diese aber in ihrer Verzweiflung und in Ermangelung eines Andern, an welchem sie ihren Zorn auslassen konnte, mich mehrfach mit einem wollenen Strumpf an den Kopf warf.

„Morgen fahren wir," sagte sie endlich eines Nachmittags in Hänge's Gegenwart, und sorgfältig räumte sie ihr Zimmer auf, „morgen fahren wir, und dann werden der Herr Gensdarmenwachtmeister einmal versuchen, wie sich's mit Andern wirthschaftet."

„Schlecht genug wird's gehen, Parol-Donnehr!" meine liebe Frau Winkler," versetzte dieser pflichtschuldigst, „aber um den Preis, daß Sie Ihr Hannchen wiedersehen und der Balde die Welt kennen lernt, ertrage ich Schlimmeres."

„Nun, ich habe mein Möglichstes gethan," tröstete die Winkelliese, unsere Nachbarsfrau wird zum Rechten sehen — hab's ihr wenigstens auf die Seele gebunden — und wie man ein Chemiset umbindet, zeigte ich ihr ebenfalls."

Der Hängegensdarm seufzte schmerzlich, grinste mir aber dabei verstohlen zu, und einen unbewachten Augenblick erspähend, hielt er mir die Spitze seiner langen Pfeife hin, aus der ich ebenso verstohlen gierig einige Züge rauchte.

Fast die halbe Nacht wirthschaftete die Winkelliese noch im Hause herum, bevor sie meinte, auf einige Wochen abkömmlich zu sein, und als es denn wieder Tag geworden war, da stand des Müllers Fuhrwerk vor der Thüre, um uns zunächst nach der Stadt zu schaffen.

Einen überaus rührenden Abschied nahm ich von dem Braunen; einen nicht minder rührenden Abschied von dem guten Hänge. Gerührt schüttelte ich auch die Laube, daß mein alter Freund, der Ulan, in seiner Verzweiflung nicht wußte, nach welcher Windrichtung er zuerst seine Lanze fällen sollte. Meine Rührung reichte indessen nicht weiter, als bis auf den Wagentritt; und einem jungen Vogel, welcher zum erstenmal fernen, ihm noch unbekannten Zonen zuwandert, schlug das Herz schwerlich jemals freier, als mir, da ich meinte, daß nunmehr die ganze Welt offen vor mir daliege und ich nur zuzugreifen brauche, um mich in den Besitz von so vielen märchenhaften Schätzen zu bringen, wie sie nicht schöner auf den erstaunlich bunten Bilderbogen der Frau Winkler dargestellt waren.

So lange das heimathliche Häuschen mir aber noch sichtbar, spähte ich rückwärts, mit meiner geschwungenen Mütze die Grüße erwidernd, welche der getreue Hänge immer und immer wieder uns nachsandte.

Der liebe, getreue Hänge! Wie erschien mir die lange Gestalt in dem Militärhausmantel, mit der schief gerückten Feldmütze und der fast bis zur Erde niederreichenden Tabakspfeife am Pförtchen des Vorgartens so verlassen und vereinsamt! Und je weiter der Wagen mich forttrug, um so vereinsamter erschien es mir, und als sein Anblick mir endlich ganz entzogen wurde, da konnte ich nicht anders, ich mußte den Thränen, welche mir unaufhaltsam in die Augen drangen, freien Lauf lassen. Ich suchte sie zu verbergen, allein die Winkelliese hatte meine Bewegung längst entdeckt, und als sie mich mit einem sechsjährigen butterweichen Mädchen verglich, da umklammerte ich krampfhaft ihren Arm, wie befürchtend, durch eine geheimnißvolle Macht von ihrer Seite gerissen zu werden.

Hätte sie in jenem Augenblick die Umkehr angeordnet, ich würde die Aenderung ihres Entschlusses mit Jubel begrüßt, mich nie wieder über die Grenzen unseres Dorfes hinausgesehnt haben. Statt dessen munterte sie mich auf, und die grünen Bäume zeigte sie mir und den blauen Himmel, die schmetternden Lerchen und die Getreidefelder, auf welchen die Halme, des Schnitters harrend, tief ihre schweren Häupter neigten. Auf die guten Worte der mütterlichen Freundin lachte ich ihr wohl zu; allein lange dauerte es, bevor mein alter Frohsinn zurückkehrte und ich wieder unbefangen zu plaudern vermochte. Die Trennung von dem geliebten Hänge lastete zu schwer auf meinem Gemüthe. Es war, als ob eine Ahnung mir sagte, daß mit diesem ersten Schritt aus der stillen Hütte, die mir so lange Heimath gewesen, meine sorglose, glückliche Kindheit ihr Ende erreiche, eine dunkle, wechselvolle Zukunft sich vor mir eröffne, trotz meiner großen Jugend ich einen herben Kampf mit einem mir feindlich gesinnten Geschick aufzunehmen habe.

Wohl blickte ich auf die bethauten Getreidefelder und hinauf zu den im Sonnenschein funkelnden Baumwipfeln, hinauf zum blauen Aether und den jubelnden Lerchen; allein die samenschweren Halme schienen mir zu trauern, die Baumwipfel bedenklich ihre ernsten Häupter zu neigen. Der sonnige Himmel blendete mich, und die singenden Lerchen hätte ich zu mir niederziehen und auf meine Schultern und vor mich auf die Lehne der hölzernen Kutscherbank stellen mögen, um das Lied jeder einzelnen genau zu unterscheiden, anstatt daß jetzt hoch oben ihre Stimmen zusammenfielen und sich in einander verwirrten.

So schaffte und arbeitete ich mit kindlicher Phantasie, und Alles, was ich sah und hörte, Alles was ich dachte, bewegte sich ausschließlich um den geliebten Hänge, der nach meiner Ueberzeugung zu Hause im Pferdestall unter der Krippe des Braunen saß und mit diesem um die Wette weinte. Da fuhren wir an keiner struppig gekrönten Weide vorbei, an welcher ich nicht eine besondere Aehnlichkeit mit dem Hängegensdarm entdeckte; keinen bemoosten Eichenstamm streiften meine Blicke, auf dessen geborstener Rinde ich nicht die bärtige Physiognomie meines treuen väterlichen Freundes zu erkennen meinte. Und als es dann wärmer wurde und große Bremsen summend die schwerfällig einhertrabenden Pferde umkreisten, diese aber ungeduldig die Mähne schüttelten und mit den langen Schweifen den zudringlichen Gästen wehrten, da hielt ich die pfeilgeschwind einherschießenden Insecten für verwandelte Schutzengel, wie sie daheim auf einem prachtvollen Bilderbogen ein im Walde verirrtes Kind umschwebten, und glaubte, daß sie nur gekommen seien, uns aufzuhalten und die Pferde zur Heimkehr zu zwingen.

Doch wie die höher steigende Sonne den Thau von Halm und Blatt trocknete, nahm sie von mir die Lust der kindlich schwermüthigen Betrachtungen. Der Reiz der Neuheit der wechselvollen Umgebung begann auf mich einzuwirken, und mit Wonne gedachte ich der Tage, in welchen ich als heimgekehrter Weltreisender dem erstaunten Hängegensdarm von meinen Erfahrungen erzählen würde.

Frau Winkler pflichtete mir natürlich in allen Stücken bei und sobald sie gewahrte, daß mein Frohsinn wieder das Uebergewicht über alle anderen Empfindungen gewann, schürte sie denselben mit einem Eifer, als ob sie daheim vor ihrem Plätteisen auf den Knieen gelegen und mit scharlachfarbigem Antlitz, thränenden Augen und zum Zerspringen vollen Backen in die Gluth hineingeblasen hätte. Da begegnete uns kein bestaubter Handwerksbursche, an welchem nicht irgend etwas zu mäkeln, kein von munteren Milchmädchen gelenkter Hundewagen, an welchem nicht dieses oder jenes zu loben gewesen wäre. Und als wir durch die Straßen der Stadt rasselten, da mußte selbst die redselige Winkelliese schweigen, so viel gab es dort zu sehen und zu bewundern. Ich aber war wie berauscht; erst als wir eine Stunde später in einem Hauderer die Stadt verließen, gelangte ich allmälig wieder zum Bewußtsein meiner Lage.

O, diese Reise! Hunderte und Tausende von Meilen habe ich seit jenen Tagen pfeilschnell durchflogen und mühevoll durchwandert und dennoch, wenn meine Gedanken rückwärts schweifen in die Vergangenheit, wie eilen sie flüchtig über diese gewaltigen Strecken hinweg, um mit Wehmuth zu rasten bei jenem ersten kurzen Ausfluge! Meinte ich doch, in eine neue Welt eingetreten zu sein; und der Hauderer, klapperig wie er sein mochte, in welchem aber mehr als ein Dutzend Menschen bequem Platz fanden, erschien mir so groß und prächtig, daß ich unser Haus sammt Garten und Stall, Laube und Blech-Ulan an der Spitze, dagegen als nürnberger Spielwerk betrachtete.

Ein Platz in dem Wagen blieb leer. Ich konnte nicht begreifen, warum der alte Hänge nicht auf demselben saß. Dann dachte ich so lange und so lebhaft an ihn, bis ich ihn endlich leibhaftig vor mich hingezaubert hatte mit seinem Riesenschnurrbart und wie er durch die Schwankungen des polternden Fuhrwerks, ähnlich der Winkelliese, von der einen Seite nach der anderen hinübergeschleudert wurde. Zu sprechen wagte ich nicht in Gegenwart so vieler, fremder sorglos plaudernder Menschen, zumal die außerordentlich heiter gestimmte Winkelliese mich mehrfach im Scherz mit „Herr" und „Sie" anredete und ringsum kaltblütig erzählte, ich sei ihr leibeigener Sohn, an welchem sie ihre Freude habe.

Die gute Alte, wie ihr rothes Gesicht vor Wonne strahlte, als die unbekannten Menschen, von welchen sie kein Zweifeln an ihrer „Reputation" zu befürchten brauchte, ihr zu dem prächtigen „Spätling" Glück wünschten. Dann holte sie ihren Kober hervor, der mit so viel Lebensmitteln angefüllt war, daß wir, ohne Noth zu leiden, wohl vierzehn Tage hätten reisen können, und als ich sah, wie es ihr kostbar schmeckte, da wagte auch ich die mir in die Hände gedrückten besten Bissen schüchtern zu verzehren, sogar ein Schlückchen aus dem mir mit verständnißvollem Kopfnicken dargereichten heiligen Liqueurfläschlein zu nehmen.

Wie groß, wie männlich erschien ich mir! Wäre ich an jenem Tage plötzlich wieder unter den Schutz des biederen Hänge und des beweglichen Blechulanen zurückversetzt worden, so hätten meine Wünsche sich schwerlich jemals über die eines einfachen friedlichen Landbewohners erhoben. Doch es sollte nicht sein, und als das Geschick mich erst in seinen Strudel hineingezogen hatte, da riß es Alle mit fort, die in freundschaftlichen Beziehungen zu mir standen: Den Hängegensdarm und die Winkelliese, das gutmüthige, ehrenwerthe Hannchen, deren Gatten und ihre beiden lieblichen Zwillingstöchterchen!

Am Nachmittag des zweiten Tages unserer Weltreise hielten wir

pen besetzt und das übrige ergäbe sich dann von selbst. Die Katholiken des Jura fänden bei ihren französischen Nachbarn Sympathieen, die Priester würden sich nach Frankreich flüchten und dort mit Mermillod agitiren so daß die Schweiz bald in ein gespanntes Verhältniß mit Frankreich geriethe. Jene werde von diesem die Internirung der Geistlichen verlangen, Frankreich müßte sie verweigern, da ja die Schweiz die Communarden auch duldet, und jetzt schreitet Deutschland ein und fängt gemeinsam mit der Schweiz den Krieg mit Frankreich an. Preußen marschirt über Metz nach Paris, über den Jura nach Dijon und über Genf nach Lyon, und die Schweiz nimmt dann in aller Gemüthsruhe Savoyen mit seinen radicalen Republikanern.

In Italien sieht man nach Beendigung der Ferien sehr bewegten Sitzungen der Deputirtenkammer entgegen, da den Abgeordneten noch vor ihrer Abreise am 3. d. M. der Rostelli'sche Bericht über den Entwurf der Klostergesetze eingehändigt worden und auf diese Weise die baldige Eröffnung der betreffenden Verhandlungen ermöglicht worden ist. Der Bericht, schreibt man der „K. Z." aus Rom, ist knapp und gedrängt; man sieht es ihm auf den ersten Blick nicht an, wie viel Mühe seine Herstellung der Commission gekostet hat. Und doch haben schon seit Anfang December die Sieben an dem Werke gearbeitet. Auf der einen Seite fielen die Forderungen des modernen Staatslebens und des öffentlichen Rechtes, auf der andern die eigenthümlichen Rücksichten ins Gewicht, welche Rom als der Sitz der Centralleitung der gesammten katholischen Kirche erforderlich macht. Es wäre leichter gewesen auch für das Ministerium, wenn es glattweg die Gesetze über das religiöse Ordenswesen in derselben Form und Ausdehnung, wie sie im übrigen Italien seit 1866 in Kraft getreten sind, in Rom und der römischen Provinz hätte einführen können. Allein sowohl die Regierung, als auch die Commission der Kammer haben sich keinen Augenblick verhehlt, daß das Garantiegesetz vom Jahre 1871 ihnen ganz bestimmte Rücksichten in Bezug auf das Verfahren gegenüber dem römischen Kloster- und Kirchengut auferlegte. Der Umstand, daß dieses Gesetz Seitens des päpstlichen Stuhles nicht anerkannt, sondern unbedingt zurückgewiesen wurde, hat dem italienischen Staate und seinen gesetzgeberischen Factoren, wenn dies noch erforderlich war, die Augen darüber geöffnet, daß auch diese Fragen ohne Rücksicht auf besondere Ansprüche der Curie erledigt werden müssen und erledigt werden können. Ist der Bericht der Commission knapp in der Form — die Motive füllen nur 17 Seiten in Quart — so ist er um so gehaltvoller und beschränkt sich darauf, die von den Paragraphen des ministeriellen Entwurfes abweichenden Vorschläge der Commission kurz zu begründen. Eine der wesentlichsten Abweichungen bezieht sich auf den zweiten Artikel, über die Ordensgeneralate, dessen Wortlaut nach dem Commissionsberichte bereits mitgetheilt worden ist. Die Lösung der Frage der Generalate ist Seitens des Ministeriums auf dem juristischen Wege versucht worden, indem denselben eine neue gesetzlich anerkannte Position geschaffen werden sollte; dieser Versuch konnte aber nicht wohl gelingen, und ist bereits als gescheitert zu betrachten. Die Commission löst die Frage einfach auf dem pecuniären Wege, indem sie zur richtigen Voraussetzung nimmt, daß das Gesetz den Ordensgeneralen auch ohne besondere Verklausulirung den vollen Schutz angedeihen lassen wird, so lange diese selbst es nicht übertreten. Was die ferneren Abweichungen des Commissions-Berichtes von dem ministeriellen Entwurfe betrifft, so sind die wichtigeren bereits mitgetheilt worden, und es wird sich Gelegenheit bieten, auf die Motive gelegentlich zurückzukommen.

Was den Gesundheitszustand des Papstes betrifft, so hat derselbe bekanntlich seinen bedenklichen Charakter abgelegt. Die „K. Z." erfährt jetzt allerlei Einzelheiten über den ganzen Verlauf der Sache. Es war wieder einmal eine allgemeine Panik unter den Bewohnern des Vaticans. Noch nie ist ein Papst gestorben und ein folgender Papst eingesetzt worden, ohne daß eine Menge von Leuten dadurch aus ihren Stellungen gefallen wären, um neuen Glückspilzen Platz zu machen. An das Leben des gegenwärtigen Papstes aber ist in Folge einer langen und an Wechselfällen reichen Regierung eine ungewöhnlich große Menge von Existenzen, hohen und geringen, gebunden. Diese Leute befinden sich wohl oder übel, je nachdem der Papst gut oder schlecht bei Appetit ist. — Die auch in deutsche Blätter übergegangene Nachricht bezüglich einer Hofdame der Kaiserin von Rußland, die von Briganten im Walde mit Beschlag belegt worden sei, beruht auf einem Mißverständnisse. Es handelt sich um einen einfachen Betrug, dem eine Person aus der Umgebung der hohen Dame zum Opfer geworden ist. Ganz geheuer ist die Gegend von Sorrent allerdings wieder einmal nicht.

In Frankreich ist, wie die neuesten Gemeinderathswahlen bezeugen, die allgemeine Stimmung in Folge der elenden Wirthschaft der Monarchisten schon vorherrschend republikanisch geworden. In Marseille siegte bei jenen (am 6. d. Mts. stattgefundenen) Wahlen ebenso wie in Nantes, in Aix und in St. Remi die republikanische Liste, und es ist gewiß, daß die Departements ebenso republikanisch, wenn nicht republikanischer als Paris sind. In Lyon haben 17 Gemeinderathsmitglieder ihre Entlassung gegeben, weil das Gesetz durchgegangen ist, welches die Centralbürgermeisterei unterdrückt. Man erwartete, daß diesem Beispiele der Gemeinderath in Masse folgen werde, wenn erst Barodet (der Bürgermeister) wieder von Paris eingetroffen sei. Derselbe ist jetzt in Lyon angekommen und hat bei der Ankunft den Bahnhof militärisch besetzt gefunden. Der Präfect fürchtete nämlich eine Demonstration und hatte Vorsichtsmaßregeln treffen zu müssen geglaubt. — Barodet nimmt die Candidatur nicht an, welche die Radicalen ihm für Paris angetragen hatten. Auch Ledru-Rollin will nicht auftreten.

Wie geneigt man in Paris immer noch ist, bei jeder Gelegenheit mit der vereinigten nationalen „Revanche" Parade zu machen, das hat nicht nur der Herzog von Aumale bewiesen, der dieses Motiv in den Schlußworten seiner akademischen Antrittsrede behandelte. Auch Herr Léo Lespès, der unter dem Namen „Timothée Trimm", bekannte Feuilletonist des „Petit Journal" und des „Petit Moniteur" hat es sich nicht versagen können, am Schlusse des Rechenschaftsberichts, den er am 6. d. M. in der Generalversammlung der Société des gens de lettres erstattete, Frankreich eine „Revanche" durch seine Schriftsteller zu versprechen. Das Trostwort des Herrn Timothée Trimm lautete etwa, wie folgt:

„Frankreich zählt gegenwärtig ebenso auf seine Schriftsteller, wie auf seine Soldaten, um sich in der ersten Reihe der liberalen und civilisirten Völker zu behaupten und um sich nöthigenfalls zu rächen. Nach der ersten Invasion, als die große Armee auf den Schlachtfeldern hingestreckt war, gab es eine Compagnie von freiwilligen Plänklern, welche den Feind unermüdlich beunruhigte und unsere alten Soldaten rächte. Sie zählte in ihren Reihen Benjamin Constant, Etienne de Jouy, Béranger und Lamarque, welcher Letztere sein zerbrochenes Schwert mit der Feder vertauscht hatte. Sie Alle kämpften in der Zeitung, in der Flugschrift, im Buche für das verstümmelte Vaterland. Wir sind die Abkömmlinge dieser Braven. Die Erfüllung der patriotischen Pflicht, welche sich allen Geistern und allen Herzen aufdrängt, wird der Welt noch einmal beweisen, daß, wenn die französischen Soldaten der Uebermacht weichen mußten, noch immer eine treu ergebene, unermüdliche, stets zum Kampfe bereite Cohorte übrig bleibt: die Schriftsteller Frankreichs."

In Spanien sind es gegenwärtig nur die Nordprovinzen, welche insofern von sich reden machen, als sich in ihnen die Kämpfe zwischen den republikanischen Regierungstruppen und den Carlisten hauptsächlich concentriren. Aus Madrid ist dagegen nur mitzutheilen, daß die verschiedenen Fractionen der Conservativen sich entschlossen haben, ihre bisherige apathische Zurückhaltung aufzugeben und sich an dem bevorstehenden Wahlkampfe zu betheiligen. Der Marschall Serrano, dessen immer entschiedeneres Hervortreten wohl zu beachten ist, ist zum Präsidenten der verschiedenen Gruppen gewählt worden, mit der Vollmacht, über Meinungsverschiedenheiten, die ihr Zusammengehen stören könnten, zu entscheiden.

In Portugal fängt die republikanische Partei, welche freilich noch nicht sehr zahlreich ist, sich mehr und mehr zu organisiren an. Dem in Lissabon schon constituirten Comite haben sich ähnliche in Porto und Coimbra angeschlossen. In letzterer Stadt, in welcher die Landes-Universität ist und deren Hauptbevölkerung die Studenten bilden, zählt die Partei besonders viele Anhänger. — Einen sehr bemerkenswerthen Bericht hat die Wiener „Presse" von ihrem Lissaboner Correspondenten erhalten. Derselbe schreibt nämlich: „Der Waffentransport für die Carlisten in Spanien geht jetzt größtentheils über Portugal; die Carlisten, welche nahe der Grenzen weilen, werden von der portugiesischen Regierung nicht belästigt. Einen gewissen Eindruck hat außerdem die Thatsache hervorgebracht, daß den schon seit achtzehn Monaten in Madeira internirten Carlisten Erlaubniß gegeben wurde, nach dem Festlande zurückzukehren. Eine gewisse Anzahl, worunter ein Dutzend höhere Offiziere, ist diese Woche in Lissabon angekommen und wurde sofort freigelassen. Die liberalen Blätter protestiren gegen diese Maßregel."

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. April. [Der Wahlaufruf der Fortschrittspartei. — Zur Vereinigung der liberalen Parteien.] Die Fortschrittspartei hat durch ihren Wahlaufruf, welcher in der Fraction des Abgeordnetenhauses entworfen und schließlich von einigen Reichstagsabgeordneten mitberathen und von allen damals anwesenden Mitgliedern der Reichstags- und Abgeordnetenhausfraction unterzeichnet ist, von rechts und links, wie das zu erwarten war, mannigfache Anfechtungen erfahren. Wer sich sämmtliche Wahlaufrufe der Partei seit ihrem Entstehen gesammelt hat und mit einander vergleicht, wird schwerlich die Behauptung aufstellen und rechtfertigen können, daß die Partei sich irgend wie bekehrt habe. Die gegenwärtige Legislaturperiode sowohl des Reichstags als auch des Landtags hat allerdings so schwierige Situationen gerade für diese Fraction gebracht, und hat ferner in so wichtigen Fragen die Fraction nicht völlig einstimmig gesehen, daß ein Wahlaufruf, der von allen Fractionsmitgliedern unterzeichnet ist, nicht in allen Punkten alle Schattirungen der Partei außerhalb der Volksvertretung befriedigen kann, vollends wenn dazu alle möglichen Enten von Zwiespalten in der Partei und von Coalitionen mit anderen Parteien berichten. Bis wie weit sich mißgünstige Entenzüchter von rechts und links versteigen, ergiebt die kuriose Nachricht, daß unter anderen auch der Reichstagsabgeordnete Fischer (Kitzingen) die Unterschrift verweigert und „sein Organ, der „Nürnberger Anzeiger", den Aufruf bekämpfe". Der Kaufmann Christian Fischer zu Marktbreit, welcher den Zweiten Unterfränkischen Wahlkreis Kitzingen-Gerolzhofen vertrat, und sich zum Unterschiede vom Bürgermeister Fischer-Augsburg im Reichstage Fischer-Kitzingen nannte, hat bereits 1871 sein Mandat niedergelegt; er wird sehr erstaunt sein, sich als Feind des Aufrufes und den „Nürnberger Anzeiger" als sein Organ genannt zu sehen. Es fehlte nur noch, daß man die Motive enthüllt, wegen deren er mit dem Aufruf unzufrieden ist. — Zu den Enten gehört auch, daß zwischen den Führern der beiden liberalen Fractionen eine Vereinbarung getroffen sei, zufolge der man sich bei den Wahlkämpfen gegenseitige Unterstützung auf Grund des status quo zugesagt habe. Keine der beiden Fractionen hat bisher auf ihre Parteigenossen einen solchen Einfluß geübt, daß ihr Wahlcomite denselben in dem einzelnen Wahlkreise die Candidaten octroirt, oder Compromisse mit andern Fractionen vorgeschrieben hat. Bei den letzten Landtags- und Reichstagswahlen hat nur in wenigen Kreisen ein Kampf unter den liberalen Fractionen stattgefunden, aber gerade in diesen würde eine Centralcomite-Anordnung schwerlich befolgt werden. Z. B. in Königsberg in Pr. hat zu den Landtagswahlen, bei denen 1867 die Fortschrittspartei über Nationalliberale und Conservative gesagt hatte, ein Compromiß auf 2 Fortschrittler und einen Nationalliberalen stattgefunden, zum Reichstag war Kampf im Stadtkreis Königsberg, und Niederlage der Nationalliberalen. Hier würde eine

---

in einem Städtchen. Es war das Endziel des Hauderers. Der brieflich auf unser Eintreffen vorbereitete Förster erwartete uns bereits. Eine kurze, aber überaus herzliche Begrüßung folgte, dann bestiegen wir einen von zwei kräftigen Pferden gezogenen Jagdwagen, welchen der Förster Wallmuth selber lenkte, und dahin ging es in scharfem Trabe, daß die Räder bebten, dahin und immer weiter und weiter fort von dem geliebten alten Hänge.

Aber eine lustige Fahrt war es trotzdem in der erquickenden abendlichen Kühle durch den prachtvollen schattigen Forst! Ich saß behaglich auf der stark schleudernden Sitzbank zwischen der Winkelliese und dem Förster Wallmuth; und dennoch hätte ich zur Erde springen, mich in dem üppig wuchernden Farrenkraut wälzen und demnächst wieder einen Wettlauf mit den schnaubenden Pferden unternehmen mögen. Ich jubelte und bewunderte Alles, was in meinen Gesichtskreis trat: Die mächtigen Tannen, die weitverzweigten Kronen der Buchen und Eichen, die munteren Eichhörnchen und hin und wieder ein argwöhnisch zu uns herüberspähendes Stück Wild; am meisten aber bewunderte ich den Förster Wallmuth selber, der mir in jener Stunde als der Inbegriff alles Schönen, Großen und Starken erschien.

„So kräftig und breit möchte ich werden" folgten meine Gedanken auf einander, indem ich den von Lebenslust strotzenden, wettergebräunten Forstmann von der Seite betrachtete, „und solchen gewaltigen, rothbraunen Vollbart möchte ich tragen, solch' grünen Rock, einen Hirschfänger an meiner Seite und einen königlichen Adler vorn an der Mütze!"

Seine Fäuste dagegen betrachtete ich mit Ehrfurcht. Wie führten sie Zügel und Peitsche so leicht, und wie oft hatten sie wohl das Jagdgewehr gehoben und mit entsetzlichem Krachen die Thiere des Waldes niedergestreckt! Dabei nannte er die Winkelliese harmlos Schwiegermutter, und von seinem Hannchen erzählte er, welches eine Försterfrau geworden, wie keine zweite mehr auf dem ganzen Erdenrund zu finden, und von seinen Töchtern, von welchen er sich nicht zu trennen brauchte, indem der Herr Candidat im Schloß und das gnädige Fräulein Lehrer und Lehrerin mehr als ersetzten, so daß die Kinder für ihren Stand eigentlich zu viel lernten.

„Geschäftsverbindung haben Sie nicht mit den Leuten im Schloß, Herr Schwiegersohn?" fragte die Winkelliese wie beiläufig und so erhaben, wie ich es noch nie an ihr beobachtete.

Der Förster lachte hell auf und klappte mit der Peitsche, daß auf einem nahen Baume ein Eichhörnchen vor Schreck beinahe zur Erde gefallen wäre.

„Geschäftsverbindungen?" rief er sorglos aus, „woher sollten die kommen? Das Schloß mit etwa zehn Morgen Garten und zwanzig Morgen Forst nebst Fischgerechtigkeit im See ist ein altes adliges Reservat, das Uebrige dagegen königlich. Die Schloßbewohner haben mir nichts zu befehlen, und ich ihnen eben so wenig. Das hindert uns indessen nicht, gute Nachbarschaft zu halten und uns gegenseitig gefällig zu sein. s'ist überhaupt ein Wunder, daß die Krone dem jetzigen Besitzer den ganzen Kram nicht längst abkaufte."

„Er ist wohl ein armer Schlucker von Edelmann und freut sich, in der Abgeschiedenheit billig leben zu können?" forschte die Winkelliese neugierig.

„Der, und arm?" lachte der Förster, „der soll mehr Groschen sein eigen nennen, als unser Tannenwald Nadeln aufzuweisen hat."

„So macht er gewiß ein großes Haus?"

„Gerade das Gegentheil. Wohl an die zwanzig Jahre ist das Schloß unbewohnt geblieben und von meinem verstorbenen Vorgänger und auch von mir noch gegen eine Entschädigung beaufsichtigt worden; dann fiel's dem Besitzer plötzlich ein, sich hierher zurückzuziehen, wie's scheint, um sein Ende in Ruhe abzuwarten. Ich verlor dadurch zwar die kleine Zulage, allein streng genommen gefällt's mir jetzt besser. Auch meiner Frau ist's angenehmer, ein von Menschen bewohntes Haus, als eine leere Gespensterbude in der Nähe zu wissen. Die Leute, die da wohnen, — den Candidaten und das Fräulein ausgenommen, sind allerdings nicht viel besser, als Gespenster."

„Wie stark ist der Hausstand?"

„Zuerst ist da der Herr selber, welchen, außer den Hausgenossen, indessen Niemand zu sehen bekommt. Selbst ich kann mich nur rühmen, ihn aus der Ferne beobachtet zu haben, wenn er in seiner altmodischen, verschlossenen Kutsche kleine Spazierfahrten auf den gebahnten Forstwegen unternahm. Des Abends soll er zuweilen am See sitzen, sonst aber sich streng abgeschieden in seinen Gemächern halten. Dann ist da sein Kutscher, eine bissige Creatur, die's für 'ne große Ehre hält, wenn sie den Menschen auf einen höflich gebotenen Gruß dankt. Eine alte Kammerjungfer sehe ich ebenfalls gelegentlich; da dieselbe aber kein Deutsch versteht, habe ich keine Veranlassung, sie anzureden. Ferner ist da ein spindeldürrer ausländischer Kammerdiener, der weiter nichts gelernt zu haben scheint, als auf dem Hofe das Gras zwischen den Steinen auszurupfen. Was sonst aber noch beschickt und beschafft werden muß: den Garten bestellen, das Schloß von oben bis unten säubern, waschen und Holz spalten, das läßt der Candidat durch angenommene Dorfleute besorgen. Genug, es hat den Anschein, als ob der alte Herr seine gesunden Sinne nicht beisammen habe und peinlich darauf bedacht sei, Niemand von seinem Hausstande mit der Außenwelt in Berührung kommen zu lassen."

„Kinder sind nicht im Hause?"

„Nein; was sollten die auch dort? Kindliches Lachen paßt in das alte Gespensterschloß hinein, wie 'ne Turteltaube in 'nen Fuchsbau. Nebenbenbei würde der lustigsten Brut in der Gesellschaft der alten mürrischen Gesichter das Lachen bald genug vergehen, und wären es gesunde Burschen, wie hier der Baldrian. Ich merk's an meinen Mädchen, die halten sich nicht 'ne Minute länger im Schlosse auf, als sie bei ihrem Lernen sitzen müssen."

„Was thut dann ein Candidat in dem Gebäude?"

„Eigentlich nichts, und auch doch wieder Alles. Er soll der Familie angeerbt sein, hörte ich, darauf ist indessen nichts zu geben. Hat vielleicht das Fräulein selber unterrichtet — alt genug ist er dazu — und dann ist aus dem Hauslehrer 'ne Art Haushofmeister und Geschäftsführer geworden; was weiß ich's — für mich ist es jedenfalls viel werth, daß meine beiden Schmalthierchen — so nenne ich nämlich die Mädels", wendete der Förster sich mit gutmüthigem Lachen mir zu, „daß also meine Schmalthierchen etwas lernen, ohne daß wir uns von ihnen zu trennen brauchen."

„Ohne Zweifel umgängliche Leute, der Herr Candidat und das gnädige Fräulein," bemerkte die Winkelliese und selbstbewußt richtete sie sich empor, wie sich darauf vorbereitend, mit den umgänglichen Leuten eine gebildete Unterhaltung zu pflegen und als Plätterin incognico einen recht prächtigen Eindruck auf sie zu machen.

„Nun ja", antwortete Wallmuth gedehnt, und im Ton seiner Stimme lag etwas, das mich unbewußt gegen die betreffenden Personen einnahm, „sie sind freundlich genug, aber 's ist 'ne Freundlichkeit, welche nicht recht warm zum Herzen dringt, so daß man wagen möchte, ihnen zum Gruß die Hand zu reichen. Es erscheint mir, als ob sie auf uns blicken, wie wir auf 'ne Federnelke, die sich in's Haidekraut verirrte und das nicht einmal — doch mag das sein, dankenswerth ist's immerhin, daß sie sich die Mühe mit den Kindern geben."

Hier stockte die Unterhaltung, welcher ich mit athemloser Spannung gelauscht hatte, und fast unhörbar rollten die Räder auf dem weichen Waldwege einher. Obgleich ich in der militärischen Zucht des biederen Hängegensd'arm nie Furcht kennen lernte, erfüllte der Gedanke an die eben geschilderten Personen mich mit unerklärlicher Besorgniß. Indem ich ängstlich um mich spähte, meinte ich, daß die gespenstischen Schloßbewohner irgendwo zwischen den Bäumen auftauchen müßten, um sich, in Mannshöhe über dem Erdboden einherschwebend, mir zu nähern. Selbst der Harzduft der sich zu unserer linken Seite zusammen drängenden Tannen erschien mir überirdisch und die Nachbarschaft des unheimlichen Schlosses verkündend.

Rechts, zwischen den schlanken, rothbraunen Stämmen hindurch erreichten meine Blicke eine breite Wasserfläche. Hohe Buchen, Eichen und anmuthig dazwischen gestreute Birken, einen sanften Hügelabhang bewaldend, spiegelten sich in derselben, ihr den äußeren Charakter einer unergründlichen Tiefe verleihend. Vereinzelte Tauchenten zogen still auf der glatten Bahn einher. Ich hielt die seltsamen Vögel für gezähmt und darauf abgerichtet, gemeinschaftlich mit Bären, Wölfen Hirschen und Rehen allabendlich den Hof des Gespensterschlosses zu beleben.

„Da ist das Schloß!" rief nach einer kurzen Biegung des Weges Wallmuth plötzlich aus, mit der Peitsche geradeaus weisend; ein Weg führt gerade über den Hof, allein ich ziehe den andern sich um das Stallgebäude herumziehenden vor. Ich gehe davon aus: Leute, welche die Einsamkeit lieben, soll man nicht unnöthig stören."

Frau Winkler antwortete nicht. Gleich mir betrachtete sie neugierig die düsteren Baulichkeiten, welche hinter den lichter stehenden Bäumen auftauchten.

Nur durch einen schmalen Uferstreifen von dem See getrennt, erhob sich ein dreistöckiges, alterthümliches Haus über eine Anzahl zusammenhängender, massiv errichteter Stallgebäude. Diese schlossen einen geräumigen Hof ein. Zwei einander gegenüber liegende Thorwege ermöglichten mir einen kurzen Ueberblick über denselben. Hundertjährige Bäume beschatteten den vorgebauten Eingang des Schlosses, diesem durch ihre tiefe Schatten eine noch düsterere Färbung verleihend. Unwillkürlich rückte ich der Winkelliese näher. Erst als Wallmuth dicht vor dem Thore die Pferde seitwärts lenkte, athmete ich freier. Ich vergegenwärtigte mir in jenem Augenblick den Hängegensdarm, wie er in einer von Hollunderstäben angefertigten Schlagfalle Meisen für mich fing, und konnte mich von dem Gedanken nicht lossagen, daß, wenn wir über den Hof gefahren wären, unsichtbare Hände die beiden Thore vor uns und hinter uns zugeworfen hätten.

An dem langen Stall vorbei bewegten die Pferde sich im Schritt; dann verfielen sie wieder in eine schnellere Gangart. Kaum daß ich Zeit gewann, die lebensgroßen Marmorstatuen, welche neben dem zweiten Thorwege eine Art Doppelposten bildeten, flüchtig zu betrachten.

Ein zwischen den Bäumen hindurchfallender Strahl der sich dem

Einigung auf den status quo vielleicht nicht schwer sein, da der nationalliberale bisherige Abgeordnete Oberbürgermeister Kieschke sich von allen nationalliberalen Abgeordneten am öftersten von der Mehrheit seiner Fraction getrennt und mit der Fortschrittspartei gestimmt hat. Anders aber z. B. in Breslau. In dieser 1867 und früher nur durch fortschrittliche Abgeordnete vertretenen Stadt haben die Nationalliberalen das vorige Mal alle drei fortschrittliche Landtagsabgeordneten beseitigt, wogegen die beiden fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten über alle Gegencandidaten glänzend siegten. — Eine andere Frage in Betreff der Wahltaktik ist bereits in der Fortschrittspartei angeregt, ob nicht versucht werden soll, eine Einigung mit den Nationalliberalen dahin zu erzielen, daß für diejenigen protestantischen Kreise der alten Provinzen, die von Conservativen vertreten sind, ein gemeinschaftliches Centralcomite eingesetzt wird, welches sich zur Aufgabe macht, die conservativen Abgeordneten zu beseitigen und durch liberale — gleichviel ob Nationalliberale oder Fortschrittliche — zu ersetzen. Ueber diesen Vorschlag wird ohne Zweifel verhandelt werden.*)

[Bei dem Central-Comite der deutschen Pflegevereine] ist aus Frankreich ein Bericht eigegangen, welcher sich auf die in Deutschland während der Gefangenschaft verstorbenen französischen Soldaten und Seeleute bezieht. Derselbe ist von dem Militärgeistlichen Joseph, Präsident des eigens organisirten Oeuvre des tombes, abgestattet an die Wohlthäter, die zur Förderung desselben beigetragen haben. Nach dem Berichte befanden sich in Deutschland gegen 400,000 Soldaten in 259 Städten internirt. Mehr als 18,000 sind davon gestorben, wohl vorzugsweise in Folge der im Kriege erhaltenen Wunden. Auf 50 Kirchhöfen waren bereits Denkmäler für die Verstorbenen errichtet, in 78 Städten waren überhaupt keine Todesfälle vorgekommen. Es mußten sich daher wegen Errichtung von Grabdenkmälern die Arbeiten und Nachforschungen auf 171 Localitäten erstrecken. Dieselben gelangen durch die Mitwirkung des preußischen Kriegsministeriums, welches dem Comite auf sein Ansuchen eine Liste über den Zustand der Gräber in 120 Städten schickte, sowie durch das Entgegenkommen der Behörden und die thätige Unterstützung der Geistlichkeit vollkommen. Es wurden demnach seitens des Comites auf mehr als 150 deutschen Kirchhöfen Denkmäler errichtet, die Grabstätten einzelner, allein auf einem Kirchhofe begrabener Soldaten mit einem einfachen Denkzeichen und die Gräber der in den Lagern bei Jüterbogk, der Lockstädter Haide, Colberg ꝛc. verstorbenen Soldaten, welche sich im freien Felde befanden, mit einer festen Einfriedigung versehen. Endlich wurden an den hauptsächlichsten Orten Deutschlands für ewige Zeiten 50 religiöse Gedenkfeiern gestiftet. Die Gesammtsumme der zur Verfügung stehenden Geldmittel belief sich auf 77,643 Fr.

Stettin, 9. April. [Der Fürst Putbus] theilt der „Stralf. Ztg." den Wortlaut seiner im Herrenhause gegen Lasker gehaltenen Rede mit, indem er dieselbe mit folgendem Schreiben begleitet: „Der Redaction der „Stralsunder Zeitung" beehre ich mich in der Anlage den Wortlaut einer von mir in der Lasker'schen Angelegenheit am 4. d. Mts. im Herrenhause gehaltenen Rede mit dem ergebenen Ersuchen zu übersenden, dieselbe in dieser Form in Ihrem Blatte aufnehmen zu wollen. Der Herr Abgeordnete Lasker hat in seiner Eigenschaft als Reichstags-Abgeordneter von der Tribüne dieses Hauses herab zu der Erklärung Veranlassung genommen, daß er seine Behauptungen aufrecht erhielte. Meine Behauptung halte aber ich als die allein richtige ebenfalls aufrecht, und will abwarten, ob mein Wort nicht zum Wenigsten dem des Herrn Abgeordneten Lasker gleichgestellt wird. Die behaupteten Zeugen-Aussagen stelle ich in Abrede, oder müßten mir als Hauptbetheiligten dieselben doch zum Wenigsten entgegen gestellt werden, was nicht geschehen ist. Ich werde schon um der ganzen Sache willen nicht einen Schritt zurückweichen vor den Behauptungen meines Gegners und mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln, in der Presse und von der Tribüne herab gegen ein Verfahren protestiren, welches im parlamentarischen Leben unerhört ist. Der geehrten Redaction ergebener W. Fürst zu Putbus. Berlin, den 6. April 1873." Die Entscheidung darüber, ob die Behauptungen des Abgeordneten Lasker oder die des Fürsten Putbus die richtigen sind, wird wohl — meint die „N. St. Ztg." — erst dann getroffen werden können, wenn die Ergebnisse der Thätigkeit der Untersuchungs-Commission der Oeffentlichkeit vorliegen. Bis dahin wird auch Fürst Putbus gut thun, sich zu gedulden.

*) Hoffentlich wird derselbe acceptirt werden. Die Lage der Dinge fordert gebieterisch die gegenseitige Unterstützung der liberalen Parteien. Die Red.

Kiel, 8. April. [Verurtheilung.] Der Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins Hasenclever und sein Stellvertreter Cigarrenarbeiter Winter in Ottensen sind von der Altonaer Strafkammer wegen Abhaltung eines Straßen-Aufzuges in Altona ohne polizeiliche Erlaubniß zu einer Geldbuße von je 10 Thlr. event. 3 Tagen Haft verurtheilt; ihre Einrede, daß sie von den ihnen von den Socialdemokraten dargebrachten Ovationen vorher nichts gewußt hätten, ward durch die Beweisaufnahme widerlegt. (Kiel. Ztg.)

Braunschweig, 6. April. [Zum Regentschaftsgesetz] wird der „Magd. Ztg." geschrieben: So ungeheuerlich es klingt, Sie dürfen es als ganz positiv annehmen, daß vor der Vereinbarung des Regentschaftsgesetzes weder der Kaiser, noch der Großherzog von Oldenburg um ihre Zustimmung gefragt sind. Wie man sich der Phantasie hat hingeben können, der Kaiser (denn nur von ihm, nicht vom Reiche ist die Rede) werde die ihm zudictirte Garantie übernehmen, nachdem die Regierung eben erklärt hat, sie wolle ihn als Regenten nicht, wie man ferner hat glauben können, der Großherzog wäre in der Lage, die Regentschaft anzunehmen, nachdem er Kunde von der Zurückweisung des Kaisers erhalten, ist uns völlig unerfindlich. Unsere Staatsmänner sind entweder die naivsten oder die schlauesten aller Sterblichen, das Erstere, wenn sie wirklich in gutem Glauben gehandelt, das Letztere, wenn sie die Absicht hatten, daß aus der ganzen Sache nichts werde, was freilich, wenn auch aus anderen Gründen als diese Herren sie haben mögen, das Beste wäre. Und so wird es kommen. Dies Gesetz, aus dem Particularismus hervorgegangen, dies Gesetz, das nur dem Welfenthume Vorschub leistet, ist und wird ein todter Buchstabe bleiben. Es bestätigt sich vollkommen, daß es, einige sehr beschränkte Kreise ausgenommen, in der Bevölkerung einer völligen Gleichgültigkeit begegnet. So viel politischen Instinct hat das Volk doch, daß es, wenn es sich auch nicht der Schädlichkeit des Gesetzes bewußt ist, sich über die Entbehrlichkeit desselben keinen Illusionen hingiebt. Und darum geheime Sitzungen? Freilich, wäre die Sache von Anfang öffentlich verhandelt, statt erst als fait accompli an das Tageslicht zu treten, so wäre dies Product staatsmännischer Weisheit wohl noch in der Geburt erstickt. Was der Landtag sich dabei gedacht, mögen die Götter wissen, denn ins Innere der Natur dringt einmal kein erschaffener Geist. Daß man in Berlin wie aus den Wolken gefallen gewesen ob dieser plötzlichen Erscheinung und dann darüber gelächelt hat, wird in glaubwürdiger Weise versichert.

Kassel, 9. März. [Zum Setzerstrike.] Zur Ergänzung unserer gestrigen Erklärung über den hier ausgebrochenen Buchdruckerstrike haben wir heute noch nachzutragen, daß auch die Gehülfen der Buchdruckerei von Baier und Lewalter, welche am Montag ruhig fortgearbeitet hatten, dem Beispiele ihrer Verbandsgenossen gefolgt sind und gestern früh nach Fertigstellung der Zeitung die Arbeit einstellten. Das Forterscheinen der „Tagespost" ist trotzdem gesichert. Von Seiten der Herren Gebrüder Gotthelft und Baier und Lewalter ist wegen Contractbruchs beim Oberbürgermeisteramt Klage erhoben. Dasselbe hat auf Grund der Bestimmungen des Gewerbegesetzes die wegen Nichteinhaltung der Kündigungsfrist zur Anzeige gebrachten Gehülfen unter Androhung einer Strafe von 10 Thalern aufgefordert, die Arbeit heute wieder aufzunehmen. Ob das geschieht, muß abgewartet werden. In den übrigen Druckereien scheint man ein solches Mittel vorerst nicht für angebracht zu erachten. (Hess. M.-Z.)

Stuttgart, 8. April. [Herr v. Mittnacht] wird heute von Berlin zurückerwartet. Seine neueste Haltung bei den Ministerconferenzen würde man mit Unrecht als im Widerspruch mit seiner Zustimmung zum Lasker'schen Antrag stehend betrachten. Im Gegentheil, gerade weil er hier endlich nachgegeben, hat es beim Reichsgerichtshof keine Eile. Man darf nicht Alles auf einmal bewilligen. Hat Herr v. Mittnacht einen Schritt nach rechts gethan, so darf man sicher sein, daß sein nächster Schritt nach links gehen wird. Diese Staatsmänner sehen sehr wohl, daß ihr Widerstand nur von kurzer Dauer sein kann, aber sie wollen doch zeigen, daß sie Widerstand leisten können. Sie täuschen sich nicht darüber, daß sie zuletzt nachgeben müssen, aber man soll wenigstens wissen, daß sie es herzlich ungern thun. (Sp. Z.)

Oesterreich.

Pest, 8. April. [FML. Piret,] Adlatus des Honved-Obercommandanten Erzherzog Joseph, hat seine Entlassung erhalten. Ueber die Veranlassung derselben läßt sich das „N. W. Tagebl." folgendes berichten:

„Obercommandant Erzherzog Joseph präsidirte dem Rathe, da trat FML. Piret mit einem Antrage auf Passepoil-Veränderung, Knopf-Reform und dergleichen mehr hervor. Als der Feldmarschall-Lieutenant alle jene strategischen Vortheile, welche die neuen Knöpfe nach sich ziehen müssen, und alle taktischen Erleichterungen, die den neugeschaffenen Anstoßschnüren folgen werden, ins rechte Licht gesetzt und seinen Antrag auf das sach- und fachkundigste begründet hatte, erklärte Minister Szende einfach, daß er diesen Gegenstand nie vor's Haus bringen werde, weil er ernstlich die Bedeutung desselben leugnen müsse, außerdem aber überzeugt sei, daß das Haus auf diese und ähnliche Vorschläge nicht eingehen werde.

Auf diese Entgegnung schwollen dem Herrn von Piret die Mars-Adern am Halse, er ward carmoisinroth und erklärte, daß er einen Menschen, der von dieser Sache so viel versteht, wie Minister Szende, nie zu capazitiren versuchen werde.

Minister Szende seinerseits war der Ansicht, daß er sowohl als der Herr FML. Piret von Sr. Majestät dem König gnädigst auf ihre Posten berufen seien, und Sr. Majestät würde es zustehen, voll Huld allerhöchst seine Wahl hinsichtlich dessen zu treffen, welchen seiner Diener er auch ferner noch um sich haben wolle.

Der Erzherzog rügte das Auftreten Piret's, jedoch mit großer Schonung. Ein geschulter Feldherr aber weiß sich bei Zeiten effectvoll rückwärts zu concentriren. Herr FML. Piret bedachte dies. Und als er es vollständig zu Ende bedacht hatte, bat er den Erzherzog, sein Entlassungsgesuch Sr. Majestät vorzulegen. Der Erzherzog meinte, daß man einem so verdienstvollen Manne, wie FML. Piret, keine Bitte abschlagen dürfe und — einige Tage später stand das Communiqué von der Versetzung des FML. v. Piret in den Amtsblättern beider Reichshälften."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. April. [Aus der Nationalversammlung.] Die Versammlung hat sich gestern Abend nach 11 Uhr bis zum 19. Mai vertagt, nachdem sie im Laufe dieses letzten Arbeitstages 3 Sitzungen gehalten. Mit Ausschluß der Eßpause debattirte sie nämlich von 9 Uhr morgens bis zum späten Abend. Abgesehen von einem Zwischenfall, von dem schon berichtet worden, wurde nur über das Indemnitätsgesetz discutirt. Es lagen zahllose Amendements vor, von denen wir nur die wichtigsten anführen werden. Sie lassen sich in drei Gruppen theilen, entweder verlangten die Antragsteller, daß Paris ganz so behandelt werde wie die Departements, und daß die ihr zufallende Entschädigung genau im Verhältniß der von Paris gezahlten Kriegscontribution berechnet werde, so namentlich Ventavon, dessen Amendement von der äußersten Rechten unterstützt und von dem Finanzminister wie der Commission bekämpft, mit großer Majorität abgewiesen wurde. Oder man verlangte, wie Ravinel, daß die Gesammtsumme der Indemnitäten (240 Mill.) unverändert bleibe, daß aber Paris 26 Mill. an die Departements abgebe; oder endlich gingen die Anträge dahin, daß Paris seine 140 Mill. behalte, daß aber den Departements etwas zugelegt werde. Das bedeutendste dieser letzten Amendements war dasjenige Philipp Poteaux, darnach sollten die Departements 200 Mill. erhalten. Da der Finanzminister sich abermals energisch widersetzte, ward der Vorschlag mit 340 gegen 240 Stimmen verworfen, abe[r]

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Westen zuneigenden Sonne schmückte die beiden starren Schildwachen mit einem röthlichen warmen Schein. Die eine hatte große behaarte Ziegenfüße und blies in eine seltsam geformte Flöte. Dabei grinste sie höhnisch, wie mir ankündigend, daß sie mich zu seiner Zeit in ihre Gewalt bekommen würde. Die andere, eine Frau in kurzem Kleide, stützte sich mit der linken Hand auf den Kopf eines Hirsches und trug in der rechten einen Jagdspieß. Auf ihrer Stirne ragte ein halber Mond empor. Auch sie schien mich zu betrachten, aber gleichgültig und ausdruckslos, daß ich mich fürchtete und zugleich in meiner kindlichen Einfalt glaubte, nie ein schöneres Gesicht gesehen zu haben.

„Die beiden Puppen gefallen Dir?" fragte Wallmuth, dem meine Bewegung nicht entging.

„Sie sind sehr schön", antwortete ich beklommen.

„Die mußt Du in der Nähe betrachten", fügte er heiter hinzu, „meine Schmalzicklein sollen morgen mit Dir hierhergehen. Aber das Innere des Schlosses müßtest Du erst sehen! Ich sage Dir, Baldrian, da drinnen steht's nachgerade so aus, wie vor dreihundert Jahren, als die Leute noch eiserne Westen und Nachthauben trugen." Munter klappte er mit der Peitsche, weiter griffen die Pferde aus; noch zwei Minuten und vor uns öffnete sich eine von hohen Waldmauern eingerahmte Lichtung, deren nächste Grenze die Försterei, unser Ziel.

Lieblich lag es da, das kleine Schweizergehöft. Weinranken schmückten alle Wände, selbst Theile der Dächer. Hirschköpfe mit zackigen Geweihen prangten über Thüren und Fenstern. Großfleckige Hunde und andere mit fingerlangen krummen Beinen, alle aber ihre gewaltigen Ohren wie Fliegenklappen schwingend, stürmten uns entgegen und sprangen heulend und winselnd an den schnaubenden Pferden empor. Doch in der Hausthür stand Hannchen Wallmuth, die schöne, stattliche Försterfrau, auf jeder Seite einen zehnjährigen, blondgelockten Engel, unter Thränen der Freude ihrer alten Pflegerin die Arme entgegenstreckend.

Ein Knecht nahm die Pferde in Empfang; eine Magd eilte herbei um sich unseres Gepäckes zu bemächtigen; Wallmuth sprang zur Erde, um seiner Schwiegermutter aus dem Wagen zu helfen; diese hingegen, seine Hülfe verschmähend, war fast eben so schnell, wie er selber unten, wo sie, trotz ihres sehr bemerklichen Umfanges, in der stürmischen Umarmung von Jung und alt gewißermaßen verschwand. Dann, als sei Alles vorher verabredet gewesen, nahm Wallmuth den einen Engel auf den Arm, während Frau Hannchen den andern emporhob, um bei der ersten Begrüßung keinen zu kurz kommen zu lassen.

Keinen! Und dennoch hatte Niemand für mich einen Blick! Schüchtern und mich weit, weit fortsehnend zu dem alten getreuen Hänge, kletterte ich aus dem Wagen. Und da stand ich nun, bange beobachtend, wie die guten Menschen sich gegenseitig zärtlich liebkosten und nicht wußten, wie sie die Freude des Wiedersehens am verständlichsten und eindringlichsten zum Ausdruck bringen sollten.

Meine Brust schwoll; mit äußerster Anstrengung kämpfte ich die Thränen zurück.

Seit Jahren gewöhnt, bei den harmlosen „Attacken" zwischen dem Hängegensdarm und der Winkelliese gleichsam als vermittelndes Element betrachtet zu werden, ebenso lange aber gewohnt, die Gemüthsregungen meiner beiden treuen Wohlthäter zu errathen — es gehörte ja kein außerordentlicher Scharfsinn dazu — und sogar mit einem gewissen kindlichen Instinct und unter Aufbietung aller nur denkbaren kleinen Jesuitenstreiche zum Hausfrieden und zu meinen eigenen besonderen Gunsten zu lenken, war ich wohl empfindlicher und in der Beobachtung anderer Menschen vielleicht geübter geworden, als Kinder in meinem damaligen Alter im Allgemeinen zu sein pflegen. So schämte ich mich bei jener früheren Begrüßungsscene — ich entsinne mich dessen genau, als sei es erst gestern gewesen — vor dem Knecht und der Magd, die mich einfältig anstarrten, als ob ich überhaupt nicht dorthin gehört habe.

Leise schlich ich aus ihrem Gesichtskreise um dem Wagen herum. Ich fühlte mich so verlassen, wie noch nie, seitdem ich zu denken vermochte; in der fremden Umgebung aber empfand ich doppelt schmerzlich das Bittere, keine Eltern, keine wirkliche Angehörigen zu besitzen, an welche ich mich ebenfalls hätte anschmiegen dürfen.

Ein großer Hühnerhund hatte sich mir unbemerkt genähert und schob mir seine kalte Nase in die Hand. Ich erschrak. Gleich darauf klopfte ich indessen den gutmüthigen Gesellen auf den breiten Kopf. Meine Gefühle zu zerlegen und logisch zu denken war ich noch nicht im Stande; aber erleichterten Herzens blickte ich in die klugen Augen des freundlichen Thieres. Hätte es mit lauter, menschlicher Stimme mich willkommen geheißen, es würde mich kaum überrascht haben.

Nur kurze Minuten dauerte meine peinliche Lage; doch was ich damals empfand, es ist mir unvergeßlich geblieben mein Lebenlang. In den wenigen Minuten alterte ich um Jahre; aus meinem Kampfe gegen die andringenden Thränen ging eine Art hochmüthigen Trotzes hervor und die Furcht, bedauert zu werden. Heute möchte ich jene, allerdings nur flüchtige Wandlung ein Vorbereiten des Geschickes nennen, ein Vorbereiten auf künftige Tage, in welchen ich nur auf mich allein angewiesen sein sollte.

„Wo ist unser Baldrian?" tönte plötzlich der Winkelliese Stimme so herzlich zu mir herüber, daß die eben mich noch quälende Verlegenheit, wie ein Rauchwölkchen vor dem Riesenschnurrbart des alten Hänge zerstob. Dann aber flog ich förmlich in das Knäuel der glücklichen Menschen, die alle zugleich zu mir sprachen und von denen Jeder seinen Antheil an mir haben wollte. Die Winkelliese erzählte triumphirend, wie sie mich unterwegs für ihren Sohn ausgegeben habe. Frau Hannchen, die uns vor drei Jahren besuchte, fürchtete, daß ich ihr bald über den Kopf wachsen würde; Wallmuth meinte, daß ich wohl kräftig genug sei, eine Vogelflinte abzufeuern, und nachdem ich zu diesen Dreien dankbar emporgeblickt hatte, schaute ich links in die blauen Augen eines blondlockigen Engels, der meine linke Hand mit beiden Händen umspannte, schaute ich rechts in die blauen Augen eines blondlockigen Engels, der meine andere Hand ergriffen hatte. In meiner kindlichen Unschuld hielt ich Beide für die zauberhafte Verdoppelung eines und desselben Wesens.

„Ich heiße Hedwig," sprach der eine Engel.

„Und ich Hannchen, wie meine Mutter," sprach der andere.

„Hannchen und Hedwig!" jubelte es in meinem Herzen. Zwischen den Ranken säuselte der Abendwind. Ich glaubte, daß die einzelnen Blätter mir einladend zuwinkten, die Hirschköpfe nicht minder freundlich mit den Augen blinzelten und ihre Geweihe bedenklich wiegten. Vom See herüber tönte wie hohles Rauschen das vielstimmige Concert der Frösche.

„Hannchen und Hedwig!" Hei, wie das in der Dämmerungsstunde in flinken Sprüngen um das anmuthig umrankte Schweizerhaus herumhuschte!

Hannchen und Hedwig! Wer war Hannchen, wer Hedwig? Blaue Augen, blonde Locken, grau gewürfelte Kleidchen, dasselbe Lachen, dieselben hellen Stimmchen!

„Wer ist Hannchen?" fragte ich muthwillig den Mond, der still und bedächtig am Himmel spazieren ging.

„Ich!" antwortete es aus einem Johannisbeerbusch.

„Ich!" antwortete es hinter der Laube hervor, in welcher Großmutter Winkelliese und das Försterpaar ihr Gläschen Bier schlürften.

„Wer ist Hedwig!" fragte ich eine Baumgrille, die sich auf dem Gartenzaun schon ganz heiser gezetert hatte.

„Ich!" antwortete es in einem Rosenbeet.

„Ich!" rief es zugleich aus dem Hühnerstall.

„Hannchen und Hedwig!" Hurrah! fort über Beete und Rasen, durch Ställe, Flur und Küche, gefolgt von einem Vierteldutzend unmündiger kläffender Teckelhunde.

„Hedwig und Hannchen!" Immer Beide zugleich gerufen, um's Richtige zu treffen.

In der Laube brannte ein Licht. Deutlich bemerkte ich der Winkelliese gutes altes Gesicht. Es sah beinahe aus, wie der Mond, so hatte sie gelacht, und mit einem weißen Taschentuch, so groß, wie des Hängegensdarm Paradeschabracke, mußte sie mehrfach die dicken Zähren von ihren vollen Wangen reiben und die Mücken verjagen, welche eine besondere Vorliebe für das angehende Doppelkinn zu hegen schienen.

„Hannchen und Hedwig! Gute Nacht Euch Beiden!" hieß es endlich.

„Gute Nacht, Baldrian!" ertönte es doppelt, wie aus einem Munde, „vergiß nicht, was Du in der ersten Nacht träumst!"

Ueber mir wölbte sich ein kattunener Himmel. Der eine Fensterflügel stand offen, wie um dem Mondschein einen bequemeren Weg in das Innere des wunderbaren Schweizerhäuschens zu gönnen.

Die Baumgrille zeterte noch immer. Vom See herüber drang das Concert der Frösche. Ein Jagdhund saß vor der Hausthüre und bellte den gleichmüthig zu ihm niederschauenden Mond an. Seine tiefe Stimme gewährte mir ein eigenthümliches Gefühl der Sicherheit. Wußte ich doch, daß der steinerne Mann mit den Ziegenfüßen und die steinerne Dame mit dem Hirsch sich nicht an dem grimmigen Wächter vorbei getrauten. Aber in meine Träume hinein fanden sie ihren Weg, denn als ich nach Hannchen und Hedwig rief, da standen die beiden steinernen Gäste vor mir.

„Hannchen und Hedwig!" wiederholte ich angstvoll, und hinter den Postamenten hervor lachten mir zwei blondgelockte Engelsköpfe entgegen.

„Hier! hier!" hieß es zurück, jedoch nicht silberhell, wie aus dem als Versteck dienenden Buschwerk des Gartens, sondern rauh und heiser, wie der Gesang der Frösche und das Zetern der langbeinigen Baumgrillen, und der Marmorherr streckte seinen Ziegenfuß vor, und die Hirschdame ihren Jagdspieß, wie um mir den Zutritt zu den Zwillingsfreundinnen zu wehren. (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

besser ging es dem Amendement Passy, welches den Departements 120 statt 100 Mill. zuweist. Dasselbe wurde am Schluß der Nachmittagssitzung angenommen und nachdem darauf die Commission im Einverständniß mit der Regierung in den folgenden Artikeln einige Veränderungen angenommen, ging in der Abendsitzung das ganze Gesetz durch. Man hätte schneller mit demselben fertig werden können, aber der Gegenstand war für viele Deputirte zu verlockend als Mittel zu einer kleinen Wahlreklame.

Nachdem die Versammlung auseinandergegangen ist, steht also der Uebersiedlung Thiers nach Paris kein Hinderniß mehr im Wege. Die permanente Ferien-Commission wird sich diese Woche constituiren, von da ab aber nur alle 14 Tage eine Sitzung halten.

Die Pariser Radicalen eröffnen ihre Wahlcampagne. Die „République franc." giebt heut das Stichwort aus; ihr Candidat ist Barodet, der Bürgermeister von Lyon. Daß damit nicht nur gegen die Anmaßungen der monarchistischen Rechten, sondern auch gegen die neuere Politik der Regierung protestirt werden soll, ist einleuchtend, obgleich die „République franc." sich dagegen verwahrt, offenen Krieg gegen die Regierung Thiers' führen zu wollen. Wenn Barodet annimmt, was man gestern Abend in Abrede stellte, so ist ein schlimmer Gegner für Herrn de Rémusat aufgestanden. Gewiß sind die letzten Wahlvorgänge in den Departements sehr geignet, Thiers zum Nachdenken zu bringen. Es waren zwar nur Gemeinderathswahlen und nur verstellte, aber die Warnung kann doch nicht übersehen werden. In Nantes, in Marseille, in Aix triumphirt die radicale Liste. In Nantes speciell wird an erster Stelle der Bürgermeister Leloup aufgestellt, den die Regierung kürzlich der Rechten aufopferte. — Mehrere republikanische Comites haben sich schon in Paris mit Rücksicht auf die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen gebildet. Sie führen sehr umständliche Namen: „Radical-republikanischer Wahlcongreß des Seine-Departements" und „Föderal-republikanisches Wahlactions-Comite der Seine". Das letztere hat eine Deputation an Barodet geschickt, um ihn zu befragen ob er das folgende Mandat annimmt: 1) Sofortige Auflösung der Versammlung. 2) Vollständige Unverletzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts. 3) Sofortige Berufung einer souveränen Constituante, welche allein die Amnestie und Aufhebung des Belagerungszustandes sichern kann. Lokroy und Nadot, welche in Paris ihre Candidatur aufstellen wollten, sind zu Gunsten Barodets zurückgetreten.

In dem Versteigerungshotel der Rue Drouot ist gestern unter großem Zulauf die Gemäldegallerie des Herrn Clement Richard versteigert worden. Sie bestand aus den Werken weniger Maler, die noch leben, oder kürzlich erst verstorben sind, die aber augenblicklich in der Welt sind. Insgesammt hat der Verkauf dieser Gallerie 1,408,750 Frcs. eingetragen. Unter diesen Umständen wird das Metier des Gemäldesammelns bald jedem andern vorzuziehen sein.

* **Paris**, 8. April. [Neue Eintheilung von Verwaltungsbezirken, Kirch- und Gerichtssprengeln in Folge der Abtretung von Elsaß-Lothringen.] Das „Journal des Debats" schreibt:

Der so bedauernswerthe Verlust unserer Departements von Elsaß-Lothringen macht die Umlegung mehrerer unserer Verwaltungsbezirke, Kirch- und Gerichtssprengel nothwendig. Wie wir hören, hat die Regierung in Hinblick auf die bevorstehende Räumung des Landesgebiets beschlossen, diese Reorganisationsarbeiten noch eifriger zu betreiben. So beschäftigt sich das Kriegsministerium lebhaft mit einem Reglement, welches nach Einholung des Gutachtens der Landesvertheidigungs-Commission eine neue Militärzone ziehen soll. Vor dem Kriege umfaßte die Militärzone an der Nordgrenze die Departements der Meurthe und Mosel und an der Ostgrenze die Departements Niederrhein, Oberrhein und Vogesen, die bekanntlich zum größten Theile an Deutschland abgetreten worden sind. Die neue Militärzone soll umfassen an der Nordgrenze die Departements Pas de Calais, Nord, Ardennen, Meuse, Meurthe und Mosel, Somme, Aisne, Marne und Haute-Marne, an der Ostgrenze das Gebiet von Belfort und die Departements Vogesen, Doubs, Jura, Ain, Isère, Hautes-Alpes, Basses-Alpes, Var, Haute-Saône, Côte d'Or, Saône-et-Loire, Rhône und Drôme. Wir müssen noch hinzufügen, daß das neue Reglement die Opfer, welche die Landesvertheidigung erfordert, in gerechtem Maße mit den Forderungen der Landwirthschaft in Einklang zu bringen sucht und die Einschränkungen, welche die frühere Gesetzgebung dem Handel und Gewerbe in den Grenzdepartements auferlegte, nach Möglichkeit abschwächte. Die reservirten Polygone sollen überall auf das Nothdürftigste beschränkt werden; dazu treibt die großen natürlichen Hindernisse, wie Flüsse, Wälder, Bergstöcke u. s. w. beibehalten, welche schon in verschiedenen Epochen unserer Geschichte so mächtig dazu beigetragen haben, unser Land gegen die Invasion zu beschützen, und die wir jetzt um so nothwendiger unverletzt erhalten müssen, als wir unsere beiden großen östlichen Festungen, Metz und Straßburg, verloren haben. Die von dem Präsidenten der Republik ernannte gemischte Commission für öffentliche Bauten wird demnach zu Rathe gezogen werden, ehe man in den genannten Departements zu den Arbeiten an Staats- und Departementsstraßen, Eisenbahnen, Vicinal- und Waldwegen auf den vorbehaltenen Gebieten, ferner an den schiffbaren Flüssen, Canälen und Wasserrinnen, an den Kriegs- und Handelshäfen, Leuchtthürmen, Schleusen, Dämmen und Deichen u. s. w. schreiten wird.

Was die kirchlichen Sprengel anbetrifft, so hat die französische Regierung bereits Besprechungen mit der römischen Curie eingeleitet wegen der Pfarren und Succursale der Cantone Belfort, Delle, Giromagny, Massevaux und Dannemarie, die noch immer zur Diöcese Straßburg gehören und wegen der in dem französisch gebliebenen Theile des ehemaligen Moseldepartements gelegenen und noch zu dem Bisthum Metz gehörigen Pfarren und Succursalen. Man begreift in der That, daß es in Zukunft einmal sehr gefährlich sein könnte, die Verwaltung von in Frankreich gelegenen Parochien und die Ernennung französischer Pfarrer und Geistlicher den Bischöfen zu lassen, welche Unterthanen eines fremden Staates sind. Wir müssen indeß hinzufügen, daß diese Unterhandlungen trotz dem beim heiligen Stuhle zu erkennen gegebenen Wunsch der Regierung zu einer baldigen Verständigung zu gelangen, einer solchen in Folge der Schwierigkeit der einschlägigen Fragen noch nicht nahe sind. Man darf in der That nicht vergessen, daß in Folge des Frankfurter Vertrages höchst wichtige Theile der Diöcesen Nancy und Saint-Dié sowie der kirchlichen Provinz Besançon fortan zu dem deutschen Landesgebiete gehören und daß die Möglichkeit, dieses exceptionelle Verhältniß zu beseitigen, um jedem künftigen Conflicte vorzubeugen.

Der Minister des Innern seinerseits ist damit beschäftigt, das administrative Verhältniß der Gemeinden, Cantone, Arrondissements und Departements, welche in Folge des letzten Krieges zerstückelt worden sind, zu regeln. So werden der Nationalversammlung demnächst Gesetzentwürfe vorgelegt werden, durch welche die Gemeinde Igney und der französisch gebliebene Theil der Gemeinde Avricourt, die früher zum Canton Réchicourt-le-Château gehörten, zu dem Canton Blamont in dem Departement Meurthe-et-Moselle geschlagen werden und aus den französisch gebliebenen Gemeinden des Canton Saales ein neuer Canton unter dem Namen Provenchères gebildet wird. Die französisch gebliebene Parzelle der Gemeinde Sewen, welche früher zu dem Canton Masevaux gehörte, soll der in dem Canton Delle gelegenen Gemeinde Lepuix zugetheilt werden. Die bei Frankreich verbliebenen Gebiete der Arrondissements Metz und Thionville bilden schon nach dem Gesetze vom 7. September 1871 ein Arrondissement mit dem Hauptorte Briey und mit dem bei uns verbliebenen Reste der Meurthe ein neues Departement mit dem provisorischen Namen Meurthe und Moselle. Die Gemeinden des Cantons Château-Salins sind durch ein anderes Gesetz vom 17. April 1871 in Bezug auf die Gerichtsverwaltung in den Arrondissements Nancy und die Gemeinden der Cantone Lorquin und Bic zu dem Arrondissement Lunéville geschlagen worden. Diese Bestimmungen dürften meist definitive werden. Was das Gebiet von Belfort betrifft, welches in Bezug auf Wahlen und Verwaltung kraft der Gesetze vom 9. Juni und 16. September 1871 eine besondere Individualität behalten hat, so soll die Regierung beabsichtigen, mit ihm und mit mehreren abgezweigten Zonen der benachbarten Arrondissements ein Departement zu bilden, welches den Namen Oberrhein führen und in den Sprengel des Appellationsgerichts von Besançon gehören soll.

Auf dem Gebiete des Unterrichts hat die Regierung nur noch wenige Anordnungen zur Reorganisation des Schulwesens in Lothringen zu treffen. Nancy sieht die Zahl der Studirenden an seinen Fakultäten für Literatur, Theologie, Wissenschaften, Recht und Medicin täglich zunehmen und alle Maßregeln sind getroffen, daß die ehemalige Hauptstadt des Königs Stanislaus die Nebenbuhlerschaft der Universität, welche die Deutschen soeben in Straßburg gegründet, nicht zu fürchten habe. Endlich sei noch bemerkt, daß in Folge der von dem Finanzminister erlassenen Weisungen die Liquidation sämmtlicher Staatskassen unserer ehemaligen Departements im Laufe des Monats Mai dieses Jahres gänzlich abgeschlossen sein wird.

[Für die elsässischen Auswanderer.] Die Société des gens de lettres veröffentlicht demnächst unter dem Titel: „L'Offrande" ein Prachtwerk, bestehend aus Beiträgen von Victor Hugo, Paul Féval, Erckmann-Chatrian, Edmond About, Amédée Achard, François Coppee und Georges Sand. Diese Beiträge behandeln sämmtlich Gegenstände, die mit Elsaß-Lothringen zusammenhängen und das Erträgniß der Publication ist für die bei Frankreich verbliebenen Auswanderer dieser Provinzen bestimmt. Das Comité der Gesellschaft für das neue Jahr besteht aus den Herren: Paul Féval, Hector Malot, Amédée Achard, Elie Berthet, Edmond About, Paul Saunière, L. Collas, F. Jahyer, A. Pagès.

[Herr Piètri], der langjährige und letzte Polizeipräfekt des Kaiserreichs, ist soeben um seine Pension eingekommen. Da er erst seit dem Jahre 1848 dem Staatsdienst angehörte, also weder das gesetzlich erforderliche Dienst- und Lebensalter erreicht hatte, so mußte er, um von der Republik einen Gnadengehalt zu erwirken, geltend machen, daß sein Gesundheitszustand sich in der Ausübung seines Berufs geschwächt hätte. Herr Piètri scheute vor dieser Angabe nicht zurück und erhielt durch Dekret des Präsidenten der Republik eine Jahrespension von 6000 Frcs.

Spanien.

Madrid, 6. April. [Demonstrationen der Republikaner.] Der Sonntag sollte auch heute wieder dazu benutzt werden, um eine Kundgebung gegen den Gemeinderath, der den Hitzköpfen nicht roth genug ist, vom Stapel zu lassen: aber der Regierung und einigen angesehenen Häuptern der republicanischen Partei gelang es, den Anstiftern ihren Plan auszureden. In Granada ist ein großer Aufzug nebst öffentlichem Redactus veranstaltet worden, um die Abschaffung der Todesstrafe zu verlangen; die Menge wollte alle Todeswerkzeuge verbrennen. Dann müßte zuerst die Reihe an die zur Bewaffnung des Volkes ausgetheilten Gewehre kommen, denn jeden Tag treffen Nachrichten ein — so ganz kürzlich auch aus Granada — daß Freiwillige sich selbst, oder, was noch schlimmer ist, irgend einen Gefährten durch ihr Ungeschick im Prüfen der Schußwaffen vom Leben zum Tode bringen.

[Die Carlisten] haben in den letzten Tagen den Verkehr auf drei der wichtigsten Eisenbahnen lahm gelegt. Die Nordbahn ist zwischen Miranda und Vitoria, die Bahn Barcelona-Zaragoza bei San Gim zerstört, und nun ist auch auf der Bahn zwischen Barcelona-Gerona das Geleise aufgerissen. Wenn es wahr ist, daß Nouvilas beschlossen habe, die Bahnhofswachen einzuziehen, um seine verwendbaren Streitkräfte zu vermehren, so wäre allerdings auf eine baldige Besserung des Verkehrs auf der baskischen Strecke der Nordbahn nicht zu rechnen. Ueber die Banden in Catalonien hört man jetzt, daß Guin mit 1500 und Tristany mit 2000 Mann sich gegen Puigcerdà zu wenden scheinen. Hiergegen ist zu bemerken, daß noch vor einigen Tagen wenigstens Tristany in gerade entgegengesetzter Richtung, nach Igualada hin, auf dem Marsche war. Doch mag er vor dem heranrückenden General Velarde Kehrt gemacht haben, Nördlich von der Grenzfeste Puigcerdá liegt von französischem Gebiete rings eingeschlossen der Bezirk Litota; auch diese kleine Enclave soll von carlistischem Petroleum bedroht sein, wenn sie nicht sofort ihre Steuern an König Karl entrichte.

Niederlande.

Amsterdam, 6. April. [Der Krieg gegen Atchin.] Die indische Regierung hat bekanntlich dem Sultan von Atchin (nördlicher Theil der Insel Sumatra) am 26. März den Krieg erklärt. Die Nachricht hat eine gewisse Aufregung hervorgebracht, und die letzte Sitzung der Zweiten Kammer vor der Ostervacanz, am 4. April, ergab über diesen Gegenstand eine heftige Interpellation und eine eben so heftige Erwiderung des Colonialministers. Herr Nierstraß, welcher für eine Autorität in indischen Angelegenheiten gilt, interpellirte den Minister wegen der Veranlassung zu der Kriegserklärung und behauptete, daß der Krieg keinen Nutzen bringen, sondern im Gegentheil nur viel Blut und Geld kosten werde. Auch sei die coloniale Marine in traurigem Zustande und könne nur über drei Schiffe verfügen, welche ganz ungenügend seien. Der Minister erklärte, er könne nichts Neueres und nicht mehr mittheilen, als was er bereits in der Sitzung vom 27. Februar gesagt habe. Ein Telegramm habe ihn s. Z. benachrichtigt, daß der Vice-Präsident des Rathes von Indien sich nach Atchin begeben werde, um die Streitigkeiten friedlich zu lösen; ein neuestes Telegramm besage, der Sultan habe jede Erklärung verweigert, sich die Einmischung der niederländischen Regierung in seine Angelegenheiten verbeten und seine Rüstungen fortgesetzt, worauf die Kriegserklärung erfolgt sei. Herr Nierstraß war aber damit nicht zufrieden, sondern verlangte Mittheilung aller von den früheren Ministern de Waal und van Bosse nach Indien gesandten Instructionen. Das Land müsse überzeugt werden, daß die Regierung alles gethan habe, was nur mit der Würde der Nation verträglich sei, um einen nutzlosen Krieg zu vermeiden. Der Minister verweigerte solche Mittheilung durchaus, indem er sich auf das Grundgesetz berief, nach welchem er zu solcher Weigerung berechtigt sei, wenn er sie für die Sicherheit des Staates und der Colonieen für nöthig halte. Indessen könne er die Kammer über die Lage beruhigen. Der General-Gouverneur verfüge über 17 Bataillone und eine genügende Seemacht. Der Generalstab der colonialen Armee kenne das Land genau. Der Sultan hätte auf keine Hülfe von auswärtigen Mächten zu hoffen und Alles werde gut gehen. Wenn neue Nachrichten einträfen, so würde er dieselben mittheilen, so weit sie mittheilbar wären. Damit war die Sache für jetzt erledigt. Der „Staatscourant" meldet: Nach heute (6. April) per Mail von der indischen Regierung empfangenen Berichte wird die nach Atchin zu sendende militärische Macht aus vier Bataillonen Infanterie (wovon eines wahrscheinlich aus Eingeborenen von Madura bestehen wird, die anderen sind nicht näher bezeichnet), einer halben Batterie gezogener Vierpfünder und einer halben Batterie Berghaubitzen mit acht Geschützen, einer Compagnie Sappeurs und vermuthlich einer Abtheilung Cavallerie bestehen. Auch werden etwa tausend Zwangsarbeiter oder freie Kulis mitgehen. Der Generalmajor Köhler wird die Expedition commandiren, der See-Capitän Kopman die Seemacht. Fünf große Dampfschiffe und verschiedene geeignete Handelsschiffe waren bereit zur Einschiffung der Truppen. Aus einem andern Briefe aus Batavia geht hervor, daß es allerdings an Kriegsschiffen mangelt und daß die fünf Dampfschiffe der niederländisch-indischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft abgemiethet wurden. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 7. April. [Die Religionsvertheidiger,] welche im August vorigen Jahres in Belfast der Civilisation so tapfer ins Gesicht schlugen, haben in dem Richter Lawson einen Mann gefunden, der für Religionskriege offenbar keine Passion hatte und der sie mit ganz unerwarteter Strenge bestrafte. Hoffentlich werden die Banden in Irland künftighin ihrem Eifer für den lieben Herrgott mehr Zügel anlegen. Etwa sechzig Personen erwarteten am Freitag ihre Urtheile, und es war ein trauriger Anblick, die unschuldigen Frauen und Kinder anzusehen, welche wahnsinnige Bigotterie für Jahre ihrer natürlichen Beschützer beraubte. Der Richter gab seiner Sympathie für die Unglücklichen Ausdruck, fügte aber hinzu, daß er im Interesse des Publikums strenge sein müsse. Die Strafen wechselten von zwei bis drei Monaten Gefängniß bis zu zehnjähriger Zwangsarbeit. Diese letztere Strafe wurde über zwei, John Breslin und John Branagh verhängt. Der Richter erklärte, daß sie sich die schwersten Verbrechen haben zu Schulden kommen lassen, da sie sich an die Spitze eines aufrührerischen Pöbels gestellt, ein Haus demolirt, das Leben des Bewohners verlangt haben 2c. Er hätte, fuhr der Richter fort, sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilen können, glaube aber, daß den Interessen der Gerechtigkeit mit einer zehnjährigen Haft genügt sei. Die Verkündigung des Urtheils machte auf die Versammlung einen großen Eindruck. Ein anderer wurde zu sieben Jahren verurtheilt u. s. f. — Der Richter Lawson hat im Laufe der Verhandlungen einige liebenswürdige Drohbriefe erhalten, wie das so in Irland eine berechtigte Eigenthümlichkeit ist. Es haben daher mehrere Herren eine Subscription veranstaltet und sofort 4000 Pfd. St. gezeichnet, um die Schreiber dieser Briefe ausfindig machen zu helfen. Die Lords Downshire, Antrim und O'Neill, die Obersheriffe von Antrim und Armagh und Dr. F. Ferguson haben je 100 Pfd. St. beigetragen. 62 Zeichnungen à 50 Pfd. St., mehrere à 25 Pfd. St. und keine unter 5 Pfd. St. sind auf der Liste.

[Die britischen Auswanderer,] von deren traurigem Schicksale in Brasilien englische wie auch deutsche Blätter so viel geschrieben haben, sind zum Theil wenigstens in Newyork angekommen. Der Dampfer „Merrimac" brachte 35 derselben nach der amerikanischen Hauptstadt, wo sich die Auswanderungscommissare ihrer sofort annahmen und einigen unter ihnen auch Arbeit verschafften. Ihre Aussagen über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung, die in recht schroffem Gegensatze zu den ihnen von den brasilianischen Agenten in England gemachten Versprechungen stand, wurden zu Protokoll genommen und werden wohl zu weiteren Nachforschungen seitens der englischen Regierung veranlassen.

[Die „Devastation"] wird morgen Portsmouth endlich verlassen, um durch Probefahrten zu zeigen, ob sie seetüchtig und brauchbar sei. Sie wird erst im Canal kreuzen, und wenn das mit Erfolg geschehen ist, an der irischen Küste, in der rauheren See in der Nähe des Kap Klear. Da die „Devastation" eine ganz neue Art von Schiffen ist, sind von der Admiralität ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln anbefohlen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. April. [Tagesbericht.]

*** [Ueber den Plan zur Bebauung des Matthiasfeldes] wird das Stadtverordneten-Collegium in den Sitzungen nach dem Feste zu entscheiden haben. Magistrat ersucht nämlich die Stadtverordneten zum Abschluß eines Vertrages mit den Herren Guido von Drabizius und Otto Bauer hier, in Betreff der Bebauung des Matthiasfeldes, auf Grund folgender Punktation ihre Zustimmung zu ertheilen:

I. Herr von Drabizius und Herr Otto Bauer verpflichten sich, unter den nachstehend sub II. angegebenen Bedingungen, Einer für Beide und Beide für Einen, 1) das auf dem Bebauungsplane für das Matthiasfeld blaßroth schraffirte Terrain zu den Straßen und dem freien Platze, mit Einschluß des inmitten dieses Platzes blau schraffirten Vierecks, frei von Schulden und Privatlasten durch gerichtliche Auflassung, ohne baare Geldentschädigung, kostenfrei an die Stadtgemeinde Breslau zu übereignen; — 2) die in den roth schraffirten Straßenzügen vorhandenen Gebäude und Baulichkeiten, welche der Freilegung der Straßen im Wege stehen, binnen sechs Monaten nach Abschluß des Vertrages, das in die Straße VA. vorspringende Eiskellergebäude aber bis zum 1. October 1874 abbrechen und beseitigen zu lassen; — 3) diese Straßen nach vorgeschriebenem Nivellement zu planiren, den Fahrdamm durchweg in 30 Fuß Breite, vorläufig auf ihre Kosten, mit behauenen Granitsteinen zweiter Sorte nach Vorschrift und unter Controle der Stadtbau-Deputation pflastern und an beiden Seiten mit vorschriftsmäßigen granitenen Rinnstein-Rinnen versehen zu lassen; — 4) den Erwerbern von Bauplätzen an diesen Straßen contractlich die Verpflichtung aufzuerlegen, daß sie bei der Bebauung derselben den Bürgersteig an ihren Grundstücken entlang in 10 bis 15 Fuß Breite auf ihre Kosten zu pflastern und mit einer Gehbahn von mindestens 4 Fuß breiten Granitplatten zu belegen haben; — 5) die Bürgersteige mit Einwilligung des Magistrats und Erlaubniß der Polizeibehörde mit geeigneten Alleebäumen auf ihre Kosten zu bepflanzen.

II. Dagegen übernimmt der Magistrat von Breslau für die Stadtgemeinde folgende Gegenleistungen und Verpflichtungen: 1) Als Aequivalent für das Terrain des freien Platzes Nr. VII. des Planes und der Straßen um denselben und für die Behufs Freilegung der Straße I. abzubrechenden Gebäude tritt der Magistrat von den städtischen sogenannten Armen-Aeckern an der Trebnitzer Chaussee und von dem Garten des Claassen'schen Siechenhauses die Flächen a, b, c, d, e, f, a grau schraffirt, und g, h, i, k, g ebenfalls frei von Schulden und Reallasten an die Herren von Drabizius und Otto Bauer zu ihrem gemeinschaftlichen Eigenthume gleichzeitig mit der Auflassung des roth schraffirten Platz- und Straßen-Terrains ab. — 2) Der Magistrat verpflichtet sich, den Platz nicht mit Gebäuden bebauen zu lassen; doch soll damit die Errichtung eines öffentlichen Monuments oder sonstige Verschönerungsanlagen auf dem Platze nicht ausgeschlossen sein. — 3) Die beiden Straßen IIC. und IIIC. des Planes verpflichtet sich der Magistrat auf dem der Stadt gehörigen Terrain der Armen-Aecker und des Claassen'schen Siechenhauses auf eigene Kosten anzulegen und straßenmäßig auszubauen, und zwar die Straße IIIC. unmittelbar im Anschluß an die Canalisirung und Pflasterung der Straße IIIB., die Straße IIC. innerhalb zwei Jahren nach Abschluß des Vertrages. — 4) Die anderen, auf dem roth schrafirten Terrain von den Unternehmern anzulegenden und vorläufig auf ihre Kosten zu pflasternden Straßen sind vor der Pflasterung von der Stadt zu canalisiren und mit Gas- und Wasserleitung zu versehen, und zwar ist in den Straßen I., II., III., V., IIA., IIIA., IIIB., VB., VIA., VIB. bald nach Anschluß des Vertrages damit vorzugehen, in den übrigen dann, wenn die Unternehmer mit der Pflasterung vorgehen wollen und deshalb jene vorgängigen Leistungen beantragen. — 5) Die Abnahme des Pflasters erfolgt durch die Stadtbau-Deputation nach Fertigstellung der einzelnen, in dem Plane

mit Nummern und Buchstaben bezeichneten Straßenecken. Von dieser Abnahme an gehen dieselben als öffentliche Straßen in die Unterhaltung der Stadtcommune über. — 6) Die Kosten der Pflasterung des Fahrdammes und die Hälfte der Kosten der granitnen Rinnstein-Rinnen verpflichtet sich der Magistrat den Unternehmern nach Maßgabe von Anschlägen, welche entweder von der Stadtbau-Deputation nach zeitgemäßen Preisen aufgestellt, oder von ihr als angemessen anerkannt, ohne Zinsenvergütigung wiederzuerstatten, nachdem zwei Dritttheile von der bebauungsfähigen Straßenfront jeder einzelnen, gepflastert abgenommenen Straßen bebaut sein werden, spätestens aber nach Ablauf von 5 Jahren nach dem Vertragsabschlusse; Letzteres in dem Falle, wenn die eine oder die andere von diesen Straßen von den Unternehmer zwar gepflastert und von der Stadt abgenommen ist, ihre Bebauung aber in 5 Jahren noch nicht bis zu zwei Dritttheilen ihrer Straßenfront vollendet sein sollte. — 7) Bei der Straße I. bleibt das nachbarliche Recht zum Widerspruche gegen die Anlage von Thüren oder Fenstern in den angrenzenden bebauten Nachbargrundstücken, resp. der Anspruch au, Entschädigung für das Einräumen solcher Rechte den Unternehmern vorbehalten. — 8) Die durch die Anlage der neuen Straßen entbehrlich werdenden Theile der vorhandenen Wege innerhalb des Bebauungs-Terrains gehen in das Eigenthum der Unternehmern über, soweit nicht Privatrechte Dritter dem entgegenstehen. — 9) Zur vollständigen Expropriirung und Löschung der auf den zu den Straßen und dem Platze an die Stadtcommune abzutretende Grundstücksparzellen zum Theil noch haftenden Schulden und Realverbindlichkeiten wird den Unternehmern, unbeschadet der sofortigen Auflassung und Uebergabe, Frist bis zu 3 Jahren verstattet. — 10) Für die Benennung der von ihnen projectirten Straßen behalten sich die Herren von Drabizius und Otto Bauer das Vorschlagsrecht vor.

Motive: Die Bebauung des Matthiasfeldes ist schon seit einer Reihe von Jahren als erwünscht von uns ins Auge gefaßt und längere Zeit vergeblich angestrebt worden.

Im Jahre 1866 wurde ein Bebauungsplan für dasselbe nach Vereinbarung mit der geehrten Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt, bestätigt und publicirt, von dem wir ein Exemplar zur Vergleichung beifügen; derselbe blieb jedoch bisher unausgeführt.

In jüngster Zeit haben die Herren von Drabizius und Otto Bauer den größten Theil dieses Terrains erworben und wollen mit der Anlage der Straßen und deren Bebauung nach dem von ihnen überreichten, oben beigefügten Plane vorgehen, soweit sie dazu durch die in ihren Besitz gebrachten Grundstücke in den Stand gesetzt sind.

Dieser Bebauungsplan stimmt mit dem älteren im wesentlichen überein und weicht von diesem nur insofern vortheilhaft ab, daß in ihm die Straßenbreite fast durchweg auf 60 Fuß statt 50 Fuß angenommen ist, und von dem frein Platze ausgehend zwei Parallelstraßen über den Viehmarkt hinweg nach der Trebnitzer Chaussee und dem Rechten-Oderufer-Bahnhofe projectirt sind, während jene vom Platze aus nur eine Straße im schiefen Winkel nach der Trebnitzer Thorbarriere hinführend in Aussicht nahm. Die landespolizeiliche Bestätigung dieser Abänderungen des im Jahre 1866 festgestellten Bebauungsplanes ist von den Unternehmern nachgesucht, von uns befürwortet und dürfte keinem gegründeten Widerspruche unterliegen.

In der Voraussetzung dieser Bestätigung haben die Unternehmer nach einigen Vorverhandlungen über anfänglich weitergehende Forderungen und Entschädigungsansprüche an die Commune uns im Wege commissarischer Verhandlung die in unserem obigen Antrage in Form der Punktation zusammengefaßten Anerbietungen sub I. gemacht, bedingt durch die sub II. verlangten Gegenleistungen und Verpflichtungen der Stadtcommune.

Obgleich die Letzteren keineswegs unbeträchtlich sind, so halten wir die ganze Offerte dennoch für annehmbar, denn auch der Werth der von den Unternehmern offerirten Leistungen ist nach unserer Ansicht nicht zu unterschätzen, namentlich die Freilegung des qu. Straßen-Terrains mit Abbruch einer Anzahl von Gebäuden und dessen unentgeltliche Abtretung an die Stadtcommune mit Einschluß fast des ganzen freien Platzes, wiewohl das roth schraffirte Terrain nicht das gesammte Straßen-Terrain zur vollständigen Durchführung des ganzen Bebauungsplanes umfaßt.

Der Platz allein ist, excl. der ihn umgebenden Straßen, 3 Morgen 30 Quadrat-Ruthen groß und das Terrain, welches die Unternehmer zu Straßenanlagen hergeben wollen, hat einen Flächenraum von 8 Morgen 107 Quadrat-Ruthen, zusammen 11 Morgen 137 Quadrat-Ruthen, gleich 2 Hectar 98 Ar 93 Quadrat-Meter.

Die beiden Flächen, welche ihnen von den städtischen Armenäckern abgetreten werden sollen, enthalten 707 Quadrat-Ruthen und 413 Quadrat-Ruthen, zusammen 6 Morgen 40 Quadrat-Ruthen, gleich 1 Hectar 58 Ar 86 Quadrat-Meter.

Dazu kommen nun allerdings die erheblichen Leistungen der Stadt zur Herstellung der Straßen, welche indeß dadurch gemildert werden, daß sie sich auf Jahre vertheilen, allein dem gegenüber fällt auf der andern Seite wieder die Wegschaffung der im Wege stehenden Gebäude ins Gewicht, nicht bloß bei der Straße I. an der Matthiasstraße, sondern auch wesentlich bei VI C. an der großen Rossengasse, so wie bei III B. und V A. 2c.

Die vortheilhafte Umgestaltung, welcher der ganze, bisher gewissermaßen todt liegende Stadttheil durch die Ausführung des vorliegenden Projects unverkennbar entgegengeht; die bei dem immer noch herrschenden Wohnungsmangel höchst erwünschte Entstehung einer großen Anzahl guter Mittelwohnungen in diesem Stadttheile und die nicht abzuweisende Nothwendigkeit für uns, der Durchführung des seit 7 Jahren ruhenden Bebauungsplanes für das Matthiasfeld ohne die Initiative der im Besitze des meisten Terrains befindlichen Unternehmer endlich selbst näher zu treten, scheinen uns außerdem für ein geneigtes Eingehen auf ihre Anerbietungen so sehr zu sprechen, daß wir der geehrten Stadtverordneten-Versammlung deren Annahme empfehlen zu müssen glauben.

Die Bedingung, den Platz nicht mit einem Gebäude zu bebauen, steht im Einklage mit dem von uns selbst entworfenen Bebauungsplane, welcher dort einen freien Platz geschaffen wissen will. Die Offerenten hatten sich ein ansehnliches Viereck in der Mitte zur Bebauung ihrerseits anfänglich vorbehalten wollen; haben jedoch diese Bedingung auf unseren Widerspruch fallen gelassen, und es ist überdins wahrscheinlich, daß gerade diese Abweichung von dem ursprünglichen Bebauungsplane die Genehmigung der Regierung nicht erhalten haben würde.

*** [Das Wäldchen] in der Oder-Vorstadt gestaltet sich unter der schöpferischen Leitung der Promenaden-Deputation zu einem reizenden kleinen Parke. Die südliche Spitze des Wäldchens wurde bekanntlich schon im vorigen Jahre zu einer parkähnlichen Anlage umgeschaffen und die neugepflanzten Sträucher und Bäume entfalten jetzt die jungen Blätter so frisch und kräftig, daß das Auge des Vorübergehenden mit Behagen auf ihnen weilt. Die weitere Umgestaltung des Wäldchens wurde im vorigen Jahre vorbereitet, in diesem aber mit bedeutenden Mitteln energisch weitergeführt. Jetzt ist die Anlage schon so weit gediehen, daß man den Plan vollständig erkennen kann. Das ganze Territorium des Wäldchens zerfällt in fünf große parkähnliche Abschnitte. Die beiden an der südlichen und nördlichen Spitze des Wäldchens, sowie der in der Mitte (von allen der ausgedehnteste), sind mit den verschiedensten Gebüschen und Bäumen bepflanzt. In der Form der Busch- und Baumgruppen herrscht die schöne Wellenlinie vor. Diese drei Abschnitte sind gegenwärtig eingezäunt und werden es voraussichtlich auch in Zukunft bleiben. Zwischen diesen befinden sich zwei uneingezäunte Abschnitte, die nur mit dichten Reihen schöner Bäume bepflanzt sind und wahrscheinlich der Passage offen bleiben sollen. Diese Park-Anlage macht jetzt schon, namentlich wenn man sie aus den Fenstern der benachbarten Häuserreihen betrachtet, einen sehr ansprechenden Eindruck, wird aber, wenn später alle die Hunderte der verschiedensten Büsche und schlanken Bäume in voller Blätter- und Blüthen-Pracht sich zeigen werden, das Entzücken der Bewohner der Oder-Vorstadt und der Spaziergänger hervorrufen. Gewiß werden dann alle, die Sinn für dergleichen Naturschönheiten haben, im Stillen der Promenaden-Deputation ein dankbares Hoch ausbringen. — Die Besitzer der östlichen Häuserreihe der Rosenthalerstraße könnten aber, mit verhältnißmäßig nicht so kostspieligen Mitteln die Schönheiten des colossalen Platzes, denn so kann wohl die Rosenthalerstraße mit Inbegriff des Wäldchens genannt werden, noch außerordentlich steigern, wenn sie längs der ganzen östlichen Häuserreihe Vorgärten anbringen und an Stelle des schauerlichen Pflasters auf dem Bürgersteige ein Granit-Trottoir legen ließen. Die gesammten sehr breiten Vorplätze vor dieser Häuserreihe sind gegenwärtig durchweg in einem Zustande, der kein Wohlgefallen hervorruft. Der Wanderer flieht vor dem unangenehmen Kopfstein-Pflaster, oder vor den aufgeschütteten Ziegelstücken, der Schlacke oder dem groben Kiesel — eiligst auf das prächtige Trottoir am Wäldchen. Wie wunderschön möchte es sich nicht ausnehmen, wenn sich statt dieser runden Feldsteine, der häßlichen Ziegelbruchstücke, Schlacken 2c. dem Auge sammetartiger Rasen mit Flieder- oder Rosenbäumen, eingezäunt von einem geschmackvollen Eisengitter, und längs der Vorgärten ein bequemes Granit-Trottoir präsentirten! — Die Auslagen würden nur bezüglich der Eisengitter und des Trottoirs einigermaßen erheblich sein, gewiß aber durch den steigenden Werth der Grundstücke übermäßig gedeckt werden. Uebrigens ist die Legung eines Granit-Trottoirs doch nur eine Frage der Zeit, die mit Uebernahme der gegenwärtig fiscalischen Straße in städtisches Eigenthum und mit Legung eines Quader-Pflasters auf dem Fahrdamm sicher eintreten muß. Sollte sich unter den Hausbesitzern der Rosenthalerstraße keiner finden, der die Sache in die Hand nimmt? — Gelingen würde sie sicherlich. Denn ihren Sinn für das Gemeinnützige haben die Hausbesitzer schon vor einigen Jahren dadurch gezeigt, daß sie auf ihre Kosten die ganze Ostseite der Straße mit einer Baumreihe bepflanzen ließen. — Es gilt einen Versuch!

** [Personalien.] Ernannt: Der praktische Arzt Dr. Emil Stern zum zweiten Impfarzt am Königlichen Impf-Institut zu Breslau, an Stelle des ausgeschiedenen praktischen Arztes Dr. Schnabel. — Bestätigt: Die Wiederwahl des Hausbesitzers Michalke zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wilhelmsthal, die Vokationen: 1) für den bisherigen dritten Lehrer an einer Elementarschule zu Breslau, Schaffer, zum ordentlichen Lehrer an der katholischen Mittelschule daselbst; 2) für die Lehrer Baron, Schwab, Adjuvant Schröter und Hilfslehrer Lewis zu dritten Lehrern, 3) für die Lehrerinnen Fräuleins Schall und Schulz zu dritten Lehrerinnen an städtischen katholischen Elementarschulen in Breslau. Widerruflich bestätigt: Die Vokation für den Lehrer Heyn zum Lehrer der fünften Klasse der katholischen Elementarschule in Ohlau. — Vorläufig übertragen: Dem Reserve-Jäger Adolf Nietzke die Verwaltung der Waldwärterstelle beim Schutzbezirk Grossen in der Oberförsterei Nimkau vom 1. April d. J. ab.

d. [Convict für evangelische Theologie Studirende] Der vom verstorbenen Grafen Leopold von Sedlnitzky unter dem Namen Johanneum gestiftete Convict für Studirende der evangelischen Theologie zu Breslau soll am 1. Mai eröffnet werden. Das Curatorium der Sedlnitzky'schen Stiftung bringt dies am schwarzen Brett hiesiger Universität zur Kenntniß der betheiligten Studirenden und fordert alle Diejenigen, welche in das Johanneum einzutreten wünschen und sonstiges Wohlverhalten beizubringen vermögen, auf, sich bei Herrn Professor Dr. Meuß bis spätestens zum 20. April schriftlich und, wenn es angeht, auch persönlich zu melden.

—d. [Die Universitäts-Stipendien,] welche, unter der Verwaltung des hiesigen Magistrats stehend, zum 1. Mai 1873 vacant werden, sind folgende: 1) Senatorium III. (37 Thlr.) ohne Facultätsbestimmung. 2) Appel (41 Thlr) ohne Facultätsbestimmung; die Effenberger und Schilder aus Hirschberg, demnächst Kaufmannssöhne haben den Vorzug. 3) Bohrmann (50 Thlr.) für einen in Breslau geborenen, in Halle event. in Breslau evangelische Theologie Studirenden. 4 Büttner II b. (34 Thlr.) zunächst für Verwandte der Stifter, event. für einen in Breslau geborenen, evangelische Theologie Studirenden. 5) Büttner III b. (34 Thlr.) die näheren Bestimmungen wie unter Nr. 4 6) Kluge (41 Thlr.) ohne Facultätsbestimmung; zunächst für Verwandte des Stifters, demnächst für einen anderen Studirenden oder Gymnasiasten bürgerlichen Standes. 7) Krebs (27 Thlr.) für arme Studirende aus Hermsdorf unterm Kynast, eventuell für arme Breslauer, die in Halle evangelische Theologie studiren. 8) Preibisch (30 Thlr.) für evangelische Theologie Studirende. 9) Ritter I. (133 Thlr.) für einen evangelische Theologie Studirenden, welcher der Sohn eines Geistlichen oder Kirchendieners an einer hiesigen oder einer Kirche in Neumarkt, Namslau oder anderer zur hiesigen Stadt gehörigen Kirche ist. 10) Ritter II. (133 Thlr.) die näheren Bestimmungen wie unter Nr. 9. 11) Schieferdecker (40 Thlr.) für einen Studirenden evangelischer Religion. 12) Thomas I. (30 Thlr.) ohne Facultätsbestimmung. 13) Twardy (150 Thlr.) für Verwandte des Stifters und die Söhne des Predigers zu St. Christophori. — Die Gesuche sind bis spätestens den 1. Mai beim hiesigen Magistrat (Deputation für Stiftungssachen) einzureichen; denselben sind beizufügen: 1) beglaubigte Abschrift des Abiturienten-Zeugnisses, 2) testimonium paupertatis, 3) testimonium morum, 4) testimonium diligentiae, oder, wenn Bittsteller die Universität erst bezogen, statt der letzten beiden Atteste der Immatriculationsschein. Die Wohnung, sowie Geburtstag und Geburtsort des Petenten müssen in dem Gesuche angegeben sein.

\+ [Besitzveränderungen.] Fränkelplatz und Grünstraßenecke Nr. 26, Verkäufer: Herr Partikulier Heimann Cohn; Käufer: Herr Kaufmann Georg Kraniger. — Bahnhofstraße Nr. 26, Verkäufer: Herr practischer Arzt Dr. Abraham Berliner; Käufer: Herr Kaufmann Ernst Oy. — Scheitnigerstraße Nr. 13 a., Verkäufer: Herr Kaufmann David Muskat; Käufer: Herr Kaufmann Ottomar Schlombs. — Lessingstraße Nr. 6, Verkäufer: Herr Banquier Albert Schreiber; Käufer: Herr Bauunternehmer Ehrenfried Heiber. — Ohlauerstraße Nr. 18 und Christophoriplatz Nr. 9, „goldenes Rössel"; Verkäufer: Herr Partikulier Herrmann Salzbrunn; Käufer: Herr Kaufmann S. Luft. — Hinterhäuser Nr. 23, „Rother Hund", Verkäufer: Herr Kaufmann Gerson Cohn; Käufer: Herr Kürschnermeister Adolf May.

x. [Eichenpark.] Zu den Osterfeiertagen werden bei voraussichtlich schöner und nicht zu kalter Witterung die diesjährigen Garten-Concerte ihren Anfang nehmen. Die bis 50 Mann starke Kapelle des 11. Regiments hat die Musik übernommen und wird Herr Kapellmeister **J. Peplow** bestrebt sein, das Möglichste zu leisten, damit die Eichenpark-Concerte auch in diesem Sommer mit zu den besuchtesten gezählt werden.

* [Für den nahenden Frühling.] Der Thüringische Thierschutzverein erläßt folgende Ansprache: Lieber Landmann! Dein Junge nimmt aus Langeweile ein Vogelnest, Grasmücken-, Spatzen-, Rothschwanznest oder ein anderes, gleichviel von welchem der obengenannten Vögelchen, sei es mit Eiern oder mit Jungen aus. Jedes dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupen und anderes Geschmeiß zur Aetzung, die ihm die Alten aus der Nachbarschaft zutragen; macht täglich 250 Stück. Die Aetzung dauert durchschnittlich 4–5 Wochen, wir wollen sagen 30 Tage; thut für das Nest 7000 Stück. Jede Raupe frißt täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüthen. Gesetzt, sie braucht bis sie ausgefressen hat, auch 30 Tage und frißt täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht abgegeben hätte, so frißt sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte in der Blüthe und 7500 Raupen in Compagnie 225,000 Stück solcher Blüthen. Hätte Dein Junge das Vogelnest in Ruhe gelassen, so hättest Du und Deine Nachbarn um 225,000 Stück Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen 2c. mehr geerntet. Wenn jedoch die Raupe, wie sie es manchmal aus Liebhaberei thut, 10, 20, 30 Blüthen des Tages oder wenn wegen des abgefressenen Laubes die Blüthen keine Nahrung mehr haben und welk abfallen, so beziffert sich Dein und Deiner Nachbarn Verlust noch viel höher, Du kannst dann leichter berechnen, was ein Vogelnest für einen Werth hat.

x. [Ein Kunstwerk] seltener Art, hervorgegangen aus der Möbel-Werkstatt des Herrn Mattes Cohn hierselbst, ist heut, nach vorheriger photographischer Aufnahme nach Wien zur bevorstehenden Welt-Ausstellung abgegangen. Dasselbe stellt einen, von silbergrauem amerikanischen Ahorn und ungarischer Esche meisterhaft in seiner äußeren wie inneren Form und Ausführung gefertigten Gewehrschrank dar. Der Kunstwerth dieses Meisterwerkes besteht jedoch in den zahlreichen, das ganze Stück bedeckenden und mit einer wunderbaren Zierlichkeit, Sauberkeit und Naturtreue bis in die kleinsten Details gefertigten Schnitzereien aus amerikanischem Nußbaum, welche in den mannigfachsten Thiergruppen, Bildern und Köpfen entworfen, die gesammte deutsche Jagd repräsentiren. Die Vollendung dieses Kunstwerkes, dessen Preis nahezu an 1000 Thlr., hat eine Arbeitszeit von circa 1½ Jahren erfordert.

Y. [Neuester Strike-Kalender.] Obgleich unser voriges Verzeichniß erst am 4. April geschlossen wurde, können wir heut schon wieder mit einer reichen Auswahl „neuer Strikes" dienen. Da nach socialdemokratischen Begriffen die Strikes eine Schraube ohne Ende sein sollen, und uns bekannt ist, daß die Agitatoren jener Partei dutzendweise das Land durchreisen und dem Arbeiter den Strike als „nothwendigen Kampf gegen das Capital" hinstellen, so wundern wir uns gar nicht mehr über die vielen Strikes. Neu striken: In Stade die „Schneider", — in Pforzheim die „Schuhmacher", — in Zürich die „Zimmerleute", — in Würzburg die „Schuhmacher", — in Finkenwalde bei Alt-Damm die „Böttcher", — in Bremen die „Maler", — in Amsterdam die „Tischler", — in Hamburg die „Stellmacher" — und in Winterthur die „Schneider." — In Aussicht resp. Vorbereitung sind Strikes: Für die Schuhmacher in Erfurt, — für die Schneider in Landeshut (Baiern), — für die Schuhmacher in Altona, — für die Maschinen-Fabrik von Hummel in Berlin — und für die Eisen- und Metallarbeiter der Schlesisch-Mährischen Centralbahn in Jägerndorf.

Beendet sind die Strikes der Niethsch'schen Böttcherwerkstatt in Berlin, — der Actien-Spinnerei in Linden bei Hannover und der Sattler in Dresden.

x. [Der Dilettanten-Verein für classische Musik] beabsichtigt, auch in diesem Jahr unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Theodor Freyhan, und zwar am Ende dieses Monats im Liebich'schen Saale ein Concert zu veranstalten, dessen Reinertrag, wie bisher, einem wohlthätigen, noch näher zu bestimmenden Zweck, übergeben werden soll. Von Orchestralwerken sind diesmal Compositionen der hervorragendsten Tondichter älterer und neuerer Musik, wie Mozart, Haydn, Schubert, Schumann, von besonders beachtenswerthen Solopiecen ein Concert für vier Violinen von Maurer, sowie eine Serenade für vier Violoncellis von Sachner in Aussicht genommen und vorbereitet worden. Wir wünschen dem fleißigen Verein einen, nach allen Richtungen hin befriedigenden Erfolg seines löblichen Unternehmens.

\+ [Der Honigmarkt] bot heut kein so lebhaftes Bild des Verkehrs wie in den früheren Jahren dar, weil der vorige Sommer eine ergiebige Honigbeute nicht ergeben, und namentlich das Frühjahr wegen seiner rauhen und kalten Witterung ein sehr ungünstiges für die Bienenzucht gewesen war. Einzelne Bienenzüchter und Honighändler hatten auch diesmal ihre Verkaufsstandplätze auf verschiedenen Plätzen der Stadt aufgeschlagen, so daß sich also der Verkehr vertheilen mußte. Der heutige Honigmarkt ist nur als ein höchst mittelmäßiger zu bezeichnen. Der Honig wurde mit 24 bis 28 Sgr. pro Liter bezahlt, während Wachs mit 16 bis 17 Sgr. pro Pfund verkauft wurde.

— d. [Die evangelische Herberge zur Heimath], welche sich bis jetzt Heiligegeiststraße 18 befindet, ist nunmehr in den Neubau, Holteistraße 6/8, verlegt worden.

*** [Die ständische Provinzial-Darlehnskasse] hatte nach der amtlich publicirten Uebersicht pro 1872 einen Kassenbestand von 279,920 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., an Effecten: 636,200 Thlr., an Forderungen (Darlehne, Vorschüsse 2c.) 681,565 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf., mithin betragen die Activa: 1,597,686 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., die Passiva zusammen 655,431 Thlr. 24 Sgr., somit verbleibt ein Ueberschuß an Activis von: 942,254 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

\+ [Polizeiliches.] Der Fleischergeselle Johann Goetz aus Aussig, hatte seit Jahren hier und in der Provinz eine Anzahl von Betrügereien dadurch verübt, daß er sich für einen Grenzbeamten ausgab, und bei verschiedenen Familien, von denen er wußte, daß sie Angehörige in Amerika hatten, sich Steuervorschüsse für angeblich an der Grenze liegende aus Amerika angekommene Packete auszahlen ließ. In Ziegenhals wurde der Betrüger vor einigen Monaten festgenommen, und am 18. März zu Neiße zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die Frau eines hiesigen Pferdemäklers, die eben erst wegen Taschendiebstahls eine achtmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt hatte, wurde gestern wiederum auf dem Wochenmarkte bei Verübung eines neuen Taschendiebstahls ergriffen. Ihre Complice, der sie das entwendete Portemonnaie zustecken wollte, gelang es zu entwischen, doch wurde auch diese heute ermittelt und verhaftet. — Zu einem Droschkenbesitzer auf der Albrechtsstraße kam gestern ein Arbeiter, welcher ein Packet mit Wäsche zum Preise von 6 Pfennigen zum Verkauf anbot. Die einzelnen Gegenstände bestanden aus einem fast neuen feinen Leinwandhemde, 4 Stück Manschetten, 3 Herrenkragen, 3 Taschentüchern und 3 Paar wollenen Handschuhen. Bei dem auffallenden Angebot dieser werthvollen Objecte konnte der betreffende Droschkenbesitzer leicht ahnen, daß diese Wäschestücke gestohlen sein mußten, in Folge dessen er sogleich einen Polizeibeamten herbeiholen ließ, der den Dieb verhaftete. Letzterer hat bis jetzt kein Geständniß abgelegt, wo er diese Sachen gestohlen hat, er behauptet vielmehr, das Paket von einem Unbekannten zum Geschenk erhalten zu haben. — Zwei Arbeiter in der städtischen Gasanstalt stahlen gestern einen 50 Pfd. schweren eisernen Rohstab, welchen sie in einen Sandhaufen vergruben, um ihn zu gelegener Zeit von dort abzuholen. Bei dieser Bergungsarbeit wurden jedoch die Diebe betroffen und festgenommen. — Der Kutscher in einer Brauerei ließ gestern auf der Futterkiste im Pferdestalle eine Brieftasche mit 63 Thalern in Cassenscheinen unbeaufsichtigt liegen, und entfernte sich auf einige Minuten. Als er zurückkehrte, war das werthvolle Portefeuille inzwischen gestohlen worden. — Dem Frachter Harbig aus Landeck, der gestern Kaufmannsgüter auf verschiedenen Straßen der Stadt zusammenholen mußte, wurde Abends in der Dunkelstunde ein mit „F. G. Nr. 227" gezeichnetes Collo von seinem Frachtwagen geraubt. Dasselbe enthielt verschiedene wollene Kleiderstoffe im Werthe von 160 Thlr.

*** [Die Lungenseuche] ist in den Ortschaften Reußendorf, Kreis Waldenburg, und Groß-Mochbern, Kreis Breslau, erloschen. Die angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben worden.

---

s. **Waldenburg**, 9. April. [Schulsache.] Die hiesige ev. Stadtschule wurde am Ende des Schuljahres von 1064, die kath. Schule von 640 Schülern besucht; die höhere Töchterschule zählte 80 Schülerinnen, während die Schülerzahl des Gymnasiums 264 betrug. Es nahmen also hier überhaupt 2048 Schüler am öffentlichen Unterrichte Theil. Was die Elementarschulen anlangt, so ist mit Beginn des neuen Schuljahres wiederum ein bedeutender Zutritt und daher eine erhebliche Steigerung der Zahl der Schüler zu erwarten, weshalb die Behörden auch rechtzeitig auf eine Vermehrung der Lehrkräfte, sowie auf Beschaffung von Localitäten Bedacht genommen haben. Da schon im Laufe des Sommer-Semesters die das Volksschulwesen betr. Falk'schen Bestimmungen zur Durchführung gelangen sollen, so wurde in der letzten von dem ev. Lehrer-Collegium abgehaltenen Conferenz eine Commission gewählt, welche den Auftrag erhielt, auf Grund der neuen Regulative einen Lehrplan zu entwerfen, der nach erhaltener Bestätigung dem Unterrichte zum Grunde gelegt werden soll. — Die städtische Schulen-Deputation hat beschlossen, mit Beginn des neuen Schuljahres in allen Klassen unserer Mädchenschulen für den weiblichen Handarbeitsunterricht die Schallenfeld'sche Methode einzuführen. Zu diesem Behuf wird zu Ostern d. J. eine Lehrerin angestellt, welche diesen Unterricht nach der bezeichneten Methode sowohl leiten, als auch unsere Handarbeitslehrerinnen unterweisen soll. — Die Hilfslehrerstelle an der ev. Schule zu Seitendorf hiesigen Kreises wird zu Ostern d. J. aufgehoben und dafür eine zweite selbstständige Lehrerstelle gegründet. Der für dieselbe in der Person des Hilfslehrers in Nieder-Salzbrunn gewählte Lehrer erhält 300 Thlr. Gehalt nebst freier Wohnung.

\# **Brieg**, 9. April. [Communales.] Endlich ist unsere große Stadt-Anleihe genehmigt, nachdem dieselbe bereits Mitte vorigen Sommers von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden war. Es waren diesem Beschlusse sehr lange und reifliche Erwägungen vorausgegangen und Stadtrath Arnecke, der seit einigen Jahren fungirende Kämmerer, hatte mit großer Umsicht und Sorgfalt allen Vorbereitungsarbeiten sich unterzogen. Die städtischen Behörden hatten nach vielfachen Vorberathungen durch eine gemischte Commission in dieser Angelegenheit mehrfache Plenarsitzungen gehalten; die Magistrats-Vorlage gelangte in sehr umfassender Gestalt an die Stadtverordneten-Versammlung und für diese hatte deren Vorsteher in historischen Rückblicken und übersichtlichen Zusammenstellungen die für das nächste Zeitalter der Stadt so entscheiden Frage noch einmal überarbeitet und als Druckschrift der Berathung unterbreitet. Das vielmonatliche Ausbleiben der obersten Genehmigung soll durch Rückfragen veranlaßt worden sein, deren Beantwortung für das erwünschte Resultat jedenfalls ausreichend war. — Wie schon früher gemeldet, erstreckt sich die Anleihe auf 400,000 Thaler, eine bis dahin von den Stadtverordneten noch erweiterte Summe. Dieselbe soll in Anleihescheinen zu 500, 100, 50 und 25 Thaler begeben, mit 4½ pCt. verzinst und, von Seiten der Gläubiger unkündbar, nach einem von der Staatsbehörde festzustellenden Tilgungsplan durch Verloosung oder Ankauf der Anleihescheine mit 1 pCt. jährlich unter Hinzurechnung der durch die Tilgung ersparten Zinsen getilgt werden. Die Tilgung der alten Schuld von 220,000 Thaler (welche letztere in diese Anleihe hineingezogen wird) beginnt mit 1873, die der übrigen nach und nach aufzunehmenden 180,000 Thaler spätestens 1878; die Tilgungssumme kann verstärkt werden, die Kündigung sämmtlicher Anleihescheine auch auf einmal erfolgen. Die neu zu verwendenden 180,000 Thlr. sind ausschließlich zu Neu- oder Ergänzungsbauten bestimmt und im Voraus verwendet sind davon schon die Kosten für das nun wohl endlich fertig werdende neue Gewerbeschulgebäude; daran schließen werden sich ein neues Krankenhaus, welches schon seit Jahrzehnten gebaut werden soll, ein oder zwei neue Gebäude für die Stadtschulen, ein neues Hochreservoir für das Wasserwerk, eine Badeanstalt, mit welcher uns Ohlau längst den Rang abgelaufen hat; das Schauspielhaus soll durch einen bedeutenden Erweiterungsbau ergänzt, auf das städtische Arbeitshaus ein Stockwerk aufgesetzt werden; wie am

Markt und in den Hauptstraßen sollen Granit-Rinnsteine durch die ganze Stadt gelegt, eine Cloaken-Abfuhr eingerichtet, eine Vorstadt-Straße neu gebaut werden. — Gewiß bedeutende Anforderungen an die Tüchtigkeit und Thätigkeit der städtischen Behörden. — Schon bei den Verhandlungen derselben über die Anleihefrage sollen auswärtige Consortien den Wunsch zu erkennen gegeben haben, bei der Realisirung mitzuwirken.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 10. April. [Von der Börse.] In Folge höherer auswärtiger Notirungen und flüssigeren Geldstandes verkehrte die Börse heute in festerer Stimmung bei theilweise ziemlich belebtem Geschäft. Creditactien pr. ult. 204—203⅞ bez.; Lombarden lebhaft 116⅞ bez.; österr. Silberrente 66⅞—67 bez. u. Br.

Einheimische Banken still und wenig verändert. Schles. Bankverein 157¼—⅛ bez.; Bresl. Discontobank 117¾—½ bez.; Bresl. Wechslerbank 126¼ bez.; Bresl. Maklerbank 148¾ bez.

Eisenbahnen fest. Oberschlesische 214 bez.; Rechte-Oder-Uferbahn 126¼ Gd.

Von Industrieeffecten waren Laurahütte-Actien belebt, pr. ult. 253⅞—254⅛ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 162¾ bez.; Donnersmarckhütte 96 Gd.

Breslau, 10. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig Umsatz, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12½ Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14¾—16¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungssch. — Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 55¾ Thlr. bezahlt und Gd., Mai-Juni 55⅞ Thlr. Gd. Juni-Juli 55⅞ Thlr. Br., September-October 52⅞ Thlr. Br., 52⅞ Gd., October-November 52 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 53 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. April 43¾ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, loco 20⅜ Thlr. Br., pr. April 20⅜ Thlr. Br., April-Mai 20⅜—⅝ Thlr. bezahlt und Br., neue Usance 21⅛ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21⅛ Thlr. Br., September-October neue Usance 22⅞ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 35000 Liter, loco 17⅛ Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 17⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni 17⅞ Thlr. bezahlt u. Br., Juni-Juli 18⅛ Thlr. Br., Juli-August 18⅛ Thlr. bezahlt, August-September —.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

ff [Getreide-Transporte.] In der Zeit vom 30. März bis 5. April d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 242,70 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 1362,81 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1042 Ctr. über die Freiburger Bahn, 170 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 5759,13 Ctr. über Posener Bahn resp. Seitenlinien,

Gerste: 3131,74 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 1056 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 1234,42 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 277 Ctr. über die Posener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 561 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 1804 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 4352 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Im Monat März d. J. gingen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Breslau ein:

834,27 Ctr. Weizen und 304 Ctr. Hafer;

dagegen wurden auf derselben von hier versandt:

4298,70 Ctr. Weizen, 3980 Ctr. Roggen, 7668,20 Ctr. Gerste und 379,30 Ctr. Hafer.

4 **Breslau**, 10. April. [Provinzial-Wechslerbank.] Wie wir vernehmen, hat die Provinzial-Wechslerbank das Bankgeschäft Jaffé u. Co. hierselbst käuflich erworben und tritt der bisherige Besitzer desselben, Herr Albert Jaffé, in das Directorium der genannten Bank ein.

[Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.] Der Minister hat die Festsetzung der Dividende der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf 13⅔ % genehmigt.

Nürnberg, 9. April. [Hopfenbericht.] Aus den gestrigen Umsätzen, welche 50—60 Ballen betragen, sind eine Partie Hallertauer zu 94—96 fl., eine ditto Württemberger zu 97—100 fl., geringe und Mittel zu 68—78 fl. zu erwähnen, die übrigen Abschlüsse betrafen meistens kleinere Pöstchen in den 80ern. Eine Partie 70er Waare wurde zu 10 gehandelt, dagegen vermögen geringe Qualitäten selbst bei billigen Offerten keine Kauflust anzuregen, da für Export noch immer nichts geschieht. Vom Geschäft ist wenig zu melden. Einzelne bis jetzt Mittags abgeschlossene kleine Käufe sind für 7 Ballen Wolnzacher Siegelgut 100—105 fl., gute Württemberger zu 95 bis 96 fl., gute Mittelwaare zu 82—88 fl. angezeigt. Der Umsatz beträgt 40 Ballen und bleiben die letzten Notirungen aufrecht.

Wien, 7. April. [Die fremden Versicherungsgesellschaften] treffen bereits ihre Anstalten, von dem ihrer Thätigkeit in Oesterreich eröffneten Terrain sofort mit Publication des betreffenden Gesetzes Besitz zu ergreifen. Die erste auf dem Platze scheint die Gothaer Lebensversicherung werden zu wollen, wenigstens hat sie das bezügliche Personal schon fast vollzählig aufgestellt.

μ **Nr. 15 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Ueber Rinderpest-Invasionen. Von Merten. (Fortsetzung) — Ueber den Werth landwirthschaftl. Maschinen. Von Frhr. v. Rothschütz. — Die Grabenränder. Von Arvin. — Chaussirung der Wege mit Torferde. Von Karl Stein. — Was hat der Bienenzüchter im Frühjahr zu thun? — Zur Abwendung von Wildschaden. Von Karl Stein. — Das Schwein im historischen Alterthum. — Die Gewinnung des Wollfettes bei der Wäsche von Schmutzwollen. Von P. Poffart. — Beseitigung der Russflecken in Küchen, an Schornsteinen rc. Von Karl Stein. — Ersatz für Butter. — **Provinzialberichte.** Aus Breslau: Der Wollmarkt. Unterricht in der Bienenzucht. Großartige Resultate von Viehmästung. Das Abraupen der Bäume. Marktpolizeiliches. Lungenseuche. — Aus Oberschlesien. — **Auswärtige Berichte:** Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Aus Dessau. — Hopfenberichte. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — XXIX. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Neuer Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Brieger Roß- und Viehmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Königsberger Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Dresdner Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

General-Versammlungen.

[Actien-Gesellschaft Norddeutsche Fabrik für Eisenbahn-Betriebs-Material.] Ordentliche General-Versammlung am 29. April cr. zu Berlin.

[Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 26. April cr. zu Danzig.

Auszahlungen.

[Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.] Die Dividende für 1871 kommt vom 15. April bis 1. Mai mit 20 pCt. = 20 Thlr. pr. Actie in Breslau bei den Herren Gebr. Grüttner zur Auszahlung. (s. Jnf.)

[Internationale Handelsgesellschaft.] Die Dividende pro 1872 wird mit 12½ pCt. oder 10 Thlr. pr. Actie vom 9. April ab ausbezahlt. (s. Jnf.)

[Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co. Actiengesellschaft.] Die Dividende pro 1872 gelangt vom 15. d. Mts. mit 12 Thlr. pr. Actie zur Auszahlung. (s. Jnf.)

[Norddeutsche Grund-Creditbank.] Die Dividende von 13¾ pCt. pr. 1872 gelangt vom 15. April c. ab mit 27 Thlr. 15 Sgr. per Actie I. Emission sowie mit 12 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. per Actie II. Emission in Berlin an der Gesellschaftskasse zur Auszahlung.

[Sächsischer Bankverein.] Die Dividende von 12 pCt. pr. a., pr. 1872 gelangt von jetzt ab mit 4 Thlr. 9 Sgr. pr. Actie zur Auszahlung.

[Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.] Die Dividende pro 1872 wird vom 15. April cr. ab mit 18 Thlr. an der Gesellschaftskasse in Stettin, sowie bei sämmtlichen General-Agenten ausbezahlt.

Ausweise.

Berlin, 10. April. [Preußischer Bank-Ausweis vom 7. April.]

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	207,864,000 Thlr.	—	157,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	3,889,000 „	—	623,000 „
Wechsel-Bestände	208,127,000 „	+	13,044,000 „
Lombard-Bestände	31,612,000 „	—	1,570,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,153,000 „	+	905,000 „

Passiva.

Banknoten im Umlauf	340,290,000 Thlr.	+	6,072,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	28,330,000 „	+	144,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	52,334,000 „	+	7,641,000 „

(W. T. B.)

Paris, 10. April. [Bankausweis.] Baarvorrath 808 Millionen. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2155 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 32 Mill. Notenumlauf 2796 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 109 Mill. Laufende Rechn. der Privaten 213 Mill.

Verlosungen.

[Türkenloose.] Bei der am 1. April 1873 in Konstantinopel erfolgten 19. Verlosung des türkischen Prämien-Anlehens wurden nachfolgende Nummern gezogen, und zwar gewinnt: Nr. 1029827 600,000 Francs, Nr. 1029826 60,000 Francs, Nr. 475626 613555 je 20 000 Francs; ferner gewinnen je 6000 Francs: Nr. 145330 164723 1124919 1253634 1364546 1374639; je 3000 Francs gewinnen: Nr. 32770 86054 96069 515892 534921 534925 613551 757924 1118682 1380928 1381539 1506851; 1000 Frcs. gewinnen: 120340 185086 185087 185089 488983 515893 624361 730073 755935 769908 798045 819178 837019 930191 930194 994525 1013672 1029828 1054232 1054233 1091282 1092883 1316310 1456603 1479362 1512973 1694049 1694050; endlich gewinnen je 400 Frcs.: Nr. 32766 32767 32768 32769 86051 86052 86053 86055 96066 96067 96068 96070 120336 120337 120338 120339 124401 124402 124403 124404 124405 145326 145327 145328 145329 164721 164722 164724 164725 185088 185090 186301 186302 186303 186304 186305 211361 211362 211363 211364 211365 226101 226102 226103 226104 226105 305071 305072 305073 305074 305075 340046 340047 340048 340049 340050 361721 361722 361723 361724 361725 475627 475628 475629 475630 488981 488982 488984 488985 515891 515894 515895 534922 534923 534924 590916 590917 590918 590919 590920 613552 613553 613554 624362 624363 624364 624365 720856 720857 720858 720859 720860 730071 730072 730074 730075 755931 755932 755933 755934 757921 757922 757923 757925 769906 769907 769909 769910 798041 798042 798043 798044 819176 819177 819179 819180 837016 837017 837018 837020 887466 887467 887468 887469 887470 901436 901437 901438 901439 901440 930192 930193 930195 994521 994522 994523 994524 1013671 1013673 1013674 1013675 1029829 1029830 1054231 1054234 1054235 1091281 1091283 1091284 1091285 1092881 1092882 1092884 1092885 1096986 1096987 1096988 1096989 1096990 1118681 1118683 1118684 1118685 1123601 1123602 1123603 1123604 1123605 1124916 1124917 1124918 1124920 1253631 1253632 1253633 1253635 1270411 1270412 1270413 1270414 1270415 1316306 1316307 1316308 1316309 1320221 1320222 1320223 1320224 1320225 1364547 1364548 1364549 1364550 1374636 1374637 1374638 1374640 1380926 1380927 1380929 1380930 1381536 1381537 1381538 1381540 1456601 1456602 1456604 1456605 1461436 1461437 1461438 1461439 1461440 1479361 1479363 1479364 1479365 1506852 1506853 1506854 1506855 1507276 1507277 1507278 1507279 1507280 1512971 1512972 1512974 1512975 1530046 1530047 1530048 1530049 1530050 1589991 1589992 1589993 1589994 1589995 1664751 1664752 1664753 1664754 1664755 1669731 1669732 1669733 1669734 1669735 1671726 1671727 1671728 1671729 1571730 1684236 1684237 1684238 1674239 1684240 1690616 1690617 1690618 1690619 1690620 1694046 1694047 1694048 1717466 7117467 1717468 1717469 1717470 1793391 1793392 1793393 1793394 1793395 1836616 1836617 1836618 1836619 1836620 1878216 1878217 1878218 1878219 1878220 1898596 1898597 1898598 1898599 1898600 1945281 1945282 1945283 1945284 1945285.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 10. April. Thiers hatte gestern eine lange Unterredung mit Gontaut Biron. Die Mittheilungen Birons befriedigten die Regierung, der „Agence Havas" zufolge, vollständig, indem sie die Versöhnungspolitik Deutschlands bekunden. Gontaut wird voraussichtlich nur kurze Zeit hier verweilen.

Madrid, 9. April. Die Carlisten begannen ihre Operationen gegen Puycerda und eröffneten das Feuer. In Barcelona forderte der Alcalde die Fabrikherren und Handwerksmeister auf, ihre Arbeiter nicht zu entlassen, obgleich sie wegen des Militärdienstes als Freiwillige nicht arbeiten, um ihnen den Lohn nicht zu entziehen.

Perpignan, 10. April. Dem Vernehmen nach sind von Gerona Regierungstruppen aufgebrochen, um Puycerda zu Hülfe zu eilen. Von Seiten der Carlisten werden ebenfalls Verstärkungen erwartet.

Barcelona, 9. April. Ein Proclamation des Alcalden mißbilligt die begangenen Gewaltthätigkeiten und willkürliche Verhaftungen. Dem Vernehmen nach wurden die Carlisten bei Palau von der Colonne Compas geschlagen.

Lissabon, 9. April. Bei dem Schlusse der Sitzungen der Cortes sprach der Ministerpräsident Fontes Pereira de Mello der Majorität seinen Dank für ihre Unterstützung aus und ersuchte die Deputirten, in ihren Wahlbezirken für die Sache der Ordnung und Freiheit einzutreten, welche zum Gedeihen der nationalen Wohlfahrt nothwendig wären. Mehrere Behörden und Privatpersonen haben ein Circular eines aus Portugiesen und Spaniern zusammengesetzten Central-Comité's erhalten, in welchem sie aufgefordert werden, für die iberische Republik zu wirken. Die Zeitungen wiederholen ihre Versicherungen der Anhänglichkeit an die bestehenden Institutionen des Landes und des Festhaltens der vollkommenen Unabhängigkeit Portugals.

London, 10. April. Der Cityartikel der „Times" schreibt: Schutzkanzler Lowe, die Nachtheile berücksichtigend, die für die englischen Zuckerraffinerien aus der gleichzeitigen Herabsetzung des Zolls auf Rohzucker und raffinirten Zucker entstehen, beschloß, die Zollermäßigung des Rohzuckers am 8. Mai, des raffinirten Zuckers 20 Tage später am 28. Mai eintreten zu lassen.

Dublin, 10. April. Am Dinstag fand ein Handgemenge in Kinsale zwischen englischen Fischern und französischen Fischaufkäufern statt; die Polizei gebrauchte die Schußwaffe, es gab einen Todten und mehrere Verwundete. Die Truppen stellten die Ruhe wieder her.

Belgrad, 10. April. Das Journal „Zukunft" meldet: Der Fürst betraute Ristits mit der Bildung des neuen Cabinets. Mehrere neue Persönlichkeiten sollen in das Cabinet eintreten. Die Ernennungen stehen heute bevor.

Shanghai, 9. April. Der Großfürst Alexis ist heute nach Japan abgereist. Eine japanesische Gesandtschaft geht nach Peking ab. Der amerikanische General Legendre ist zweiter Gesandter. Die Audienzfrage ist bis zur Rückkehr des Kaisers verschoben, der die Gräber seiner Vorfahren 10 Tage besucht. (Widerholt).

Berlin, 10. April. 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 204. 1860er Loose 95. Staatsbahn 205. Lombarden 116⅞. Italiener 63. Türken —. Amerikaner 97. Rumänen 46¾. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: April-Mai 86¼, September-October 79. Roggen: April-Mai 53⅝, September-October 53⅜. Rüböl: April-Mai 20⅝. September-October 22⅓. Spiritus: April-Mai 17, 29, August-September 18, 26.

Berlin, 10. April, 2 Uhr 30 Minuten Nachm. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	10.	9.	(2. Depesche) vom	10.	9.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	167½	167
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	126	126
4½pr. preuß. Anleihe	100⅜	100⅜	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	123½	122¾
3½pr. Staatsschuld.	90	90	Warschau-Wien	85¾	85¾
Posener Pfandbriefe	90⅞	91	Oesterr. 1864er Loose	101¾	102
Schlesische Rente	94¾	94¾	Russ. Präm.-Anl. 1866	127½	127½
Lombarden	117⅛	116¾	Russ.-Poln. Schatzobl.	76	76½
Oesterr. Staatsbahn	205½	204¾	Poln. Pfandbriefe	76⅞	76¾
Oesterr. Credit-Actien	204⅛	203¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64⅛
Italienische Anleihe	63	63⅛	Bairische Präm.-Anl.	112¼	112
Amerikanische Anleihe	97⅛	97	4½pr. Oberschl. Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	53⅜	53¼	Wien kurz	92	91¾
Rum. Eisenb.-Oblig.	46⅞	46⅝	Wien 2 Monate	90⅞	90¾
1860er Loose	95½	95¼	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64¾	64⅝	London lang	6,20½	—
Oesterr. Silber-Rente	67	66⅞	Paris kurz	79 5/12	—
Centralbank	107	107	Warschau 8 Tage	81¼	81¼
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	91,15	91,13
Schles. Bankverein	156½	156½	Russ. Banknoten	81,07	81,⅜
Bresl. Discontobank	117½	117¾	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	127	127	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	149	148	Berl. Wechslerbank	62¼	62
Makler-Vereinsbank	108	109	do. Prov.- do.	85½	86
Prov.-Wechslerbank	109	109	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	93	93	Franko-Italienerbnk.	90	90
Waggonfabrik Linke	89½	89	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	95	95⅝	Ostdeutsche Prod.-Bk.	81	81
Eisenbahnbau	70¼	72	Kramsta	106¾	107¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	162¾	162⅛	Wiener Unionbank	153⅞	153⅛
Masch.-Fabr. Schmidt	80	81	Petersb. int. Hdlsbnk.	117½	116½
Laurahütte	253¾	252¾	Bresl. Oelfabrik	88	88
Darmstädter Credit	186¼	185⅞	Reichseisenbahnb.	116¾	117
Oberschl. Litt. A.	216	215½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	115¼	114⅞	Schles. Centralbank	93	93
Bergische	119½	119¼	Hahnsche Effectenbank	131⅞	131
Görlitzer	109¾	109⅜	Schles. Vereinsbank	106½	107
Galizier	103½	103	Harzer Eisenbahnbed.	104½	104¾
Köln-Mindener	157½	157¼	Erdmannsdrf. Spinn.	87⅝	87

Moritzhütte 98. Cement 97½. Hamburg-Berlin 114. Hibernia 136. Fuhrwesen 110.

Wien, 10. April. [Schluß-Course.] Behauptet.

	10.	9.		10.	9.
Rente	70, 60	70, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	335, —	331, 75
National-Anlehen	72, 70	72, 70	Lomb. Eisenbahn	190, 50	189, 50
1860er Loose	103, 50	103, 60	London	108, 80	108, 80
1864er Loose	145, 50	146, —	Galizier	224, 50	224, —
Credit-Actien	333, 25	331, 75	Unionsbank	252, 50	250, 50
Nordwestbahn	215, 75	215, 50	Cassenscheine	163, 25	163, 52
Nordbahn	226, 50	227, —	Napoleonsd'or	8, 69½	8, 70
Anglo	312, —	310, 25	Boden-Credit	298. —	298, —
Franco	143 —	142, 50			

Paris, 10. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 20. Anleihe von 1872 91, 60. do. von 1871 90, 30. Italiener 64, 70. Oesterr. Staatsbahn 780, 00. Lombarden 451, 25.

London, 10. April, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 63, 13. Lombarden 17, 13. Türken 54, 11. Amerikaner 92¾. Franz. Anl. —

Newyork, 9. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 107⅞, Goldagio 18, Bonds de 1885 119⅞, dito neue 115½, do. 1865er Bonds 119, 1904er Bonds — —, Illinois 118, Erie-Bahn 65¾, Baumwolle 19⅝, Mehl 7, 50. Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20½, Raff. Petroleum. in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 9, Rother Frühjahrsweizen 1, 73.

Berlin, 10. April. [Schluß-Bericht.] Weizen: behauptet, April-Mai 86⅞, Juli-August 83½, Septbr.-October 78⅞. — Roggen: behauptet, April-Mai 53⅝, Juli-August 53¾, Septbr.-October 53¼. — Rüböl: besser, April-Mai 21 5/12, Mai-Juni 21¼, Sept.-Octb. 22½. — Spiritus: Schluß fest, April-Mai 17, 28, Juni-Juli 18, 12, Juli-August 18, 21. Aug.-Septbr. 18. 25. — Hafer: April-Mai 45½, Juni-Juli 46.

Bekanntmachung.

Es ist hier auf Grund einer ergangenen Lokal-Polizei-Verordnung bestimmt worden, die hiesigen **Viehmärkte** nicht mehr auf dem Marktplatze, sondern auf dem Exercierplatze vor der hiesigen städtischen Gasanstalt mit Zustimmung der Militär-Behörde abzuhalten, was wir hiermit dem marktbesuchenden Publikum zur öffentlichen Kenntniß bringen. Der **Schwarzviehmarkt** behält seinen Platz vor dem Breslauer Thor. [758]

Strehlen, den 5. April 1673.

Der Magistrat.

(gez.) Schmidt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Brieger.
Jacob Brandt.
Breslau. [2989]

Heute Nacht verschied nach langen Leiden unser innigstgeliebter Schwager und Bruder, der Dr. med. **Reinhardt Bittner** in Reinerz.
In treuer Liebe und Verehrung wird sein Gedächtniß von uns bewahrt werden.
Waldenburg i. Schl., den 9. April 1873.
Joachim Heissig, als Schwager.
Agnes Heissig, geb. Rauch, als Schwägerin.
Heinrich und Adolph Bittner, als Brüder. [1416]

Heute Nacht verschied nach langem Leiden unser lieber Gatte und Vater, der Kaiserliche Telegraphen-Vorsteher Wilhelm Grayn. Dies zeigen wir im tiefsten Schmerz allen Freunden und Bekannten an. [1415]
Landeshut i. Schl., den 8. April 1873.
Die Hinterbliebenen.

Nach langem schweren Leiden starb heute Früh 3 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der praktische Arzt und Badearzt Dr. Bittner in dem Alter von 32 Jahren 9 Monaten, was wir tiefbetrübt hierdurch unseren Verwandten und Bekannten anzeigen. [1420]
Reinerz, den 9. April 1873.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 1¼ Uhr starb unser einziges Söhnchen Kurt in dem zarten Alter von 5 Monaten und 8 Tagen.
Dies zeigen im namenlosen Schmerze tiefgebeugt an [1414]
Biesemeyer und Frau.
Panitz, den 9. April 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hauptm. im Generalstabe des 5. Armee-Corps Hr. Stieler von Heydekampf mit Frl. Clara v. Weyhern in Posen. Hr. Gymnasiallehrer Gent mit Frl. Martha Stolzenburg in Gnadenberg.
Geburten: Ein Sohn: dem Lieut. im Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Hrn. Furbach in Parß a. O., dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Colberg'schen Gren.-Regt. Hrn. Steffen in Stargard, dem Herrn Pfarrer Braune in Crina. — Eine Tochter: dem Lieut. im 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Hrn. Kunde in Tilsow, dem Hrn. Pastor Werner in Nielebock, dem Pr.-Lieut. im Ostfriesl. Inf.-Regt. Nr. 78 Hrn. v. Puttkamer in Lingen.
Todesfälle: Gen.-Lieut. z. D. Hr. von Rohr in Berlin. Verw. Frau Prediger Rehfeld in Grädiz.

Stadt-Theater.
Freitag, den 11. April. Geschlossen.
Sonnabend, den 12. April. Letztes Gastspiel der k. Hofburg-Schauspieler Frl. Olga Precheisen und Hrn. Lewinsky. Zweites Gastspiel des Hrn. Knorr vom Hoftheater in Altenburg. „Romeo und Julia." Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare, eingerichtet von C. A. West. (Julia, Frl. Precheisen; Romeo, Hr. Knorr; Lorenzo, Hr. Lewinsky.)
Sonntag, den 13. April. „Fidelio." Oper in 2 Akten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven.
Montag, den 14. April. „Hans Heiling." Romantische Oper in 3 Akten, nebst Vorspiel. Musik von H. Marschner.
Dinstag, den 15. April. „Robert der Teufel." Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 13. April. „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Montag, den 14. April. „Maria und Magdalena." Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Dinstag, den 15. April. „Der alte Fritz und die Jesuiten." „Der Leibkutscher."

Lobe-Theater.
Freitag, den 11. April bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend, den 12. April. Zweites Gastspiel des Fräulein Christine Haffner, vom Stadttheater in Leipzig. „Das Käthchen von Heilbronn." Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt: „Das heimliche Gericht", von Heinrich Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein. (Käthchen, Frl. Chr. Haffner.) [4345]
Sonntag, den 13. April. Viertes Gastspiel des Theodor Lobe. „Der Kaufmann von Venedig." Schauspiel in fünf Akten von Shakespeare. Uebersetzt von Schlegel. Für die Bühne eingerichtet von C. A. West. (Shylock, Theodor Lobe.)

Mellini-Theater.
Zwingerplatz.
Heute Freitag keine Vorstellung.
Morgen Sonnabend
Große brillante Vorstellung.
Sonntag und Montag, als am 1. und 2. Osterfeiertage täglich 2 Vorstellungen mit neuem Programm.
Die Kasse ist von 11 Uhr ab täglich fortwährend geöffnet. — Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. [4346]

K.-V. 4226. B. B.

Die General-Versammlung
des Ostdeutschen Stenographenbundes findet Montag, den 14. April Vorm. 10 Uhr im Café restaurant, Carlsstraße. statt. Alle Stolze'schen Stenographen sind hierzu freundlichst eingeladen. [2998] Adam.

In Kallenbach's Spiel- und Vorbereitungs-Schule,
Matthiaskunst 3, [4370]
Anfang Donnerstag, den 17. April.

Für Kinderkrankheiten
Dr. Berliner, Bahnhofstr. 26.

Nachruf
an meinen am 10. März 1873 gestorbenen unvergeßlichen Freund den praktischen Arzt
Dr. Oskar Wachsmann.

Ein Monat ist nunmehr dahingegangen,
Seit Du von Schlafes Banden ward'st umfangen:
Der Mond erneuet seinen Lauf, —
Doch Du o Theurer, wachst nicht auf!

Zum ew'gen Schlafe wurdest Du gebettet,
Ohn' daß die Kunst der Aerzte Dich gerettet;
Du hast vollendet Deine Bahn,
Der Himmel ist Dir aufgethan.

Der Du den Leidenden zum Heil gereichtest,
O daß Du selbst so früh im Tod erbleichtest!
Kaum ist erreicht der edle Zweck,
Reißt das Geschick Dich schon hinweg.

Doch nicht nur Jene haben Dich verloren,
Die Du, so jung, schon helfend neu geboren:
Auch ich habe Deinen Tod beweint,
Denn er entriß mir einen Freund.

Der wahren Freundschaft warst Du ja ergeben,
Innig und treu, Dein ganzes junges Leben.
Und riß der Tod auch hier ihr Band,
Sie blüht neu auf — im Vaterland.

Sohrau OS., den 10. April 1873.
[1413] Joseph Fraenkel.

Ich habe mich in Camenz, Kreis Frankenstein, niedergelassen. [2997]
Dr. Hugo Cimbal,
prakt. Arzt.

Ortsverein der Gold- und Silberarbeiter. [2993]
Freitag, den 11. April, Abends 8 Uhr: **Außerordentliche Mitglieder-Versammlung** im Vereinslokal. Die Revisoren.

Lehrmittel-Ausstellung
im
Elisabetan.
Entree 2½ Sgr.

Königliches Gymnasium zu Ratibor.
Die Schüleraufnahme wird am **Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. April** in den Stunden von 8—12 Uhr stattfinden. Die Anzumeldenden haben außer dem Schulzeugniß eine ärztliche Bescheinigung über ihre Revaccination und, sofern sie zuvor keine anerkannte höhere Lehranstalt besucht haben, ihre Arbeitshefte vorzulegen. [1378]
In die Klassen Ober-Prima, Unter-Prima und Quinta ist eine Aufnahme für jetzt nicht möglich. Künstler, Director.

Mit Bezug auf mein Ergebenes vom 9. d. Mts. sage ich hierdurch nochmals allen Freunden und Gönnern, welche mich während meiner Thätigkeit im [4354]
„Versailles",
Neue Gasse Nr. 8,
unterstützten, meinen besten Dank.
W. Albrecht,
im Auftrage von
A. Förster.

Café français,
Weidenstraße Nr. 29,
zur Stadt Wien,
wird Sonnabend am 12. d. M. **wieder eröffnet**, nachdem es [2990]
neu renovirt ist.

Meldungen für mein Pensionat nehme ich jetzt entgegen: **Friedrich-Wilhelmsstr. 3a.** (Eingang Fischergasse). [2989]
Dr. Isidor Blum.

Verloren
ein Braunschweiger 20 Thaler-Loos
Serie 7800 Nr. 43.
Vor Ankauf wird gewarnt.
[4343] J. Wiener,
Junkernstraße, goldne Gans.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1251]

147. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 19. April bis 6. Mai.
Original-Loose: [3943]

1/1	1/2	1/4
75	35	17½

Ferner Antheil-Loose:

1/8	1/16	1/32	1/64
8¾	4⅓	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Prß. Original-Viertel-Loose
(nur Original) à 17 Thlr. verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10/11, Hotel weißer Adler, im Cigarrengeschäft.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9. [3944]

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [1252]

Alle diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des am 3. d. M. zu Schätz bei Guhrau verstorbenen hiesigen städt. Lehrers **C. Zaretzky** Forderungen haben, werden ersucht, bis zum 30. d. M. in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr bei dem Hauptlehrer Pflüger, Klosterstraße Nr. 58 sich zu melden. [4330]

Den resp. Inhabern hiesiger
Synagogen-Actien
zur gef. Kenntnißnahme, daß bei der unterm 4. d. Mts. stattgefundenen Verloosung Nr. 3 und Nr. 30 gezogen worden. [4358]
Trachenberg, den 8. April 1873.
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Warnung!
Schulden, die auf meinem Namen gemacht werden, bezahle ich nicht, da ich alle Bedürfnisse für mich und meine Familie selbst kaufe und stets baar bezahle.
Karl Heilmann, Mühlenbesitzer
[1406] in Perschütz in Schl.

Klinik, vom Staate concessionirt. Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskranken, Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung 2c. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Linkstraße 30. Auch brieflich.
Prospecte gratis. [4329]

Geschlechts-Krankheiten,
Syphilis, Weißfluß, Pollutionen, Onanie und ihre Folgen, Schwäche, Ausschläge, Flechten 2c. heilt schmerzlos schnell und gründlich. Ausw. brieflich. [4140]
Dr. Olschowsky, Neue Taschenstr. 11, von 10—12 und von 3—5 Uhr.

Eisenbahnactien Litt. D.
Besitzer von Oberschlesischen Eisenbahnactien Litt. A. B. u. C., welche die neuen auszugebenden Actien Litt. D. nicht selbst kaufen wollen, belieben ihre Adresse Schweidnitz poste rest. A. Z. 3 abzugeben. [1274]

Kinderlose Eltern werden dringend gebeten, einem mittellosen Wirthschaftsbeamten von seiner zahlreichen, aber sehr gesunden und kräftigen Familie mehrere Kinder im Alter von 1½ bis 9 Jahren an Kindesstatt anzunehmen. [4287]
Näheres sub **V. L. 573** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

S. Jaffe jr.,
Bankgeschäft
Berlin, Friedrichstr. 75,
Prompteste Ausführung sämmtlicher in das Bankfach einschlagender Aufträge bei billigster Bedienung. [4137]

A. Kohn vorm. Berndt,
Ohlauerstrasse 8,
Pianoforte-Fabrik & Handlung
Grösste Auswahl
bester **Pianino's** und **Flügel**
zu billigsten Preisen. [4069]

Längst mit Spannung erwartet!
Soeben eingetroffen aus dem Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart in der Buchhandlung **Wilh. Gottl. Korn in Breslau:**
Europäische Minen u. Gegenminen
Zeitroman
von **Gregor Samarow.**
Folge von **„Um Szepter und Kronen".**
Erster Band, **erste** Hälfte.
Preis 22½ Sgr. oder 1 fl. 18 kr. rh.
Dieser Roman kann gleich seinem Vorgänger mit Recht als ein **Ereigniss** in der neuesten deutschen Literatur bezeichnet werden. [4334]

20 Bände **Romane** (v. Bulwer etc.) **Novellen, Humoristica etc.** der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) **liefert für nur 1 Thlr., wegen Aufgabe des Geschäfts, Fr. Voigt's** Buchhandlung in **Leipzig**, Kreuzstr. No. 8|9. [3867]

Victoria-Keller,
Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke,
empfiehlt sein Restaurant mit
Damen-Bedienung. [4335]

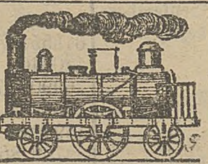
30. **Preuß. Lotterie-Loose** 30.
zur bevorst. Hauptziehung 147. Preuß. Staats-Lotterie versendet, jedoch nur gegen vorherige Baarzahlung: 1/1, ½ u. ¼ Original-Loose, letztere à 22 Thlr. Antheil-Loose ¼ à 20, ⅛ à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2½ Thlr. [1268]
C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30,
30 früher: Jerusalemerstr. 11. 30.

Ein gebr. Mahag. Concert-Flügel von Hof-Pianofabrik. Bösendorfer in Wien.
Pianinos in allen Holzarten bei B. Langenhahn, Neueweltgasse 5. [2973]

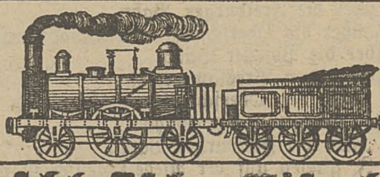


Oberschlesische Eisenbahn.
Die im § 12 Seite 11 des Tarifs für den Magdeburg-Preußischen Eisenbahn-Verband festgesetzten Lieferfristen sind den Vorschriften der betreffenden Localtarife gemäß geändert worden.
Der dieserhalb erlassene erste Tarif-Nachtrag enthält gleichzeitig Berichtigungen einiger Druckfehler der Sätze des Special-Holz-Tarifs.
Breslau, den 8. April 1873. [4375]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Ausräumung und Reinigung der Aborte und Nachtstühle im hiesigen Centralhofsgebäude soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Zu diesem Zweck ist ein Termin
auf den 19. April a. c., Vormittags 11 Uhr
im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt und wollen Reflectanten ihre Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausräumung der Aborte im hiesigen Centralbahnhofsgebäude"
zu diesem Termine rechtzeitig einreichen.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.
Die Ausräumungs-Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, und werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien übersandt.
Breslau, den 8. April 1873. [4373]
Königliche Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn.

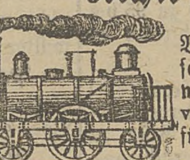


Oberschlesische Eisenbahn.
Die Lieferung der Treppen zu dem im Bau befindlichen Verwaltungs-Gebäude am Oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf
„Donnerstag, den 24. April c. Vormittags 11 Uhr"
im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt.
Die Offerten sind auf Ausführung der Treppen von Granit und auf Ausführung von Sandstein zu trennen, jedoch zusammen in einem Couvert versiegelt und frankirt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung der Treppen zum Verwaltungsgebäude" vor dem Termin einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. [4311]
Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien übersandt
Breslau, den 7. April 1873.
Königliche Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.
Die in der Werkstätte zu Ratibor abgängig gewordenen Materialien, im Gesammtgewichte von circa 1170 Ctr., sowie circa 7560 Ctr. alte Schienen und circa 580 Ctr. altes Schmiede- und Gußeisen, sollen im Wege der Submission verkauft werden.
Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift
„Offerte auf den Ankauf abgängiger Materialien"
an die unterzeichnete Commission zu dem auf
Montag, den 21. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Verwaltungsgebäude anberaumten Termine einzureichen, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.
Von jedem Bieter ist gleich im Bietungs-Termine eine Caution von 10 pCt. der Kaufsumme zu erlegen.
Die Verkaufsbedingungen, sowie die Nachweisungen der zu verkaufenden Materialien können von unserem Central-Bureau bezogen, resp. daselbst eingesehen werden.
Ratibor, den 2. April 1873. [4326]
Commission der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Vom 1. März ab ist zu dem Tarif für den Verbands-Güter-Verkehr zwischen Stationen der diesseitigen und der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein Nachtrag V. in Kraft getreten, welcher directe Frachtsätze für Eisenbahnschienen von Königshütte via Chorzow nach Breslau (Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof) und für Holz von Dzieditz nach Berlin enthält.
Druck-Exemplare des Tarif-Nachtrages können von unseren Güter-Expeditionen in Chorzow und Dzieditz, sowie an der Stationskasse Breslau entnommen werden.
Breslau, den 8. März 1873. [4355]
Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von 3,500,000 Klg. Eisenbahnschienen aus Eisen im Submissionswege vergeben werden.
Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Eisenbahnschienen"
versiegelt und portofrei bis zu dem
auf Mittwoch den 23. April c., Vormittags 11½ Uhr
anstehenden Submissionstermine an unseren Ober-Maschinenmeister Blauel hierselbst einzureichen.
Die Bedingungen können in dem Bureau desselben auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungsgebäude, Zimmer 55, eingesehen, auch gegen Zahlung von 10 Sgr. Copialien, bezogen werden.
Breslau, den 9. April 1873. [4339]
Directorium.

In Folge mehrerer auch an uns ergangener Anfragen nehmen wir gern zu der Mittheilung Veranlassung, daß kein Theilhaber der Firma **Eichborn & Co** Mitglied des Aufsichtsrathes unserer Gesellschaft ist.
Der Irrthum scheint dadurch entstanden zu sein, daß ein Mitglied dieser Firma, Herr Commerzienrath **Eichborn** Gründer und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Ostdeutschen Productenbank ist.
Breslau, den 10. April 1873. [4376]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Lotterie-Loose ¼ 21 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versend. L. G. Dzanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Die von mir annoncirten 200 Stück Hammel sind verkauft. [4361]
Dom. Beichau. F. Nerlich.

8 Sommer-Paletots, bedeutender Auswahl, von $5\frac{1}{2}$—18 Thlr. 8
Frühjahrsgarnituren, aus einem Stoffe gefertigt, v. 10—25 Thlr.
Reinhold Prager's Bazar
fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
8 Nr. 8. Albrechtsstraße Nr. 8. 8
[4327] Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Bilanz
der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb ultimo 1872.
Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Grundstück-Conto				18,137	16	3
2. Gebäude und Bau-Conto	234,687	24	3			
Zugang pro 1872	30,380	13	6			
	265,068	7	9			
Abschreibung pro 1872	16,989	12	11			
				248,078	24	10
3. Maschinen-Conto	112,030	15	6			
Zugang pro 1872	3,918	24	6			
	115,949	10	—			
Abschreibung pro 1872	16,800	—	—			
				99,140	10	—
4. Utensilien-Conto	8,674	17	6			
Zugang pro 1872	3,221	2	4			
	11,895	19	10			
Abschreibung pro 1872	925	24	—			
				10,969	25	10
5. Betriebs-Conto:						
Inventurbestand der Materialien und Producte				32,444	28	—
6. Debitoren-Conto:						
diverse Debitoren				20,587	20	7
Cautionen				9,300	—	—
Guthaben bei der Catharina-Grube				56,569	15	5
Rimessen				52,385	17	6
7. Cassa-Conto-Baarbestand				20,702	8	—
				568,325	16	5

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Actien-Capital-Conto				400,000	—	—
2. Creditoren-Conto:						
Hypotheken-Anleihe				50,000	—	—
diverse Creditoren				469	11	11
3. Dividenden-Conto:						
unerhobene Dividende pro 1868	53	—	—			
dito dito pro 1869	82	—	—			
dito dito pro 1870	70	—	—			
dito dito pro 1871	369	—	—			
				574	—	—
4. Reserve-Fonds-Conto				22,217	—	—
5. Gewinn- und Verlust-Conto:						
Gewinn-Uebertrag ex anuo 1871	48	—	—			
Gewinn pro 1872	129,732	11	5			
	129,780	11	5			
davon ab an Abschreibungen pro 1872	34,715	6	11			
				95,065	4	6
				568,325	16	5

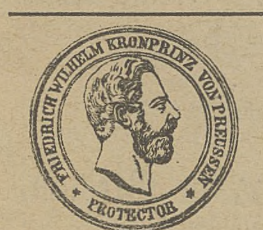
Gewinn-Vertheilung.

Von dem Reingewinn pro 95,065 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. erhalten:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Der Reserve-Fonds 10 pCt. rund	9,500	—	—
2. Der Verwaltungsrath 3 pCt.	2,850	—	—
3. Die Actionäre 20 pCt. Dividende von 4000 Actien à 20 Thlr.	80,000	—	—
4. Der Betriebs-Director $2\frac{1}{2}$ pCt. Tantieme von der Dividende	2,000	—	—
5. Uebertrag in das nächste Jahr	715	4	6
i. e. //	95,065	4	6

Tarnowitz, den 8. April 1873.

Der Verwaltungsrath. [1423]





Marmor- und Schiefer-Billard
mit den **ersten** prämiirten **Doppelfeder**-Stahlmantinell-Banden, sowie **sämmtliche Billard-Requisiten** und soeben auf Lager erhaltene, **elegante Billard-Lampen** empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik

August Wahsner,
Breslau, Weissgerbergasse No. 5.

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille. [2985]



F. Karsch, Kunsthandlung.
Neu aufgestellt:
Motiv aus Rom von Oswald Achenbach. [4344]

Ein junger tüchtiger Kaufmann wünscht sich mit einer Capitaleinlage von 8 bis 10,000 Thaler bei einem soliden lucrativen Geschäft, Fabrikations-Geschäft vorziehend, thätig zu betheiligen. Offerten unter Chiffre V. S. 579 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [4360]

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.

Die von dem Verwaltungsrath für das Jahr 1872 **auf 20 Procent mit 20 Thlr. pro Actie festgestellte Dividende** kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Serie III. Nr. 2 **vom 15. April c.** außer bei der Gesellschafts-Kasse hierselbst, auch **vom 15. April bis zum 1. Mai c.** [1424]

in Berlin bei den Herren **Oppenheim's Söhne,**

in Breslau bei den Herrn Gebr. Grüttner, Ring Nr. 8,

erhoben werden.

Tarnowitz, den 8. April 1873.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes.
Dr. Wolff.

⚒ Minerva, ⚒
Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft in Liquidation.

Die Generalversammlung der Actionäre am 14. Februar c. hat einstimmig die **Auflösung der Gesellschaft „Minerva“** beschlossen und die Liquidation mir übertragen.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich, unter Hinweis auf Art. 243, 245, 248 des Hand.-Gesetz-Buches alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an die **„Minerva“** zu haben glauben, auf, dieselben schriftlich unter der Adresse: **„Minerva“** in Liquidation, Tauenzienstraße 5 anzumelden. [4325]

Breslau, den 9. April 1873.

August Frey,
Regierungsrath a. D., als Liquidator.

Vorschuß-Verein E. G. zu Breslau.

Die in der Generalversammlung vom 25. März a. c. auf $12\frac{1}{2}$ pCt. festgesetzte Dividende pro 1872 kann für die Geschäfts-Antheile von 50 Thlr. und darüber vom 15. d. M. ab während der Geschäftsstunden bei unserer Hauptkasse, Kupferschmiedestraße 36, in Empfang genommen werden.

Breslau, den 9. April 1873. [4372]

Vorschuß-Verein zu Breslau, Eing. Genossenschaft.
Lasswitz. Ullrich. Hofferichter. R. Sturm.

Schlesischer Zweig-Verband deutscher Müller und Mühleninteressenten.

Zu der Mittwoch, den 16. April a. c. Vormittags 11 Uhr im Hotel de Silesie, Breslau, Bischofsstraße 4/5, stattfindenden

General-Versammlung

werden die Herren Mitglieder und Gäste, welche sich für das Müllergewerbe interessiren, hierdurch ergebenst eingeladen. Der Vorsitzende des Hauptverbandes Herr van den Wyngaert wird in der Versammlung anwesend sein. [2987]

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht. 2) Rechnungslegung, Wahl der Revisoren. 3) Bericht über die Delegirten-Versammlung zur Aenderung der Statuten des Haupt-Verbandes. 4) Vorstandswahl. 5) Offene Fragen.

Fr. Kunisch, Vorsitzender.

Sterbekassen-Verein der Communal-Beamteten der Stadt Breslau.

Im Verfolg der Bestimmung § 22 des Statuts werden sämmtliche Herren Vereins-Mitglieder zur [759]

ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend den 26. April 1873, Nachmittags 5 Uhr, in dem großen Sitzungs-Saale der Stadtverordneten-Versammlung
hiermit zusammenberufen.

Gegenstände:
1. **Mittheilung der Verwaltungs-Resultate aus der Zeit vom 1. Januar 1870 bis ult. 1872;**
2. **Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren für die drei Jahre vom 2. November 1873 bis dahin 1876.**

Breslau, den 9. April 1873.

Der Vereins-Vorstand.

Deutsche Lotterie.
Ziehung der 15,000 Gewinne am 4. Juni c.
Loose à 1 Thlr. Pläne 2c. in der Lotterie-Einnahme des Importeur Schlesinger, Ring 4. [4116]

Internationale Handelsgesellschaft.

Die gemäß § 34 des Gesellschafts-Statuts für das Geschäftsjahr 1872 festgestellte Dividende von 12½ pCt., oder 10 Thlr. pro Actie, wird

vom 9. April a. c. ab

in Berlin bei unserer Kasse Charlottenstraße 58 und bei unseren Zweigniederlassungen
in Hamburg,
Stettin,
Danzig,
Königsberg i. Pr.,
Breslau,
sowie bei den Herren **J. L. Eltzbacher & Co.** in Köln gegen Einlieferung der Dividendenscheine Nr. 1 ausgezahlt.

Die Dividendenscheine sind mit einem arithmetisch geordneten Nummerverzeichniß zu versehen.

Berlin, den 8. April 1873. [2980]

Internationale Handelsgesellschaft.
Der Vorstand.
Fraustaedter. Witte.

Die auf 6 pCt. festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1872 gelangt vom 15. d. Mts. ab mit

12 Thalern pro Actie

von 200 Thlr. gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 1
hierselbst bei unserer Kasse und
in Berlin bei der Centralbank für Industrie und Handel
zur Auszahlung.

Breslau, den 10. April 1873.

Die Direction
der Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Comp.
Actien-Gesellschaft. [4266]

Hotel Fürst Blücher in Bunzlau i. Schl.

Nachdem ich meinen Gasthof vollständig neu renovirt, und denselben am 10. April c. eröffnet habe, empfehle denselben einem hochgeehrten reisenden Publikum einer gütigen Beachtung. Es soll mein Bestreben sein, Jedermann sowohl durch anständige Bedienung als auch durch gute Speisen und Getränke, saubere und preiswerthe Logis zufrieden zu stellen. [4368]

Um geneigten Zuspruch bittet
A. Schubert, Besitzer des Hotels zum „Fürst Blücher" in Bunzlau i. Schl.

Neue Synagoge.

Der Gottesdienst am nächsten Osterfeste beginnt
Abends um 6½ Uhr, Vormittags 8½ Uhr.
Die Predigt beginnt Vormittags 10 Uhr,
Während der Predigt bleibt die Synagoge geschlossen.

Breslau, den 9. April 1873. [4324]

Die Synagogen-Commission.

Restauration

Neue Gasse 8. **Emil Guttmann,** Neue Gasse 8.

empfiehlt seine auf das Comfortabelste und Eleganteste eingerichteten Restaurations-Räumlichkeiten mit französischem und einem in Breslau nur allein bestehenden **achteckigen Marmor-Billard**, in- und ausländische Biere, bestes Sortissement von Weinen und besonders **gewählter Küche**, elegantem Saale mit ihren Nebenräumen zu Familien- und Privat-Festlichkeiten und dergleichen. [3442]

Geschäfts-Verlegung.

Meine Damen-Mäntel-Fabrik
habe ich vom Ringe Nr. 48 nach meinem Hause
Albrechtsstraße Nr. 58
(zweites Haus vom Ringe), verlegt.

[4337] **A. Süssmann.**

Königsberger Pferde-Lotterie.

Im Anschluß an den diesjährigen Königsberger Pferdemarkt findet am
28. Mai 1873
eine große Verloosung von completten Equipagen, Reit- und Wagenpferden
aus den anerkannt vorzüglichsten Gestüten Ostpreuß. Pferdezüchter statt. 2000 Gewinne.

Hauptgewinne: ein completter hocheleganter Viererzug im Werthe von 4000 Thalern, div. Zweigespanne (1600 bis 2000 Thlr.), Einspänner, Reit- und Wagenpferde etc. etc.

Der Preis des Looses ist auf **1 Thaler** festgesetzt. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reflectanten wollen sich schleunigst an das General-Debit, Herren **Arnoldt & Lucke, Königsberg i. Ostpr.,** wenden. [4347]

Comite für den Königsberger Pferdemarkt. Comite für die Verloosung.

Bad Flinsberg
in der Provinz Schlesien, am Fuße des Isergebirges,

wird am 15. Mai eröffnet. Flinsberg empfiehlt sich durch seine romantische, hohe, von Bergen geschützte Lage (500 Meter über dem Meere) und durch seine gesunde, stark ozonhaltige Luft als **climatischer Curort, durch seine Heilquellen, eisenhaltige Säuerlinge zu Bade- und Trinkcuren in allen Schwächezuständen nach acuten und chronischen Leiden,** bei krankhaften Veränderungen des Blutes, der Schleimhäute, der weiblichen Genital-Organe, sowie bei den verschiedensten Anomalien von Seiten des Nervensystems; Scrophulöse, atrophische Kinder erholen sich außerordentlich. [3958]

Fichtennadel-Extract-Bäder, frische Kräutersäfte werden verabreicht. Molken-Bereitungs-Anstalt, Apotheke, Poststation, sind vorhanden. Nächste Telegraphenstation Friedeberg a. Q. (eine Stunde), nächste Eisenbahnstation Greiffenberg i. Schl. (Schlesische Gebirgsbahn); bis dahin von Berlin in 5½ Stunde, von Breslau und Dresden in 5 Stunden, von Berlin und Frankfurt a. O. sechswöchentliche Retourbillets. Von Greiffenberg nach Flinsberg in 2 Stunden per Post oder Droschke.

Aerztliche Anfragen beantwortet der Badearzt Herr Dr. **Adam,** wegen Wohnungen aber und sonst giebt gern Auskunft
die Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Bade- und Brunnen-Inspection.

Herren-,
Damen- und
Kinder-Wäsche
empfiehlt in grösster Auswahl
M. Wolff,
Albrechtsstr. 57.

Preuß. Lotterie-Loose

offer. zur 4. Kl. 147. Lotterie-Ziehung vom 19. April bis 5. Mai. Ganze und halbe Orig.- und Antheil-Loose, letztere 1/1=72 Thlr., ½=36 Thlr., ¼=18 Thlr., ⅛=9 Thlr., 1/16=4½ Thlr., 1/32=2¼ Thlr. das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von
[1355] **S. Labandter,**
Berlin, Neue Wilhelmstr. 2,
früher Louisenstr. 36.

Gewerbeschule für Mädchen in Brieg.

Der neue Cursus der Anstalt, welche bezweckt, Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, die es ermöglichen, die Arbeitskraft des weiblichen Geschlechts in kaufmännischen und technischen Geschäften, sowie in Verwaltungszweigen und dem Haushalt in höherem Maße zur nützlichen Verwendung zu bringen, beginnt am **21. April c.** Die Schule ist aus Staatsfonds mit den neuesten und besten Hilfsmitteln des Unterrichts ausgestattet und wird, den Zeitanforderungen entsprechend, unausgesetzt erweitert.

Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten bis zum 10. April c. entgegen genommen. [524]

Der Director,
Noeggerath.

Realschule zu Tarnowitz.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 21. April. Freitag vorher, den 18., werden die neu angemeldeten Schüler geprüft: von 8 Uhr ab für die Realschulklassen, Sexta bis Secunda, von 9 Uhr ab für die Vorbereitungsklasse. Zur Aufnahme in die letztere ist erforderlich, daß der Schüler das 7. Lebensjahr vollendet und im Lesen, Schreiben und Rechnen einen kleinen Anfang gemacht habe. Aufnahmebedingung für alle Schüler ist die Beibringung eines Impf- oder Revaccinationsscheins und, im Falle der Schüler bereits eine andere Anstalt besucht hat, des Abgangszeugnisses derselben. Anmeldungen nimmt täglich in seiner Wohnung entgegen [1280]

Der Director der Realschule
Dr. Wossidlo.

Tarnowitz, den 31. März 1873.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von
Stettin jeden Sonnabend, Nachmittags 1 Uhr.
Kopenhagen jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr.
1. Kajüte 6 Thlr., 2. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Crt. [1032]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.
Saison-Eröffnung am 15. ai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten Elisenquelle zu Kreuznach und der Adelheidsquelle in Oberbaiern völlig ebenbürtig. [4322]

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann.

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.

Unsere Bureaux befinden sich jetzt:
Leipzigerstraße Nr. 29,
Ecke der Friedrichsstraße, I. Etage,
Berlin. [4283]
S. Rissmann & Loewenstein,
Bankgeschäft.

Am 1. Juni c. werden wir unser Weingeschäft, Junkernstraße Nr. 8, auflösen und beabsichtigen, bis dahin mit unseren Vorräthen vollständig zu räumen. [4164]

Wir erlauben uns daher, unser Lager aller Wein-Sorten **zu ermäßigten Preisen** der geneigten Beachtung zu empfehlen und die Gelegenheit zum Ankauf anerkannt **reeller** und **billiger** Weine zu bieten.

Breslau, im April 1873.

S. Ucko & Richter.

Für Lungenkranke.

Dr. G. M. Sporer, bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Malz-Bonbons sagt:

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen. Dr. G. M. Sporer, rc. rc."

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15. [3890]

Französische Mühlsteine,

anerkannt bester Qualität,
für Getreide-, Cement-, Quarz-, Knochen-, Glasur-Müllerei.
Seidene Müller-Gaze
zu Fabrikpreisen.
Haupt-Depot für Schlesien von Gebrüder Homberger (Schweiz).
Vorzügliche deutsche Mühlsteine, Katzensteine, Pockholz, englische Gußstahlpicken und Brillen empfiehlt [4336]

Julius Scholz in Breslau,
Matthiasstraße 17, im Russischen Kaiser.

Maitrank,

täglich frisch, à Flasche 12 Sgr., empfiehlt die Weinhandlung von
W. Berger, Nicolaistr. 28.29, neben Wiesner.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. [4341]

Nach außerhalb Muster.

Tapeten-Manufactur
von
Otto Snay,
Zwingerplatz Nr. 1,
vis-à-vis der Realschule am Zwinger. [2975]

Specialitäten für Bauten

Nothwendiger Verkauf. [284]

Das Grundstück Band 11, Blatt 33 des Grundbuchs vom Sande, Dome ꝛc. belegene, worauf sich ein bis zum parterre gediehener Bau ohne Balkenlage befindet, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Die Bietungs-Caution ist auf 514 Thlr. festgestellt.

Versteigerungstermin steht
am 19. Juni 1873, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 21. Juni 1873, Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. April 1872.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Siegert.

Subhastations-Aufhebung.

Die Subhastation des Grundstücks Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70 ist aufgehoben und fallen die Termine zum 23. und 24. Mai c. weg. [282]

Breslau, den 9. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter Fürst.

Bekanntmachung. [283]

Der Civil-Ingenieur **Johann Wilhelm Carl** und dessen Ehefrau **Johanna Karoline Elisabeth** geb. **Kambach** hierselbst, welche nach ihrer Verheirathung ihren ersten Wohnsitz in Krotoschin genommen, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 3. April 1873 die bisher unter ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Breslau, den 3. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung. [278]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3323 die Firma

L. Müller

und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Müller** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [281]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1017 die von

1) dem Fräulein **Ida Dietze,**
2) dem Fräulein **Henriette Barth,**

beide hier,

am 3. April 1873 hier unter der Firma

Dietze & Barth

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [279]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 915 die durch den Austritt des Kaufmanns **Otto Pfeffer** aus der Commandit-Gesellschaft **Paul Jeschal & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung und in unser Firmen-Register Nr. 3324 die Firma **Paul Jeschal & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Jeschal** hier eingetragen worden.

Breslau, den 7. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 983 die durch den Austritt des Kaufmanns **Jonas Schoenwald** aus der offenen Handels-Gesellschaft **S. J. Schoenwald** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3325 die Firma **S J Schoenwald** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Israel Schoenwald** hier eingetragen worden.

Breslau, den 7. April 1873. [280]

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [754]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 213 die Firma

Julius Sturm

in Günthersdorf so wie eine Zweigniederlassung in Hähnchen und als deren Inhaber der Müllermeister **Julius Sturm** zu Günthersdorf am 8. April 1873 eingetragen worden.

Grünberg, den 8. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [756]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 121 die Geschäftsfirma **Fabig et Kühn,** Zweigniederlassung in Strehlen und Wäldchen (Kohlenhandel), Inhaber Kaufmann **Robert Fabig** zu Waldenburg, zufolge Verfügung vom 7. April 1873 am selben Tage eingetragen worden.

Strehlen, den 7. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 66 eingetragene offene Handelsgesellschaft **„Mathias Wetz & Sohn"** zu Gleiwitz ist aufgelöst; dagegen ist der frühere Gesellschafter, Kaufmann **Georg Wetz** daselbst, als alleiniger Inhaber der gedachten Firma in unser Firmen-Register unter Nr. 448 eingetragen, und zwar Beides zufolge Verfügung vom 5. April 1873 an demselben Tage. [753]

Gleiwitz, den 5. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Auction.

Die verfallenen Pfänder gelangen am **21. April d. J.** zum gerichtlichen Verkauf.

Das Brunschwitz'sche Leih-Institut. [2972]

Pianino in Auswahl **Ohlauerstraße 38.** [4156]

Bekanntmachung. [755]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 64 die Firma **S. Jungmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Jungmann** am 4. April d. J. eingetragen worden.

Militsch, den 4. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [751]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung unter Nr. 13 Folgendes eingetragen worden:

A. Proskauer & Co., Bank-Geschäft.

Die Gesellschaft ist eine Commandit-Gesellschaft.

Die persönlich haftenden Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Adolph Abraham Proskauer** zu Creuzburg OS.;
2) der Kaufmann **Gotthold Proskauer,** daselbst,

von denen jeder für sich allein die Gesellschaft zu vertreten befugt ist und unter der Gesellschafts-Firma zeichnen wird.

Creuzburg, den 3. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Col. 1. Laufende Nr. 22;
„ 2. Firma der Gesellschaft:
Salo Schlesinger u. Compagnie;
Col. 3. Sitz der Gesellschaft:
Gr.-Stein;
„ 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
1) der Ober-Ingenieur der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, **Rudolph Sauer** zu Mährisch-Ostrau;
2) der Gruben-Besitzer **Salo Schlesinger** zu Ratibor;
3) der Kaufmann und Grubenbesitzer **August Eiseneker** zu Nicolai.

Die Gesellschaft hat am 31. März 1873 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der drei Socien mit der Einschränkung zu, daß nur alle drei Gesellschafter gemeinschaftlich berechtigt sind, Verbindlichkeiten für die Gesellschaft einzugehen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. April 1873 am 3. April 1873. [752]

Gr.-Strehlitz, den 3. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bleich-Verpachtung.

Ende dieses Jahres wird die hiesige städtische Leinwandbleiche und Walke pachtlos. Zur fernerweiten Verpachtung auf 6 Jahre haben wir einen Termin

auf Donnerstag den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathhauses

angesetzt. Hierzu werden geschäftskundige und cautionsfähige Bleicher mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden in unserem Bureau eingesehen werden können. [750]

Wünschelburg, den 5. April 1873.

Der Magistrat.

Polizei-Sergeanten-Stelle.

Es ist hierselbst eine Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen.

Das Gehalt beträgt jährlich 275 Thlr. und steigt 4 Mal von 5 zu 5 Jahren um je 12½ Thlr.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, wo möglich persönlich, bei uns melden.

Das Erfordern einer dreimonatlichen Probedienstleistung wird vorbehalten. [757]

Glatz, den 8. April 1873.

Der Magistrat.

Mit guten Zeugnissen versehene [749]

Feldmessergehilfen,

die im Zeichnen und Flächeninhaltsberechnen geübt und gewandt sind, finden im Kataster-Bureau der Regierung hierselbst für längere Zeit lohnende Beschäftigung. [749]

Oppeln, den 7. April 1873.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Liebrecht.

Juwelen-Auction.

Aus dem Nachlasse eines auswärtigen Juweliers werde ich **Donnerstag, den 17. April, Vormittags von 11 Uhr ab,** in meinem Auctionssaale

Ohlauerstraße Nr. 58,

Hinterhaus. 1. Etage, [2924]

ein bedeutendes Quantum gefaßter Brillanten, Rosen, Smaragden, und andere Edelsteine, bestehend in Garnituren von Broche und Ohrringen, Armbänder, Medaillons, Ringe ꝛc., sowie **ca. 100 Karat kleine und größere ungefaßte Brillanten** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Heilung per Garantie.

Schwindsucht, Lähmungen, Krebs, Flechten, Schäden, Zucker-, Drüsen- und Blasenkrankheiten, Auflösung der **Steinbildungen etc.;** wer in acht Tagen keine Besserung sieht, erhält sein Geld für **Tanninpulver gegen Garantieschein zurück. Carl Dittmann, Erfinder der Tanninkuren in Charlottenburg. Syphilis,** und deren Folgen, sowie alle Arten Krämpfe werden nur durch diese Kur **wirklich** geheilt. [3987]

Geldschränke,

feuer- und diebessicher, bester Constr., stehen billig zum Verk. Offene Gasse 16. **Roeldner.**

Großer Tuch-Ausverkauf.

Echt gezwirnte Stoffe (zu ganzen Anzügen) 3½ Meter oder 5¼ Berl. Ellen für 5¾ Thlr. Couleurte Buckskins (Fabrikat Verviers) à Beinkl. 2¾ Thlr. Schwarze Buckskins à Beinkl. 3½ Thlr. Räder-, Regen- und Jaquett-Stoffe, Flanell. Militairtuche. [4039]
50 Stück schwarze Satins, Croisé's, Tricot's und Tuche. **En detail u. en gros.**

Wilhelm Durra, Blücherplatz neben der Mohren-Apotheke.



Ballast-Schaufeln

von Gußstahlblech mit Stiel, welche sich als besonders dauerhaft und praktisch bewährt haben, empfiehlt in mehreren Nummern

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem kgl. Schloß.
Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf. [4340]

Nutzvieh-Auction.

Auf dem Scholtisei-Gut
Groß-Oldern bei Breslau
sollen Donnerstag, den 17. April,
Vormittags 10 Uhr,
30 Stück Kühe, theils Original-Holländer, theils Holländer Kreuzung und einige Land-Kühe meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [4367]
Ebenso werden an demselben Tage 4 gute Arbeits-Pferde verkauft.

W. Henatsch.

Zur bevorstehenden Bau-Saison

empfehle ich den Herren Maurer-, Zimmermeistern und Bauunternehmern mein stets sortirtes Lager von **kiefernen, fichtenen Brettern, Bohlen** und **Latten** einer geneigten Beachtung. Ebenso liefere ich **geschnittene** und **beschlagene Balken** und **Sparren** laut Dimensionsangabe zu zeitgemäßen Preisen. [3948]

Louis Fiedler,
Dampf-Säge und Fournirschneide-Anstalt.
Kattowitz OS.



Selbstthätiger
Katarakt-Waschtopf,
ein für jede Feuerung u. jeden Heerd verwendbarer Dampfapparat, welcher d. Wäsche selbstthätig ohne Reibung u. jegliche Mühe in einer Stunde reinigt. In 6 verschiedenen Grössen Prospecte gratis u. franco.

A. Toepfer,
Breslau, Ohlauerstrasse 45.



Prämiirt!
Geruchlose Closets
eigener Fabrik.
A. Toepfer,
Hoflieferant,
Ohlauerstrasse No. 45.
Hauptprinzip:
Trennung der Excremente durch **Porzellan-Uringefässe** und Desinfection der Faeces. Preiscourante gratis und franco. [3884]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2657]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren
Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau,**
Heinrich Kraniger, Carlsplatz 3, **Herm. Gubisch,** Neue Schweidnitzerstr. 18,
Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7, **Gustav Sock,** Bohrauerstraße 18,
C. S. Sonnenberg, Tauenzienstraße 63, **Wilhelm Dlugos,** Königsplatz 2,
Wirthschaftlicher Verein, Alte Taschenstraße 6, **Robert Hoyer,** Breitestraße 40, **Johann Plochowitz in Constadt** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9, Sandvorst.



Elegante Reit- und Wagen-Pferde

stehen auf dem Dominium Krzekotowice, Eisenbahn-Station Rawicz (Großherzogthum Posen), zum Verkauf.

Der Portier in **Galisch Hotel** wird zu jeder Zeit nähere Auskunft über diese Pferde geben können. [2976]



Villa-Verkauf.

Bei einer bedeutenden Garnisonstadt mit Eisenbahn in schöner Gegend Schlesiens ist eine elegant eingerichtete Villa mit Dienerwohnung, Stallung, Glashaus, großem Park, Gemüse- und Obstgarten sehr preismäßig verkäuflich und erfahren Reflectanten Näheres bei J. Scholz in Breslau, Matthiasstraße Nr. 17. [2988]

Eine Lohgerberei

in Oschatz in Sachsen mit ganz neuer Dampf-Einrichtung ist preiswerth zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich auch zu jeder anderen **Fabrikanlage.** Näheres bei
[4348] **Benzien & Leopold in Leipzig.**

Ich suche [1409]

eine Gutspacht,

wo 1500 Thlr. z. Uebern. erford., aber lieber einen Landbesitz a. d. Chaussee m. 150—200 Morg. Ackr., Wies., verbunden mit Gastwirthschaft, Ausschank und Ausspann., ⅛ Meile v. einer Stadt, wo höhere Schule vertreten, mit 2000 Thlrn. Anzahlung zu kaufen, erwünscht großer Garten.

Briefe R. W. 400 poste restante Kreuzburg OS.

Haus-Verkauf.

Umzugshalber ist in Striegau in Schlesien auf der Weberstraße ein Haus nebst Hinterhaus und eine Remise sowie ein Hofraum von 25 Qu.-Ruthen zu verkaufen. Im Vorderhause, was 3 Stock hat, befinden sich zehn Stuben und ein Laden nebst eingerichteter Bäckerei, im Hinterhause 4 Stuben. Sämmtliche Gebäude sind neu gebaut. Anzahlung nur 2000 Thlr., Hypothekenstand sicher. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Photograph **Rumpe in Striegau** und bei dem Partikulier **Robert Schmidt in Schweidnitz.** [1286]

Durch bedeutende Bezüge aus den grössten **Dampf- und Actienbrauereien** des In- und Auslandes sind im Stande allen Anforderungen der geehrten Bier-Consumenten zu genügen.

Solide und gleichmässig gute Bedienung unser Hauptprinzip [4289]

H. Karfunkelstein & Co.
Bier-Grosshandlung,
Breslau, nur Schuhbrücke 32.

Guts-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens, mein Bauergut Nr. 19 zu Schmarse bei Oels zu verkaufen. Das lebende und todte Inventar ist im besten Zustande, das Wohnhaus massiv. [1376]

Schmarse, den 6. April 1873.

Ernst Fels, Bauergutsbesitzer.

In bester Lage des Fabrikortes Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, ist eine Besitzung, bestehend aus einem noch neugebauten einstöckigen massiven Vorderhause, worin ein Laden, einem zweistöckigen massiven Hinterhause mit großen Räumlichkeiten, zur Fabrikation sich eignend, und einem Garten, bald zu verkaufen. Näheres durch
[1380] **A. Hanke,** Töpfermeister.

Weißdorn

zu Heckenpflanzungen noch ca. eine Million, das Mille zu 2, 3, 4, 6 Thlr. empfiehlt
[4244] **Guido von Drabizius.**
Breslau, Kl.-Kletschkau Nr. 2.

Eine Käserei, welche täglich 300 bis 350 Liter Milch liefern kann, wird bald zu übernehmen gesucht. Caution kann nach Uebereinkunft geleistet werden.

Gefällige Offerten sub V. R. 578 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [4357]

Belgische Poularden, junge Enten, französischen Blumenkohl, frische Gurken, Hamb. Bücklinge, Kieler Sprotten

empfehlen [4338]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Hausschwamm. Prospect und Gebrauchs-Anweisung unseres chem. Präparats „Mycothanaton", ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, erfolgt auf Wunsch franco. [1329]

Vilain & Co., Berlin, Leipzigerstr. 107.

על פסח

Conditorei v. Adolph Baum,

Bischofstraße 13.

Größte Auswahl österlicher Backwaaren, Confecturen, Chocolade, Meth, Wein und Liqueure. Bestellung. bitte rechtzeitig anzumelden.
[2860] **Ad. Baum,** Conditor.

Gr. Ausverkauf

aus der Concursmasse des Cigarren- und Tabak-Import-Geschäfts

Schmiedebrücke Nr. 67.

[2889] **Der Verwalter.**

---

12 Stück
Stellmacher-Hobelbänke
werden zu kaufen gesucht. [4363]

Offerten bitte man direct an meine Adresse zu befördern.

A. Feldtau,
Wagenfabrik,
Freiburg i. Schl.

Runde Eichen, vorzüglicher Qualität, zu Parquetten,
5000 Q.-F. Parquettdickten, eichen, trockene amerikan. Nußbaum-Bohlen und Dickten
empfiehlt zu billigen Preisen

Holz- und Fournier-Handlung
Simon Bernhard Levi,
[2907] Herrenstraße 24.

A. Lebeck, Gleiwitz OS.,
Fabrik für schmiedeeiserne Gewächshäuser, Ueberdachungen, Fenster, Frühbeetfenster, Stakets, Thore ꝛc. alter und neuester Construction. Zusicherung solider Arbeit.
Prompte Ausführung. [4091]

Gummispiralschlauch,

ganz neu, noch nie gebraucht, 24 Fuß lang, 3 Zoll weit, ist billig für den festen Preis von 36 Thlr. 15 Sgr. zu verkaufen. Näheres durch die F. Huch'sche Buchhdlg. in Neisse, an die auch gefl. Offerten zu richten sind. [4315]

Eine noch in ganz brauchbarem Zustande befindlicher [4350]

Dampfbrenn-Apparat

(System Pistorius), für mittelgroße Landwirthschaften sich eignend, steht zum Verkauf. Offerten sub Chiffre L. 10,356 an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. (Bernh. Grüter),** Ring, Riemerzeile 18.

Futter-Runkelrüben.

	pr. Ctr.	pr. Pfd.
Rothe Turnips	14 Thlr.	5 Sgr.,
Gelbe Turnips	14 „	5 „
Rothe in der Erde	14 „	5 „
Vorzüglich große rothe Oberndorfer	18 „	6 „
gelbe Baiersche	18 „	6 „
gelbe Leutewitzer	18 „	6 „



Futtermöhren.

Weiße Riesen [3935]
Engl. Originalsaat pr. Pfd. 11 Sgr.
„ Deutsche „ 8 „
Rothe Riesen „ 14 „

offerirt die Samenhandlung von
Friedr. Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstr. 5.

Austern,

schönen frisch geräucherten Rhein- u.

Silberlachs,

Sprotten, Flundern, Bücklinge, Aale, Neunaugen, Bratheringe, Caviar empfiehlt

G. Donner,
Schmiedebrücke 59, zur Stadt Elbing.

Möbelstoffe
in Damast und Rips,
Segelleinen
zu Marquisen in allen Breiten,
Gardinen
in Mull, Gaze und Tüll,
Strohsäcke
à 14, 17, 20 und 25 Sgr.,
bei [3882]
L. H. Krotoschiner,
16, Schmiedebrücke 16.

Neue englische
Matjes-Heringe,
Holst. Austern,
junge Hamburger
Hühner,
Schneehühner,
Straßburger
Gänseleber- u. Wild-Pasteten,
Blumenkohl,
frische
Artischocken,
neue
Kartoffeln,
Telt. Rübchen,
süße, hochrothe
Mess. Apfelsinen
in ganzen und halben Originalkisten, sowie einzeln, empfiehlt [4374]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

[4371] Neue
Matjes-Heringe,
neue Kartoffeln,
Telt. Rübchen,
fetten ger. Lachs,
mar. Rollaal,
Astrach. Caviar,
Strassb. Pasteten,
feinste süße, hochrothe
Berg-Orangen
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

Ein gut erhaltenes **Orchestrion** mit 10 Registern, zwei Manualen und Pedal ist zum Gebrauch für kleine Kirchen und Synagogen preiswerth zu verkaufen.

Näheres im **Bureau der Synagogen-Gemeinde**, Graupenstr. 11, in Breslau.

Pferde-Verkauf.

1) Ein Paar goldbraune Wagenpferde (Wallachen), sehr elegant und ganz firm eingefahren, flotte Gänger, besonders kräftig gebaut, 6zöllig, 6jährig, englische Abkunft. [4333]

2) Ein Paar Rappen, Wagenpferde, (Wallachen), ebenso elegant und ganz firm gefahren, flotte Gänger, sehr kräftig gebaut, 7zöllig, 6jährig. — Trakehner Abkunft. — Näheres bei Unterzeichnetem.

Dom. Kleutsch, ¼ Stunde vom Bahnhof Gnadenfrei i. Schl. gelegen.

Theodor Scholz.

Frischen Maitrank
sowie sämmtliche andere Sorten
Weine
offerirt billigst [3000]
Georg Winkler,
vormals **Johann Müller,**
Neumarkt 12 u. Ecke Catharinenstr.

Gartenerde
können einige 100 Fuhren von dem Neubau Zimmerstraße abgefahren werden.
Zu erfragen bei dem Maurerpolir **Weiß** auf dem Bau selbst. [2977]

Feldmäuse!
Mäusegift von vorzüglicher Wirkung, per Ctr. 13⅓ Thlr., versendet mit Gebrauchs-Anweisung jede Quantität umgehend
Die Löwen-Apotheke
[1412] **zu Leobschütz.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein energischer evangelischer [4362]
Hauslehrer,
welcher es übernehmen kann, 2 Knaben dahin zu bringen, **daß dieselben Michaeli d. J. das Examen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst bestehen,** wird zum sofortigen **Antritt gesucht.**
Gefl. Offerten sub Chiffre **V. T. 580** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein junger Mann, mos., welcher seine Lehrzeit am 1. April c. in einem Galanterie-, Kurzwaaren und Leinengeschäft beendete, sucht Stellung. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. M. 38 entgegen. [1421]

Ein junger Mann, militärfrei, mit der einfachen Buchführung vertraut, sucht in einem Breslauer christlichen Hause eine seinen Kenntnissen entsprechende dauernde Stellung.
Offerten unter **T. H. 526** an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [4353]

Für eine größere Sprit- u. Liqueurfabrik Schlesiens wird zum sofortigen Antritt ein routinirter **Reisender** bei 600 Thlr Gehalt und 5½ bis 6 Thlr. Reisespesen gesucht. [4351]
Bewerbungen unter **V. U. 581** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Für mein Stabeisen-Geschäft suche zum sofortigen Antritt oder auch per 1. Mai einen mit dieser Branche vertrauten und umsichtigen **Commis.** [1419]
L. Altmann in Kattowitz.

Zum sofortigen Eintritt suche ich für mein Manufacturwaaren-Geschäft [1413]
einen Buchhalter.
Fedor Schweiger in Ratibor.

Ein **Commis, Specerist,** noch gegenwärtig in Stellung, sucht per 15. Mai oder 1. Juni anderweitiges Engagement.
Offerten erbitte unter Chiffre P. L. 300 poste restante Tarnowitz. [3002]

Für meine Cigarren-Fabrik suche ich einen tüchtigen mit der Branche vertrauten
Reisenden.
[3001] **J. Münzer in Oppeln.**

Ein praktischer Destillateur,
auch in der Kirschsaft-Fabrikation erfahren, militärfrei, sucht dauernde, selbstständige Stellung per 1. Juli. Gefl. Offerten unter **V. P. 577** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [4356]

Ein junger Mann in einem Militär-Bureau sucht in den Abendstunden einige Nebenbeschäftigung. — Derselbe ist auch mit Buchführung betraut. Gefl. Offerten unter S. M. poste restante Breslau. [2994]

Ein Rendant,
welcher unverheirathet, in Führung der Wirthschaftsrechnungen zuverlässig ist und eine angemessene Caution erlegen kann, findet sofortige Anstellung bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station. Bewerber wollen sich mit abschriftlicher Beifügung der Atteste unter Chiffre **K. 5 poste restante Kalinowitz** melden.

Wir suchen für unser Tuch-Engros-Geschäft einen mit der Branche [2995]
gut vertrauten Lager-Commis,
welcher aber auch im Stande sein muß, theilweise im Comptoir thätig zu sein.
J. Oliven & Co.,
Blücherplatz 11.

Ein Reisender
für Oberschlesien wird von einem hiesigen Waaren-Geschäft per bald oder 1. Juli gesucht.
Offerten N. Z. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2992]

Ein junger Mann,
der sechs Jahr in einem Kurz- und Posamentirwaaren-Geschäft thätig war, sucht in einem solchen oder ähnl. Geschäft Stellung. Offert. sub M. O. 390 an das **Stangen'sche Annoncen-Büreau,** Carlstr. 28. [4365]

Ein junger Mann, jüd. Confession, der seine Lehrzeit in einem größeren Spezerei-Geschäft en gros & en detail in einer größeren Stadt Oberschlesiens beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, behufs weiterer Ausbildung in einem ebensolchen oder Producten-Geschäft, Stellung. Antritt sofort. Zeugniß auf Verlangen. Offerten werden sub **V. 3521** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [4318]

Stellmacher und Schmiede,
Meister oder Gesellen, finden lohnende und Jahre lang ausdauernde Arbeit in der
Wagen-Fabrik
von **A. Feldtau,**
[4364] Freiburg i. Schl.

Avis.

Der kaufmännische Disponent (Deutscher) einer der renommirtesten Flachsgarn-Spinnereien Englands, welcher früher mehrere Jahre in einem der Central-Garndistricte Deutschlands und Belgiens thätig war und auch in seiner jetzigen Stellung die betreffenden Länder regelmäßig bereist, wünscht — gestützt auf tüchtige Fachkenntniß und gute Empfehlungen — die
kaufmännische Directorstelle einer Leinengarn-Spinnerei auf dem Continent
zu übernehmen. [1411]
Gefällige Offerten werden unter Chiffre P. E. R. durch die Annoncen-Expedition von **Jul. Rob. Richter in Bautzen** erbeten.

Die Eisenhandlung Emil Rother in Oppeln sucht zum sofortigen Antritt einen Buchhalter, der der polnischen Sprache mächtig ist. [1425]

Ein Commis,
gelernter Manufacturist, mit g. Handschrift, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, sucht per 1. Mai entweder als Lagerist, Expedient oder im Comptoir, gleichviel welcher Branche, in einem größeren Geschäfte Stellung. Offerten werden unter O. A. 34 in der Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2941]

Commis, jeder Branche finden stets dauernde Stellen durch **H. Hannig's Wwe.** in Leobschütz. Marke zur Rückantwort ist beizufügen. [1134]

Ein junger Mann,
Manufacturist, tüchtiger Verkäufer, der bereits 2 Jahre in einem Geschäfte fungirte, sucht in einer derartigen Branche als Volontair Stellung. Gefl. Off. beliebe man unter Chiffre fr. post. rest. J. H. 100 Hultschin niederzulegen.

Tüchtige Zeichner
finden dauernde und lohnende Beschäftigung im Bureau der Breslauer Baubank. [3989]

Ein Hochofen-Betriebs-Beamter für Coaksbetrieb wird für Nikolaihütte gewünscht. Meldungen werden erbeten **Verwaltung der Nikolaihütte in Nikolai OS.** [1319]

Ein tüchtiger fachkundiger [1404]
Ziegelbrenner,
der zugleich mit Flammfeuer vertraut ist und Caution erlegen kann, findet bei gutem Salair, freier Wohnung und Beheizung eine dauernde Anstellung. Franco-Anfragen an den Ziegeleibesitzer
Paul Koehler in Leobschütz.

Tüchtige Ziegelstreicher,
aber nur solche, finden bei gutem Lohn dauernde Anstellung. Näheres **Tauenzienplatz 6,** parterre, oder **Scholtisei Groß-Mochbern** beim Inspector. [2991]

Mehrere Steinmetz-Gehilfen
auf Marmor, auch Marmorschleifer finden dauernd Beschäftigung bei [2984]
L. Rosenthal,
Steinmetzmeister in Beuthen OS.

Lehrlinge
mit nöthiger Schulbildung werden gesucht bei **Julius Glas u. Co., Breslau,** Graupenstraße 1. [2978]

Wir suchen einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt.
Schlesische Tuchfabrik.
[2969] **Jer. Sig. Foerster & Co.**

Für mein hiesiges Kohlen-, Kalk- und Bauholz-Geschäft en gros & en détail suche ich zum baldigen Antritt einen jungen Mann als Volontär oder Lehrling. Derselbe muß jedoch mindestens die Quarta einer höheren Schule besucht haben. [1417]
Oels i. Schl. **Gustav Ollendorff.**

Ein Lehrling,
mosaisch, aus anständiger Familie, groß und kräftig, nicht unter 15 Jahren und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Destillationsgeschäft unter günstigen Bedingungen sofort Stellung.
[1422] **A. Wendriner** in Brieg.

Ein Lehrling
für ein hiesiges Großhandlungshaus gesucht. Adresse M. F. 18 poste rest. Breslau franco. [2971]

Ein Lehrling
kann sich melden bei [2986]
A. Dobers,
Juwelier und Goldarbeiter,
Schuhbrücke Nr. 81.

Für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich 1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Antritt. [2921]
Wolff Levisohn.

Ein mit guten Zeugnissen versehener
herrschaftlicher Diener,
unverheirathet, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf **Villa Lehfeldt in Erdmannsdorf** in Schlesien. Persönliche Vorstellung erwünscht. [4191]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zu vermiethen! Ein guter **Geschäftsplatz** mit vollständiger Ladeneinrichtung an einem verkehrreichen Orte ist sofort zu **vermiethen.** Nähere Auskunft bei **W. Friedemann in Warmbrunn.** [1265]

Sommerwohnung.
In meiner zu **Ohmsdorf bei Oberweistritz** am Anfange des schönen Weistritzthales belegenen Villa ist die mittelste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche und Zubehör, möblirt auch dieses Jahr wieder als Sommerwohnung zu vermiethen. [4359]
Auch kann das Quartier auf das ganze Jahr abgegeben werden. **F. Schulze.**

Tauenzienstraße ist eine Wohnung im Hochparterre zum 1. Juli c. zu vermiethen.
Näheres Schweidnitzerstraße 51 im Weißwaaren-Geschäft. [4352]

Ein f. möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, ist Basteigasse Nr. 1 zu verm. 1 Etage.
[2974] **Neumann.**

Garvestr. Nr. 16, vis-à-vis dem Lobe-Theater, sind **zwei hochfeine herrschaftliche Quartiere** 1. und 2. Etage mit Bade-Einrichtung und Gartenbenutzung per 1. Juli c. zu vermiethen. Offerten unter Chiffre J. F. 36 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2982]

Breslauer Börse vom 10. April 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe	4½	100⅜ B.	—
do. Anleihe	4	96⅞ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90 B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	127½ B.	—
Bresl. St.-Obl	4	—	92 G.
do. do.	4½	99½ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅞ B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	82à⅛ b. [99½ b	—
do. Lit. A.	4	93½ bz 4½ %	—
do. Lit. C.	4	II. 91¼ B. 4½ %	—
do. do.		[99½ B	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94⅝ bz G.	—
Posener do.	4	—	94 B.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	96⅝ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 B
Ital. Anleihe .	5	—	63 G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	66⅞ à7 bz B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	64⅝ G.
do. 60er Loose	5	95¾ et. bz B.	—
do. 64er	—	—	102¼ bz
do. Crd.-Loose	—	—	120 G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76¾ B
do. neue	5	—	76 G.
do. Liqu.-Sch.	4	64 G.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	115½ bz	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	214 bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn	5	126¼ G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	90½ B.	—
do. do.	4½	99⅜ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91 B.	—
do. Lit. E.	3½	83¼ B.	—
do. Lit. F.	4½	100 B	—
do. Lit. G.	4½	99½ B.	—
do. Lit. H.	4½	99⅝ B	—
do. 1869	5	102⅛à⅝ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	102⅜ bz	—
R. Oder-Ufer.	5	102¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	123½ G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	54 ½ B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	93 G.
do. Disconto-Bank.....	4	117¾à½ bz	—
do. Entrepot G.	—	93 G.	—
do. Maklerbk.	5	—	148¾ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	107¾ bz
do. Pv. Wchslb.	4	109½ B.	—
do. Wechslerb.	4	126½ bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	97 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	157¼à⅛ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	101¾ B.	—
do. Centralbk.	—	—	95 B.
do. Vereinsbk.	5	—	107 bz G.
Oest. Credit-	5	204 B.	p. u. 204à3⅞ b
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	103½ B.
Lombarden ..	5	116⅞ G.	p. u. 116⅞ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	I. 82 G II 81 bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	204¾ B.	—
Rumänen	5	46⅞ bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	85¾ B.

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	101½ B.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	—	96 G.
Laurahütte ...	5	254 B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	162½ B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil. .	5	—	118½ B j. 114 B.
do. Lein.-Ind. .	5	107¼ B.	—
do. Tuchfabr. .	5	104 G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	107 B.	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St. .	—	—
Oest. Währ. ..	91¾ bz B.	—
Russ. Bnk.-Bil.	81⅜ bz	—

Wechsel-Course v. 9. April.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. 250 fl.	2M.	138⅞ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅛ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91⅝ bz	—
do. do.	2M.	90¾ B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	81¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	8	25	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber	8	10	—	—	—	—	7	26	—	—	—	—	6	20	—
Roggen	5	29	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	10	—
Gerste	5	14	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	26	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	9	15	—	9	—	—	8	10	—
Winter-Rübsen	8	10	—	8	—	—	7	2	6
Sommer-Rübsen	8	7	6	7	7	6	6	7	6
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 25—33 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6¼—7¾ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 12. April

Roggen 56 Thlr., Weizen 85, Gerste 53, Hafer 43½.
Raps 98, Rüböl 20 1/12, Spiritus 17¾

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17¾ B., 17 7/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf.
dito dito — „ — „ — „

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.